

**Sonderausgabe III**

**NICHTRAUCHER**

**ZEITUNG**

**3**  
**2021**



**Wichtige Informationen für Nichtraucher und abgewöhnungswillige Raucher**

**Aktiv seit 1975 (!) • Auflage 3.000 • € 10,00 • erscheint vierteljährlich**

**! Kein Interesse? Bitte dies auf dem Adressenschild vermerken und in den nächsten Postkasten  
! werfen (unfrankiert und ohne Kuvert)! Werben Sie nach Möglichkeit weitere Mitglieder! Danke! !**

Zurück an: siehe Rückseite



**45 Jahre**  
**Österreichische**  
**Schutzgemeinschaft**  
**für Nichtraucher**  
**1975 - 2020**

Sehr geehrte Leser!



Wollte ich die Gesundheitsschädlichkeit des Aktiv- u. Passivrauchens in diesen 45 Jahren aufzeigen, müsste ich ein Buch schreiben mit über 2500 Seiten. Wichtig ist mir, dass Sie in dieser Rückschau unsere Leistungen erkennen, anerkennen und nach Möglichkeit auch finanziell unterstützen. Der unentgeltliche Einsatz zum Wohle der Gesundheit der Bevölkerung würde es verdienen. Wir haben viel erreicht, sind aber noch nicht am Ziel, solange Nichtraucher nicht überall - auch im Freien! - vor Passivrauch geschützt sind. Unsere Argumente und Einsätze haben in der Öffentlichkeit zu einem Umdenken geführt. Manche Medien haben nicht nur unsere Presseaussendungen veröffentlicht, sondern auch unsere Poster, Aufkleber und andere bewusstseinsstärkende Nichtraucher-Materialien.

Würde die Politik mutig unsere Argumente aufnehmen und umsetzen, weil sie logisch und faktenbasiert sind, wären wir ein großes Stück weiter und viel Geld und Elend wären dem Staat und jedem Einzelnen erspart geblieben. Aber da gibt es leider noch die Wirtschaftskammerfunktionäre, die nur gewinnorientiert handeln und negative Gesundheitsfolgen ihres Tuns außer Acht lassen.

Traurig, dass selbst der Oberste Gerichtshof (OGH) im so genannten Tabakprozess nicht für unsere Argumente zugänglich war. Die von ihm beschlossene Ausnahme im Provisorialverfahren entpuppte sich im Hauptverfahren als eine falsche Fährte (siehe Seite 3 - 9). Wir werden in der nächsten Ausgabe aufzeigen, dass sich der OGH ein krasses Fehlurteil geleistet hat. Die Interessen der Tabakin-

dustrie dürfen niemals höher gewertet werden als die der ehrlichen Aufklärungsbemühung!

Ein ganz großer Erfolg waren die von mir durchgeführten 13 Gesundheitsausstellungen (Seite 10 - 24). Dieser Einsatz muss als mein besonderes Lebenswerk betrachtet werden, das mir jedoch von der Politik aus der Hand genommen wurde. Warum? Siehe Seite 23, 24 und 33. So wurden auch die erfolgreichen Aufklärungsvorträge in Tiroler Schulen nicht mehr von der Politik unterstützt (NRZ 2/2021 Seite 23). Wer kann das verstehen? Meine so erfolgreichen Aufklärungsvorträge sind ident mit dem Beitrag auf Seite 26 - 28 „Warum raucht der Jugendliche?“. Wir denken, dass die Schulen mit dieser Ausgabe wieder genug Stoff finden, um im Unterricht Schüler zum Nichtrauchen zu motivieren. Die vorbildliche Materialbestellung auf Seite 42 sollte allen Schulen zur Nachahmung dienen. Schulen erhalten die Materialien gratis! Nur das Postporto ist zu bezahlen oder Abholung.

In dieser Ausgabe habe ich erstmals einige Seiten (38 - 41) der Raucherentwöhnung gewidmet. Mögen diese abgewöhnungswilligen Rauchern gute Denkanstöße liefern.

Auf das Kontra zum Verbot der Tabakwerbung (Seite 50 - 52) musste ich ausführlicher eingehen, da hier eine große Manipulation und bewusste Falschmeldung ausgegangen ist. So leicht kann man eine nicht aufgeklärte Öffentlichkeit täuschen und beeinflussen. Absolut gesundheitsschädliche Produkte dürfen nicht beworben werden! Basta! Schande, dass erst mit der Novellierung des Tabakgesetzes (TNRSG) die Plakatwerbung mit 1.1.2007 außerhalb von Trafiken verboten wurde. Warum dauert alles so lange, bis es endlich zur Umsetzung kommt? Statt nach der Erkenntnis zu handeln, wird die Umsetzung hinausgezögert so lange es geht, weil den

Verantwortungsträgern offensichtlich die Gesundheit der Bevölkerung schlicht und einfach nichts wert ist. Gesundheit hat keine Lobby! Leider!

*Bundesleiter Robert Rockenbauer*

### Wichtiger Hinweis!

Alle Texte entsprechen der neuen Rechtschreibregelung.

### Wir gendern nicht!

Das Wort Nichtraucher oder Raucher ist ein Sammelbegriff und meint Männer und Frauen, siehe Seite 35.

Für alle, die noch keinen Beitrag geleistet haben, liegt ein Zahlschein bei (oder siehe Kontonummer im Impressum mittlere Spalte). Bitte unterstützen Sie unsere Arbeit mit einer großzügigen Spende. **Die farbigen Sonderausgaben in diesem Jahr kosten jeweils 10,00 €.** Der Jahresbeitrag von 25,- € deckt diese Kosten nicht zur Gänze ab, deshalb sind wir auf zusätzliche Spenden angewiesen. Wir bitten um Verständnis. Danke!

### Sonderbeitrag 1975 - 1980

In einem 36-seitigen Sonderbeitrag wurde in der NRZ 3/2000 über die Jahre 1975 - 1980 ausführlich berichtet. Eine wichtige Ergänzung zur Sonderausgabe I (NRZ 1/2021). Restexemplare können für 6,- Euro inkl. Versand nachbestellt werden.

### Nachsendung

Eine Nachsendung der Sonderausgabe I, (NRZ 1/2021 - 68 Seiten in Farbe!) und II, (NRZ 2/2021 - 60 Seiten in Farbe!), ist pro Ausgabe für 13,- Euro möglich. I u. II zusammen kosten 23,- Euro inkl. Porto.

#### Impressum:

##### Medieninhaber und Verleger:

Österreichische Schutzgemeinschaft für Nichtraucher

Thomas-Riss-Weg 10, 6020 Innsbruck

**Bundesleiter Robert Rockenbauer (RoRo)**

##### Hersteller:

Wallig, Rossaugasse 1, 6020 Innsbruck

##### Mitgliedsbeitrag:

Mitgliedsbeitrag 25 Euro inkl. Zeitung.

##### Bankverbindung Tiroler Sparkasse:

IBAN: AT56 2050 3000 0007 5960

BIC: SPIHAT22XXX

##### Offenlegung:

Die *NichtRaucher-Zeitung* dient in erster Linie der Bewusstseinsstärkung und Aufklärung der Nichtraucher und wird **an Mitglieder kostenlos verteilt.**

Veröffentlichungen aus der *NichtRaucher-Zeitung* (NRZ) in anderen Medien sind unter Hinweis der Quelle und Zusendung ei-

nes Belegexemplares erwünscht!

##### Persönlich und telefonisch erreichbar:

Beratungszentrum, Haller Str. 3

6020 Innsbruck

**Montag - Freitag**

**10 - 12.30 Uhr, 15 - 18.15 Uhr**

Telefon **0664 / 9302 958**, Fax 0512/268025

**www.alpha2000.at/nichtraucher**  
**nichtraucherschutz@aon.at**

# Tabakprozess 1989: Gewonnen und verloren

Über den Tabakprozess im **Provisiorialverfahren** haben wir in der letzten NRZ 1/2021 ausführlich auf Seite 3 - 8 berichtet. Nun geht es weiter im **Hauptverfahren**.

## Zur Erinnerung: OGH im Provisiorial- verfahren am 13.9.1988:

**In Ausnahmefällen kann freilich auch eine individuelle Bezugnahme auf bestimmte Marken zulässig sein, so z. B. dann, wenn mit der Anti-Rauchwerbung irreführenden Tendenzen einer bestimmten Tabakwerbung begegnet werden soll, wie etwa der Heranziehung typischer Gesundheitssymbole wie klare Gewässer, unberührte Landschaften usw.** Solche Umstände liegen aber hier nicht vor. Die angegriffenen „CAMEL“-Marken symbolisieren vor allem die exotische Herkunft der verwendeten Tabake.

**Anmerkung RoRo:** Eigenartig! Haben die Richter beim OGH noch nie eine Camel-Werbung gesehen? Warum beschreiben sie exakt diese irreführenden Tendenzen wie z. B. klare Gewässer und unberührte Landschaften, die ja voll und ganz auf die Camel-Werbung zutreffen? Weist uns der OGH eine offene Tür, wie wir doch noch im Hauptverfahren den Prozess gegen die mächtige Tabakindustrie gewinnen können? Ohne diesen Ausnahme-Hinweis hätten wir den Prozess sicher nicht fortgeführt.

## Landesgericht weist Klagsbegehren ab!

Der US-Konzern J.R. REYNOLDS hat im Auftrag der AUSTRIA TABAKWERKE AG gegen die Österr. Schutzgemeinschaft für Nichtraucher (Erstbeklagte) und deren Obmann Robert Rockenbauer (Zweitbeklagter), eine Unterlassungsklage beim Landesgericht Innsbruck eingebracht.

Mit der am 5.2.1988 bei Gericht eingelangten Klage stellte die klagende Partei das mit öS 955.000,- bewertete, in der Tagsatzung vom 10.4.1989

auf öS 400.000,- herabgesetzte Begehren, die beklagten Parteien seien bei Exekution schuldig, die Verwendung und den Gebrauch des Wortes „Camel“ oder „Kamel“ oder die Darstellung eines Kamels in Zusammenhang mit Zigaretten und/oder Rauchen, insbesondere in einem als Anti-Rauchwerbung erkennbaren Zusammenhang, so wie die Verwendung der Darstellung und/oder den Spruch „Nur ein Kamel geht meilenweit für eine Zigarette“ zu unterlassen. Weiters beantragte die klagende Partei die Verurteilung der Beklagten zur Zahlung eines Betrages von öS 5.000,- an Schadenersatz und eines Betrages von öS 10.000,- an Buße. Zuletzt stellte die Klägerin ein Begehren auf Ermächtigung zur Urteilsveröffentlichung in mehreren Zeitungen (Streitinteresse öS 30.000,-).

### Entscheidungsgründe:

Die Anti-Rauchwerbung wende sich nicht gegen die klagende Partei. Mit dem von der klagenden Partei verwendeten Werbestil sollten vor allem jugendliche Raucher angesprochen werden. Die Zigarettenwerbung versuche eine Scheinwelt mit irrealen Lebensgefühl aufzubauen, sodass der gesundheitsbewusst lebende Mensch geradezu herausgefordert werde, diesen Leerformeln der Werbung den Spiegel vorzuhalten. Dies geschehe durch satirische Verfremdung, durch Karikatur. Die klagende Partei versuche durch ihre Zigarettenreklame irrealen Vorstellungen zu erwecken, um von den tatsächlichen Gefahren des Zigarettenrauchens abzulenken und müsse es daher hinnehmen, dass die Anti-Rauchwerbung zu Mitteln greife, um ihrer Meinung möglichst überzeugend Ausdruck zu verleihen. Die erstbeklagte Partei zeige auf, dass Zigarettenrauch mit dem besonderen Lebensgefühl nichts zu tun habe, sondern sich eben nur ein Kamel der Mühe unterziehe, meilenweit für eine Zigarette zu gehen. Der Konsument verlange von einer Anti-Rauchwerbung keine sachliche Abhandlung oder einen fairen Produktvergleich. **Mit dieser Anti-Werbung nehme die erstbeklagte Partei für sich das Grundrecht der Meinungsfreiheit in Anspruch. Den Raucher durch drastische Formulie-**

**rungen auf die Unvernunft, ja sogar Dummheit seines Tuns hinzuweisen, könne nie diskriminierend oder diffamierend sein. Die öffentliche Auseinandersetzung mit den Gesundheitsgefahren des Rauchens stehe im Allgemeininteresse.**

Das von den Beklagten zur Begründung ihrer Position herangezogene Grundrecht der Meinungsfreiheit biete keinen Raum für Willkür und gebe nicht jedem einzelnen Menschen schlechthin das Recht, jede Meinung zu äußern. Die Grenzen des Grundrechts fänden sich dort, wo die Freiheit des anderen beeinträchtigt werde. Der beanstandete Aufkleber sei nicht mehr pointiert und überpointiert, auch nicht witzig, komisch, ironisch oder satirisch, sondern drücke die Unvernunft und Dummheit des Rauchers von CAMEL-Zigaretten aus. Damit werde der Raucher von CAMEL-Zigaretten als verantwortungslos, dumm gegenüber der „Normalbevölkerung“, geistig minderbegabt, manipulierbar etc. dargestellt. Dies falle nicht mehr unter den Begriff der Karikatur, Satire oder Ironie, sondern sei diskriminierend und diffamierend.

In der Tagsatzung vom 10.4.1989 brachte die Erstbeklagte Partei weiters vor, dass die klagende Partei versuche, den Konsumenten von der Unschädlichkeit ihrer Produkte zu überzeugen. Dies geschehe durch die Suggestion von gesunder Umwelt und der darin lebenden gesunden Menschen. Nur ein gesunder Mensch, der noch nicht lungenkrank sei, könne es sich leisten, meilenweit für eine Zigarette zu gehen. Diese Unwahrheit in der Werbung werde mit dem beanstandeten Aufkleber angegriffen und aufgezeigt.

Ein Schaden sei der klagenden Partei durch die Anti-Werbung der beklagten Partei nicht entstanden und sei ein solcher nicht zu befürchten. Der Prozess habe lediglich den Sinn, die beklagten Parteien mundtot zu machen.

Es sei unrichtig, dass die beklagten Parteien lediglich das Produkt der klagenden Partei angegriffen hätten und angriffen. Die beklagten Parteien befassen sich grundsätzlich mit jeder Art Anti-Rauchwerbung und griffen alle Produkte in gleicher Weise

an.

**Aufgrund dieser Beweismittel steht folgender Sachverhalt als erwiesen fest:**

Die Klägerin wirbt für die Zigarettenmarke CAMEL in deutschen Zeitschriften, die auch in Österreich vertrieben und gelesen werden. Als Hintergrund dienen Fotografien, die Männer in Verbindung mit unverfälschter Natur zeigen. Teilweise werden die dargestellten Männer bei sportlicher Betätigung am oder im Wasser gezeigt und die dargestellten Flüsse und Wasserfälle zeigen optisch sauberes und klares Wasser. Als Werbeslogan werden von der Klägerin „Keine schmeckt besser. Dafür geh' ich meilenweit“, „Der Weg lohnt sich“, „It's your way“ und „It's your lights“ verwendet.

Die Anti-Werbung der beklagten Parteien richtet sich nicht nur gegen die Klägerin, sondern auch gegen andere Zigarettenmarken, wobei die Zigarettenmarken teilweise namentlich in der Anti-Werbung der erstbeklagten Partei aufscheinen, teilweise leicht abgewandelt werden, jedoch dennoch durch die gewählte Form der Darstellung, die sich an die von Zigarettenmarken verwendete Werbung anlehnt, erkannt werden.

Die von den Beklagten beantragte Parteienvernehmung des Zweitbeklagten sowie das Gutachten aus dem Gebiet der Psychologie über die Art der Werbung und Irreführung durch die klagende Partei, konnte aufgrund nachstehender rechtlicher Überlegungen unterbleiben.

**In rechtlicher Hinsicht ergeben sich folgende Schlussfolgerungen:**

Insoweit sich der Unterlassungsanspruch auf die Bestimmungen der §§ 1, 7 und 9 UWG stützt, kann dem Klagebegehren schon deswegen nicht stattgegeben werden, da die Beklagten nicht zu Zwecken des Wettbewerbes handelten. In Betracht kommt hingegen ein Unterlassungsanspruch, der sich aus § 1330 ABGB ableitet.

Durch die Anti-Rauchwerbung der Erstbeklagten wurde ein enger Zusammenhang zwischen Markenerzeugnissen der klagenden Partei und der Gesundheitsschädlichkeit der von ihr produzierten, bzw. im Inland in Lizenz durch die Austria Tabakwerke AG hergestellten Produkte erzeugt.

In der satirisch und ironisch verfremdeten Darstellung liegt eine Herabsetzung der Erzeugnisse der Klägerin durch Verspottung. Aus der Beeinträchtigung des absoluten Rechtes auf Ehre und wirtschaftlichen Ruf kann noch nicht zwingend auf die Rechtswidrigkeit der Handlung geschlossen werden, sondern ist eine Interessensabwägung erforderlich. Hierbei sind die Interessen der Beklagten und der Allgemeinheit den Interessen der Klägerin auf Persönlichkeitsschutz gegenüber zu stellen. Nach der Entscheidung des Obersten Gerichtshofes im Provisorialverfahren ist die Grenze der zulässigen Meinungsfreiheit dort zu ziehen, wo eine bestimmte Marke stellvertretend für die gesamte Produktgattung herabgesetzt wird. Der Oberste Gerichtshof führt jedoch weiters aus, dass „**in Ausnahmefällen freilich auch eine individuelle Bezugnahme auf bestimmte Marken zulässig sein kann, so z. B. dann, wenn mit der Anti-Rauchwerbung irreführender Tabakwerbung begegnet werden soll, wie etwa der Heranziehung typischer Gesundheitssymbole wie klare Gewässer, unberührte Landschaften usw.**“.

Exakt diese Gesundheitssymbole werden von der klagenden Partei in ihrer Werbung verwendet und neben klaren Gewässern, unberührten Landschaften auch sportliche, kerngesunde Menschen in diesem Umfeld gezeigt, sodass die Assoziation ausgelöst werden kann, CAMEL-Zigaretten seien nicht, oder zumindest weniger gesundheitsgefährdend als andere Zigaretten.

Gegen diese Art der Darstellung in der Werbung der klagenden Partei richtet sich die Anti-Rauchwerbung der beklagten Parteien. **Somit stellt die individuelle Bezugnahme ein zulässiges Mittel der Anti-Rauchwerbung dar und kann der klagenden Partei der Unterlassungsanspruch nicht gewährt werden.**

Die weiters geltend gemachten Ansprüche auf Buße, Schadenersatz und Urteilsveröffentlichung leiten sich aus dem Anspruch der Klägerin auf Unterlassung ab und sind daher ebenfalls abzuweisen.

*Landesgericht Innsbruck,  
Dr. Barbara Fuchs, 17.4.1989  
(18 Cg 57/88)*

**Zur Erinnerung:  
Das OLG Innsbruck  
entschied im Provisorial-  
verfahren am 13.4.1988:**

**Die Interessen der beklagten Parteien, die in Wahrnehmung berechtigter Interessen der Allgemeinheit handeln, überwiegen nach Auffassung des Rekursgerichtes jene der Klägerin.** Aktionen, die die Gesundheitsgefahren des Rauchens bewusst machen sollen, müsse die Tabakindustrie auch hinnehmen, wenn die möglichen Nachteile und Risiken des Rauchens auf eine satirische bzw. ironische Art in den Vordergrund gestellt werden. Es könne nicht die generelle Forderung aufgestellt werden, dass jede Anti-Rauchwerbung neutral gestaltet werden muss.

**Irreführende  
Werbung darf  
„parodiert“ werden  
Trotzdem verlor die Schutzge-  
meinschaft den Prozess beim  
Oberlandesgericht. Warum?**

Das Landesgericht Innsbruck hatte keinen Grund dafür gesehen, den Verein mit Exekution zu drohen, wenn er es nicht unterlässt, die „Camel“-Werbung so unter Beschuss zu nehmen.

Auch das Oberlandesgericht (OLG) hält, wie der Oberste Gerichtshof (OGH), Kritik dann für vertretbar, wenn damit einer irreführenden Werbung mit Gesundheitssymbolen begegnet werde. Gesundheitssymbole sind in diesem Fall: klares Wasser, unberührte Natur, gebräunte, kräftige Männer.

Die OLG-Richter verlangen aber, dass die polemische Kritik ganz konkret auf die aufgezeigte irreführende Werbung ausgerichtet ist. Genau das sei aber nicht der Fall gewesen: An diesem „inneren Zusammenhang“, so die Urteilsbegründung, zwischen der Werbung der Schutzgemeinschaft und der „Camel“-Werbung mangle es. Denn aus der Darstellung eines Kamels mit einem Skelett als Reiter mit dem Slogan „Nur ein Kamel geht

meilenweit für eine Zigarette“ kann nach Ansicht der Berufungsrichter auch bei großzügiger Interpretation keine inhaltliche Bezugnahme auf eine irreführende Werbung mit Gesundheitssymbolen erblickt werden.

Vorarlberger Nachrichten  
23.10.1989 (gekürzt)

### Oberlandesgericht

Auch wenn im nunmehrigen Hauptverfahren keine formelle Bindung an die höchstgerichtliche Entscheidung im Provisorialverfahren besteht, so sind hier doch der maßgebliche Sachverhalt und die Rechtsfragen in einem solchen Maße ident, dass die gebotene Rechtssicherheit

und die **Entscheidungsharmonie** eine widersprechende Beantwortung dieser Rechtsfragen durch den OGH im Provisorialverfahren und nunmehr durch das Oberlandesgericht Innsbruck als Berufungsgericht nicht gestattet. (...)

OLG Dr. Oskar Geymayer  
13.9.1989 (3 R 238/89)

## Revisionsrekurs beim OGH im Oktober 1989

Wir haben nicht damit gerechnet, dass das OLG Innsbruck, das uns im Provisorialverfahren souverän Recht gegeben hat, nun im Hauptverfahren wegen **Entscheidungsharmonie** die Position des OGH einnimmt. Immerhin kam das Landesgericht Innsbruck zu einer anderen Erkenntnis, indem es genau diese Ausnahme geltend macht, die der OGH aufzeigt, um eine Anti-Rauchwerbung zu rechtfertigen. Und so haben wir unsere Revision beim OGH eingebracht und zwar gleich von zwei Anwälten.

### Revision von RA Dr. Gerhard Sarlay beim OGH in Vertretung der Erstbeteiligten (Verein)

Der Urteilstenor des OLG Innsbruck ist zu weit gefasst! Das OLG Innsbruck erkennt die beklagten Parteien (Schutzgemeinschaft und Robert Rockenbauer) schuldig, auch das Wort „Camel“ nicht verwenden zu dürfen, obwohl die beklagten Parteien dieses Wort bzw. diese Wortmarke gar nicht verwendet haben, sondern das Wort „Kamel“. Hinsichtlich des Wortes „Camel“ fehlt der klagenden Partei daher jegliches Rechtsschutzinteresse. Aber auch der zweite Teil des Urteilsspruches des OLG Innsbruck ist im Absatz 1 zweifellos viel zu weit gefasst, denn die Darstellung eines Kamels im Zusammenhang mit Zigaretten und/oder Rauchen, insbesondere in einem als Anti-Rauchwerbung erkennbaren Zusammenhang, kann niemals verboten werden, wie das folgende Aufklebermuster deutlich zeigt.

Bei diesem Beispiel handelt es sich zweifellos um eine unternehmensneutrale Anti-Rauchwerbung, da kein Bezug auf eine Marke genommen wird. Eine solche unternehmensneutrale Anti-Rauchwerbung muss aber

erlaubt sein, wie auch der OGH im Provisorialverfahren ausgeführt hat.

§ 1330 Abs. 1 ABGB setzt **Vorsatz voraus**. Ob die erstbeklagte Partei oder auch deren Obmann vorsätzlich der Marke „Camel“ die Ehre abschneiden wollte, konnte im Provisorialverfahren außer acht gelassen werden. In der Endentscheidung muss der Vorsatz in Richtung Verspottung aber

**mels im Zusammenhang mit Zigaretten und/oder Rauchen zugunsten der klagenden Partei geschützt sein**. Zu den Kamelen gehören nicht nur Trampeltiere und Dromedare, sondern auch Lamas und Alpakas. „Kamel“ ist ein Oberbegriff. Deswegen gleich alle Kamelarten für die klagende Partei zu reservieren, erscheint unzulässig.

Der Werbeslogan der beklagten Parteien „Nur ein Kamel geht meilenweit für eine Zigarette“ ist nach Ansicht der beklagten Parteien **unternehmensneutral**, da er ansonsten heißen müsste: „Nur ein Kamel geht meilenweit für eine Camel“. Diese Aussage wäre produktbezogen.

Während das Erstgericht meinte, dass diese vom OGH ausdrücklich angeführte Ausnahme hier gegeben sei und sich auf das von den beklagten Parteien gelegte Werbematerial bezog, verneinte das OLG Innsbruck, dass diese Ausnahme nicht gegeben sei, weil eine polemische, auf eine bestimmte Marke gerichtete Kritik bzw. Anti-Rauchwerbung nur dann vertretbar sei, wenn damit einer irreführenden Werbung mit typischen Gesundheitssymbolen wie, klares Wasser, unberührte Natur und als vom OLG Innsbruck als Neuerung eingebrachte, gebräunte, kräftige Cowboys etc., begegnet werde.

Außer Zweifel dürfte stehen, dass die klagende Partei in ihrer Werbung solche typischen Gesundheitssymbole verwendet. Die klagende Partei verwendet selbstverständlich das von ihr gezeichnete Kamel nicht als Symbol der Dummheit, sondern als Gesundheitssymbol. Das Kamel ist ausdauernd, zäh, den Unbilden des heißen Wüstenklimas trotzend. Das Rauchen bewirkt genau das Gegenteil. Es mindert die Widerstandskraft.



begründet und bewiesen werden. Das OLG Innsbruck hat nicht begründet, warum es Vorsatz der beklagten Parteien annimmt.

Die Klägerin benützt das Dromedar, um auf eine exotische Herkunft ihrer Tabake hinzuweisen, die gar nicht exotisch sind, da sie aus Amerika und der Türkei stammen. Die beklagten Parteien nehmen ein gänzlich anderes gezeichnetes Kamel, nämlich ein **Trampeltier**, welches lediglich als Tragetier für ein Skelett dient, welches offensichtlich nicht mehr gehen kann. **Nach Ansicht der beklagten Parteien kann niemals die Darstellung eines Ka-**

Daneben verwendet die klagende Partei in ihrer Werbung typische Gesundheitssymbole, wie die Beklagten durch die beigelegten Werbeunterlagen dargelegt hat. Die Frage ist

a) ob der OGH tatsächlich die erwähnten Ausnahmen in Kenntnis des Aufklebers der beklagten Partei anführte, um dann zu meinen, der Aufkleber müsste darlegen, dass die klagende Partei irreführende Tendenzen mit Gesundheitssymbolen unzulässigerweise verwende und

b) ob der Aufkleber der beklagten Partei nicht tatsächlich den irreführenden Tendenzen in der Werbung entgegnet.

#### Zu a)

Nach Ansicht der beklagten Parteien hat der OGH die aufgezeigte Ausnahme absichtlich, in Kenntnis des Werbeaufklebers angeführt, um den beklagten Parteien einen Hinweis zu geben, dass die Ausnahme möglicherweise gegeben sei und die beklagten Parteien beweisen müssen, dass die klagende Partei in ihrer Werbung die erwähnten typischen Gesundheitssymbole (klares Wasser, unberührte Landschaften, kerngesunde Menschen) in Irreführungsabsicht verwendet, um den Aufkleber verwenden zu dürfen. So interpretierte auch das Erstgericht. Eine andere Auslegung des Hinweises des OGH auf eine mögliche Ausnahme erscheint den Beklagten nicht sinnvoll.

#### Zu b)

Tatsächlich befasst sich die gesamte Anti-Rauchwerbung der beklagten Parteien ausschließlich mit der Gesundheitsschädlichkeit des Rauchens und daher auch der inkriminierte Aufkleber: Das einprägsamste Antigesundheitssymbol ist der durch ein Skelett dargestellte Tod. Die inkriminierte Darstellung bringt auf kürzeste Weise zum Ausdruck, dass sich der Raucher nicht durch die irreführende Gesundheit vortäuschende Werbung zum Zigarettenkonsum verleiten lassen dürfe, da Rauchen zum (vorzeitigen) Tod führt. Dies ist zumindest die Symbolik der bildlichen Darstellung: Der Tod reitet auf dem

Kamel! Ein ganz klarer Zusammenhang zwischen den Werbemethoden der Klägerin und der Anti-Rauchwerbung der beklagten Parteien.

Während die klagende Partei die Gesundheitsschädlichkeit des Rauchens wegzusymbolisieren versucht und dem Raucher suggerieren will, dass er ruhig rauchen könne, sowie der dargestellte kerngesunde Mann, legen die beklagten Parteien den Finger in die Wunde und zeigen den Tod.



Flugblatt DIN A4, Best.-Nr. D/73a, 0,30 Euro

\*) Zigarette = Sammelname für alle Zigarettenmarken!

Es braucht also gar keine extensive Interpretation des Aufklebers, sondern ist die Symbolik offensichtlich. Ebenso wie es offensichtlich ist, dass die erstbeklagte Partei es sich zum Ziel gesetzt hat, auf die Gesundheitsschädlichkeit des Rauchens aufmerksam zu machen.

**Die erstbeklagte Partei ist daher der Ansicht, dass eine Werbeaussage, die nicht die Gefahren des Rauchens aufzeigt, zutiefst unsittlich ist.** Wer die einem Tier nachgesagten positiven Werte in seine Werbung einbezieht, muss es sich bei derart gesundheitsschädlichen Produkten, wie es Zigaretten sind, die Krankheit, Siechtum und Tod erzeugen, gefallen lassen, dass auch die Kehrseite der Medaille, nämlich die den Kamelen nachgesagte Dummheit, bei einer Anti-Rauchwerbung verwendet wird. **Eine Anti-Rauchwerbung kann nur dann erfolgreich sein, wenn sie den Werbeaussagen der Tabakindustrie konkret widersprechen darf.**

RA Dr. Gerhard Sarlay  
12.10.1989 (gekürzt)

#### Revision von RA Dr. Friedrich Huber beim OGH in Vertretung der Zweitbeklagten (R. Rockenbauer)

Der OGH hat in der Provisorialentscheidung auf Grundlage des ihm im Verfügungsverfahren vorliegenden Sachverhaltes einen Eingriff in das absolute Recht des „wirtschaftlichen Rufes“ der Klägerin durch den von der Erstbeklagten vertriebenen Aufkleber erkannt und dementsprechend den Unterlassungsanspruch bejaht. Wesentlich ist hierbei die

Grenzziehung zwischen dem durch das absolute Recht des wirtschaftlichen Rufes geschützten Bereich und jenen Interessen der Anti-Rauchwerbung, die sich auf das verfassungsgesetzlich gewährleistete **Recht der freien Meinungsäußerung** berufen kann. Allgemein anerkannt ist, dass eine umfassende Interessensabwägung allein zu einem vernünftigen Urteil führen kann. Die Ermittlung der Grenzen der Meinungsfreiheit, die Motive und das Ziel der Meinungs-

äußerung, ebenso der Anlass und das öffentliche Informationsbedürfnis, sind von ausschlaggebender Bedeutung. **Je gewichtiger der Anlass ist, umso stärker darf die Kritik sein.** Dies gilt vor allem, wenn die Meinungsäußerung der Einwirkung auf die öffentliche Meinung dient und nicht von eigenen Interessen wirtschaftlicher Art bestimmt ist. Insofern ist grundsätzlich auch ein Boykottaufruf („Kauf keine Camel!“) zulässig. Es bedarf nun wohl keiner weiteren Ausführungen, dass die Motive und Ziele der Anti-Rauchwerbung als mehr anzusehen sind, da diese ausschließlich im Interesse der Volksgesundheit liegen, der Anlass gewichtig erscheint, nachdem jährlich tausende Menschen an den Folgen des Rauchens sterben oder ein Siechtum erleiden, schließlich keine eigene wirtschaftlichen Interessen im Zuge der Anti-Rauchwerbung verfolgt werden.

Nach diesen Grundsätzen muss davon ausgegangen werden, dass die im Rahmen der Anti-Rauchwerbung geübte Kritik „stark“ sein darf.

Es erscheint zumindest diskussionswürdig, ob das Unternehmen die-

sen Schutz (absolutes Recht des wirtschaftlichen Rufes) für sich in Anspruch nehmen kann, wenn es um die Werbung für - unbestritten - extrem gesundheitsschädliche Produkte, wie etwa Zigaretten, geht. Der Grundgedanke, dass es sittenwidrig erscheint, für Produkte zu werben, die Tod und Siechtum bewirken, hat ja auch bereits zu einem teilweisen Verbot der Zigarettenwerbung geführt. Der durch die Rechtsprechung gewährte Schutz kann nicht völlig unabhängig davon sein, welche Produkte betrieben werden. **Es erscheint sittlich höchst bedenklich, Schutz für eine Werbung zu gewähren, die erwiesenermaßen fatale Folgen für die Gesundheit der Menschen mit sich bringt.**

Der OGH hat in seiner Provisorialentscheidung den von der erstbeklagten Partei vertriebenen Aufkleber als Schmähung (Verspottung) der Klägerin und somit als Eingriff in das absolute Recht des „wirtschaftlichen Rufes“ der Klägerin beurteilt. Diese Auffassung ist nach Ansicht des Revisionswerbers verfehlt. **Die beanstandete Anti-Rauch-Werbeaussage zielt eindeutig darauf ab, den für dumm zu erklären, der meilenweit geht, nur um ein gesundheitsschädliches Produkt, nämlich eine Zigarette, zu erlangen. „Dumm“ bedeutet in diesem Zusammenhang auch nicht „blöd“, sondern unvernünftig, was die Einstellung gegen die eigene Gesundheit bedeutet. Insofern ist überhaupt keine Aussage gege-**

**ben, die eine Schmähung beinhalten könnte. Es ist unverständlich, wieso der OGH zur Auffassung gelangen kann, der beanstandete Aufkleber könne dahingehend verstanden werden, Camel-Raucher seien speziell dumme Leute. Der Slogan, dass jemand meilenweit für eine Camel geht, wurde von der klagenden Partei erfunden** (und erklärt im übrigen den Konsumenten tatsächlich für dumm) und muss es erlaubt sein, wenn die erstbeklagte Partei diesen Slogan ironisch verwendet für ihre Zwecke verwendet.

Nach Ansicht des OGH muss die „produktbezogene“ Schmähung, von deren Existenz er ausgeht, durch produktbezogene Gründe gerechtfertigt werden, um nicht unzulässig zu sein. Der OGH verweist diesbezüglich auf irreführende Tendenzen einer bestimmten Tabakwerbung, wie die Heranziehung typischer Gesundheitssymbole wie klare Gewässer, unberührte Landschaften usw. für die Werbung.

Nach dem festgestellten Sachverhalt ist exakt dies der Fall. Die Klägerin verwendet in ihrer Werbung braungebrannte, sportliche Männer, die in unwegsamen Dschungelgebieten sportliche Höchstleistungen vollbringen, dies neben oder auch in Gewässern und Flüssen, die optisch klares Wasser führen. Die von der klagenden Partei in ihrer Werbung verwendeten Gesundheitssymbole vervollkommen das subtile Werbekonzept: Rauchen kann deiner Gesundheit nichts anhaben. Diese Aussage

stellt jedoch eine glatte Lüge dar. Genau hier setzt der von der erstbeklagten Partei verfertigte Aufkleber an.

Das Berufungsgericht vermeint, es fehle die inhaltliche Konnexität zwischen den von der klagenden Partei in ihrer Werbung verwendeten Gesundheitssymbolen und der Anti-Rauchwerbung der erstbeklagten Partei. Dies ist unrichtig. Die mit Gesundheitssymbolen arbeitende Werbung der klagenden Partei suggeriert, das Rauchen von Camel-Zigaretten sei nicht gesundheitsschädlich, allenfalls weniger als das Rauchen anderer Zigaretten. Der von der erstbeklagten Partei verwendete Aufkleber enthält die Aussage (symbolisiert durch das Skelett), dass (auch Camel-) Raucher infolge ihres Nikotingenusses sterben. Damit wird gezielt der oben bezeichneten, irreführenden Werbeaussage der klagenden Partei widersprochen. **Die Anti-Rauchwerbung ist gezwungen, mit prägnanten Aussagen zu arbeiten.** Genauso, wie die klagende Partei in ihrer Werbung einfache, sofort in das Bewusstsein übernommene Botschaften verwendet, die regelmäßig überzeichnet und übertriebene Aussagen enthält (Wer geht schon wirklich meilenweit für eine Camel?), ist die Erstbeklagte gezwungen, symbolhaft verpackte, kurze Botschaften zu verwenden. Unzweifelhaft ist, dass der inkriminierte Aufkleber drastisch auf die Gesundheitsgefahr des Rauchens aufmerksam macht und die Unvernünftigkeit dieser Tätigkeit für die eigene Gesundheit herausstreicht.

RA Dr. Friedrich Huber  
27.10.1989 (gekürzt)



Warnung für Kamele:  
Krebs gibt's in Lunge und Kehle

**SELBSTBETRUG**

← Postkarte P/56, 0,40 Euro.

# OGH entscheidet gegen die Aufklärungsarbeit

**Die Schutzgemeinschaft darf den erfolgreichsten Aufkleber nicht mehr verwenden.  
Das Wort „Kamel“ wurde in einer Anti-Rauchwerbung verboten.**

## Ergebnis

Der seit September 1987 geführte Streit zwischen dem Tabakriesen J.R. Reynolds Tobacco Company, USA, welcher im Auftrag der Austria Tabakwerke AG Wien, gegen die Österreichische Schutzgemeinschaft für Nichtraucher, Innsbruck, entbrannt ist, hat nun beim Obersten Gerichtshof (OGH) ein endgültiges Ende gefunden mit fatalen Folgen für die Aufklärungsarbeit. Der Werbespruch: „Nur ein Kamel geht meilenweit für eine Zigarette“ darf nicht mehr vertrieben werden. Das Kamel wurde durch einen Esel ersetzt und steigert damit noch mehr die Aussagekraft.

Der Richtersenat hat beschlossen, dass es dem Verein ab sofort verboten ist, das Wort „KAMEL“ oder „CAMEL“ im Zusammenhang mit dem Rauchen für Zwecke ihrer Anti-Rauchwerbung zu verwenden. Das frühere Verbot, auch die Darstellung eines Kamels nicht verwenden zu dürfen, fehlt plötzlich im Urteilsspruch. Das hätte eine Minderung der Kosten bringen müssen, da der Kläger nicht zu 100 Prozent mit seiner Klage durchgedrungen ist. Erfolgreich haben wir uns gegen die Anschuldigungen gewehrt, wettbewerbsrechtliche Verletzungen begangen zu haben. Einzig und allein die Ehrenbeleidigung nach § 1330 Abs. 1 des ABGB war Gegenstand der letzten Verhandlungen.

## OGH: Die Revisionen sind nicht berechtigt.

Der erkennende Senat sieht sich nicht veranlasst, von seiner bereits im Provisorialverfahren ausführlich begründeten Rechtsansicht über die bei der Auseinandersetzung mit den Gesundheitsgefahren des Rauchens zu beachtenden Grenzen zulässiger Kritik abzugehen.

Wie sich aus zahlreichen vorgelegten Beilagen ergibt, arbeitet die Anti-Rauchwerbung der Beklagten neben der Verwendung „unternehmensneutraler“ Werbemittel ganz

gezielt damit, einzelne Zigarettenmarken (Anm.: Mehrzahl!) stellvertretend für die gesamte Produktgattung anzugreifen. Der Ansicht der Erstbeklagten, die Werbung mit den beanstandeten Aufklebern sei „unternehmensneutral“, weil das ein-



**A/68, 9,5 cm ø, orangerot oder sandbraun wie Seite 5. 0,80 Euro.**

höckrige „Kamel“ auf den Marken der Klägerin mit dem ganz anders gezeichneten „Trampeltier“ auf den Werbemitteln der Erstbeklagten nicht zu verwechseln sei, kann nicht gefolgt werden. Im vorliegenden Fall reichen die Erfahrungen des täglichen Lebens zur Beurteilung der Wirkung der beanstandeten Aufkleber auf das Publikum aus, sodass diese Frage vom Revisionsgericht als Rechtsfrage zu beurteilen ist.

Wegen der hohen Kennzeichnungs- und Werbekraft der verschiedenen „CAMEL“-Marken steht außer Zweifel, dass jedenfalls ein erheblicher Teil des Publikums in dem Werbeslogan „Nur ein Kamel geht meilenweit für eine Zigarette“ die Werbesprüche der Klägerin „Ich geh’ meilenweit für Camel-Filter“ in entstellter Form wiedererkennen und auch das hier genannte und gezeichnete Kamel mit dem bekannten Bild des (einhöckri-

gen) Kamels auf den Zigarettenpackungen der Klägerin in Verbindung bringen wird. Diese Assoziation beruht nicht nur auf der Ähnlichkeit der Werbesprüche, sondern auf dem gleichen Sinngehalt von Wort und Bild. Dabei wird aber ein gleichfalls noch erheblicher Teil der angesprochenen Verkehrskreise der gezielt gegen „CAMEL“ gerichteten Werbung auch die Bedeutung beilegen, dass

es sich bei den Zigaretten der angegriffenen Marken um besonders starke und daher überdurchschnittlich gesundheitsschädliche Tabakwaren handelt. Die Unterschiede in den Einzelheiten der Tierzeichnungen (einhöckriges, zweihöckriges Kamel) sind dagegen nur nebensächlich; sie ändern nichts an der deutlichen Bezugnahme auf die Erzeugnisse der Klägerin.

Entgegen der Ansicht der Beklagten richtet sich die beanstandete Anti-Rauchwerbung aber auch nicht gegen die wegen unerschwerlicher Irreführung bedenkliche Werbung der Klägerin mit typischen Gesundheitssymbolen. Die angegriffenen „CAMEL“-Marken symbolisieren die exotische Herkunft der verwendeten Tabake. Eine irreführende Tendenz mit typischen Gesundheitssymbolen ist nicht gegeben. Dass die von der Klägerin verwendeten Tabake zum Teil aus der Türkei, im Übrigen aber aus Amerika stammen, ändert nichts daran, dass das angesprochene Publikum in dem Bild eines Kamels ein Symbol des Orients sehen, nicht aber das Kamel (mit einem Skelett als Reiter!) als Gesundheitssymbol auffassen wird. Der beanstandete Aufkleber stellt aber keinen Zusammenhang mit der Werbung der Klägerin mit typischen Gesundheitssymbolen her; er tritt den damit verbundenen irreführenden Tendenzen nicht entgegen. Der marktschreierische Werbespruch „Ich geh’ meilenweit für eine CAMEL“ soll mit seinem Tatsachenkern auf die Beliebtheit bzw. den besonderen Geschmack von CAMEL-Zigaretten hinweisen, für deren Kauf der Raucher auch weite Wege auf

sich nimmt; keineswegs wird aber dadurch der Eindruck gesundheitlicher Unbedenklichkeit des Rauchens erweckt. Da besondere produktbezogene Gründe nicht vorlagen, durfte die Erstbeklagte nicht gerade die Marke der Klägerin stellvertretend für alle anderen Produkte derselben Gattung herausgreifen, um damit die Gattung zu kritisieren.

Dr. Friedl, OGH, 9.1.1990  
(Zl: 4 Ob 168/89)

#### Kommentar:

Dieses Urteil des OGH ist beschämend und genau genommen ein Skandal, ein Gefälligkeitsurteil für die Tabakindustrie! Der Einfluss der Austria Tabakwerke AG dürfte hier eine große Rolle gespielt haben. Denn warum kommt unser Fall zum Wirtschaftssenat und nicht vor den Senat für Meinungsäußerungen? Eine Entscheidung für uns und damit für die Aufklärungsarbeit wäre rechtlich gesehen ebenfalls begründbar gewesen. Das beweist ein ähnlich gelagerter Prozess beim Bundesgerichtshof in Bonn, den die Nichtraucher-Initiative München bereits am 17.4.1984 klar gewonnen hat.

Der OGH hat in seiner letzten Entscheidung wieder nur die Zigarettenschmuckpackung von CAMEL angeschaut, jedoch nicht die tatsächliche Werbung. Die komplette Argumentation von RA Dr. Huber wurde mit einem Satz niedergeschmettert: „Der erkennende Senat sieht sich nicht veranlasst, von seiner bereits im Provisorialverfahren ausführlich begründeten Rechtsansicht über die bei der Auseinandersetzung mit den Gesundheitsgefahren des Rauchens zu beachtenden Grenzen zulässiger Kritik abzugehen.“

Wir erwarten nicht, dass die Richter des OGH Werbepsychologen sind, aber umso mehr Sorgfalt hätte angewendet werden müssen. Es ist erschütternd und schockierend zugleich, wenn eine hervorragende Revision nicht beachtet wird. Unsere Argumentationen hätten unbedingt behandelt werden müssen! Und sie hätten zum Sieg führen müssen!

Selbst einfachen Menschen ist verständlich zu machen, dass der kräftige, gebräunte Abenteuerer in der Camel-Werbung für Gesundheit und nicht für Krankheit steht. Auch das Kamel ist ein Gesundheitssymbol, weil es das einzige Tier ist, das bei

großer Hitze weite Strecken ohne Wasser durchqueren kann. Das Kamel wird in erster Linie für Ausdauer in der Camel-Werbung verwendet, also als Gesundheitssymbol und nicht als Symbol der Dummheit. (Siehe auch Analyse auf Seite 10 der letzten NRZ 2/2021). Eine Anti-Rauchwerbung kann nur dann erfolgreich sein, wenn sie den Werbeaussagen der Tabakindustrie konkret widersprechen darf. Die klagende Partei wollte mit ihrem Spruch „ich geh' meilenweit für ...“ zweifellos den Eindruck der gesundheitlichen Unbedenklichkeit des Rauchens erwecken. Dem setzen wir ein Skelett entgegen, das mehr als deutlich aufzeigt, dass Rauchen gesundheitsschädlich ist. **Unser Aufkleber enthält nichts, das eine Schmähung beinhalten könnte.** Der Slogan, dass jemand meilenweit für eine „Camel“-Zigarette geht, ist ja von der klagenden Partei erfunden worden und erklärt tatsächlich den Konsumenten für dumm. Wir haben mit unserem Aufkleber der lügenhaften Aussage der Klägerin klar widersprochen, die mit ihrer Werbung von Gesundheitssymbolen, wie unberührte Landschaften, klare, saubere Gewässer, braungebrannte sportliche Männer sagen will, Rauchen kann deiner Gesundheit nichts anhaben.

Doch der OGH setzt sich über alle unsere Argumente hinweg und behauptet, „die angegriffenen CAMEL-Marken symbolisieren nur die exotische Herkunft der verwendeten Tabake. Eine irreführende Tendenz mit typischen Gesundheitssymbolen ist nicht gegeben.“ So ein Unsinn! Und obwohl wir alle Paragraphen gegen den unlauteren Wettbewerb gewonnen haben, entscheidet der OGH, dass im vorliegenden Fall doch „ein wettbewerbsähnlicher Unterlassungsanspruch“ besteht. Man sieht förmlich, dass der OGH sich windet wie eine Schlange, um uns einen Erfolg zu versagen.

Und was hat uns dieser Rechtsstreit gekostet? Dank des Entgegenkommens meiner Anwälte „nur“ öS 155.000,- (11.264,- Euro). War es das wert? Wenn man alles im Vorhinein wüsste wie es ausgeht, dann hätten wir uns sicher die Kosten sparen können. Und wie das souveräne Urteil der 2. Instanz (Oberlandesgericht Innsbruck) im Provisorialverfahren und das Urteil des Landesgerichtes (1.

Instanz) im Hauptverfahren gezeigt hat, hätten wir ja auch beim OGH gewinnen können, wenn alle unsere Argumente berücksichtigt worden wären. Gewonnen haben wir beim OGH, was die von der Klägerin eingebrachten Verstöße gegen das UWG angeht.

**Der Aufkleber fand bei der Jugend reißenden Absatz, denn er lieferte ein wichtiges Argument, nicht so blöd zu sein und mit dem Rauchen anzufangen.** Das wusste auch die Tabakindustrie und hat mit allen zur Verfügung stehenden Paragraphen auf uns „geschossen“ und mit dem „Ehrenbeleidigungsparagraphen“ auch getroffen. Dabei haben wir mit unserem Aufkleber niemanden beleidigt, wie sich in einer Umfrage selbst unter Rauchern gezeigt hat. Die haben den Aufkleber mit Humor aufgenommen und dem Inhalt auch Recht gegeben. Meilenweit für eine Zigarette zu gehen, kann nicht klug sein. Wie gut, dass die direkte Werbung inzwischen verboten ist. Aber noch viel erfolgreicher ist leider die indirekte Werbung, die es immer noch gibt.

In der nächsten Ausgabe bringen wir Reaktionen von Politikern, Persönlichkeiten und Rechtsanwälten. Heute wäre so ein Urteil nicht mehr möglich.

Robert Rockenbauer



Postkarte P/52 „Raucherbein“, 0,40 €

Besuchen Sie uns auf  
[www.alpha2000.at/nichtraucher](http://www.alpha2000.at/nichtraucher)

# 1. Gesundheitsausstellung in Innsbruck vom 1. - 5. April 1980

## GESUNDHEIT UND MODERNES LEBEN!

### Nichtrauchen allein genügt nicht

**Nichtrauchen allein genügt nicht**, wiewohl das Nichtrauchen sicherlich zu den wichtigsten Voraussetzungen eines gesundheitsbewussten Lebens zählt. Es genügt nicht, allein als Nichtraucher durch das Leben zu gehen. Es genügt nicht, mal einen Salat zu essen und dann zu glauben, man ernähre sich ohnehin sehr gesund. Es genügt nicht von Sport zu reden, ihn aber nicht auszuüben. Es genügt nicht, einmal auf einen Berg zu gehen und dann zu glauben, man bewege sich ausreichend.

Mit all diesen Einzelaktionen versucht der Mensch sein schlechtes Gewissen, bezogen auf seine Gesundheit, zu überdecken. Er sucht nach Alibis, die ihm bescheinigen, er lebe ohnehin gesund, oder doch wenigstens viel besser als der Durchschnitt. Oder es werden jene alte Zeiten hervorgezaubert, in der die Menschen trotz des Rauchens, trotz des fetten Essens gesund oder gesünder waren als heute. Immer wieder heißt es: „Ja früher ...“ Es wird endlich Zeit, das Früher zu vergessen, denn wir leben in einer anderen Umwelt als damals.

**Wichtigste Voraussetzungen für die Gesundheit sind: Nicht- rauchen, richtige Bewegung, gesunde Ernährung.** Gesundheit fängt nicht erst im Alter an, sondern bereits in der Jugend. Zur Gesundheit zählt aber nicht nur das Freisein von Krankheit, sondern auch das Wohlbefinden. Da wir Menschen keine Einzelgänger sind, gehört zum Wohlbefinden auch die **gute zwischenmenschliche Beziehung**. Hier muss aber festgestellt werden, dass diese Beziehungen oft durch Neid, Ärger und Unzufriedenheit mit sich selbst und den anderen, ein schweres Hindernis, oft eine scheinbare unüberbrückbare Kluft in unseren nachbarschaftlichen Beziehungen oder am Arbeitsplatz sind.

Bei all den vielen Themen, die bei der Gesundheitsausstellung angesprochen werden, habe ich immer versucht, zuerst die **Ursache der Probleme** der Menschen aufzudecken. Ich kann mich nicht mit der Bekämpfung der Probleme begnügen, weil

dies nicht zum Ziel einer dauerhaften Lösung führt. Erst wenn die Ursache und die sich daraus ergebenden Probleme aufgezeigt werden, komme ich zu Lösungsmöglichkeiten.

**Ein umfangreiches Studium war notwendig, um diese Gesundheitsausstellung gestalten zu können.** Dabei habe ich selbst Erkenntnisse gewonnen, die zu einer Änderung meiner Lebensgewohnheit geführt hat. Die Schwierigkeit der Textverarbeitung war, aus den zahlreichen Informationen die wesentlichsten Sätze herauszupicken. Es ist mir voll bewusst, dass die ausgewählten Themen nicht alle gleich ansprechen werden und der christliche Aspekt nicht allen gleich schmecken wird. Die Inhalte sind aber für jede Altersklasse.

Die Gesundheitsausstellung vermittelt wertvolle Tipps und gibt Anregungen, wie jeder Einzelne das Leben schöner und gesünder gestalten kann. Es muss letztlich im Interesse aller sein, die Gesundheit und das Wohlbefinden so lange wie nur möglich zu erhalten. **Es geht nicht darum, alt zu werden, sondern darum, möglichst lange gesund zu leben.** Als Veranstalter kann man nur hoffen, dass möglichst viele Menschen diese Ausstellung besuchen.

*Robert Rockenbauer*

### Die Idee

Die Idee einer Gesundheitsausstellung wurde kurzfristig umgesetzt. Nachdem ich vom LR Dr. Fritz Greiderer die Zusage der finanziellen Unterstützung erhielt (öS 15.000,-), begann ich am 29.1.1980 mit der Organisation. 275 Arbeitsstunden neben meinem Beruf als Lohnbuchhalter waren eine große Herausforderung. Meistens habe ich bis 1 Uhr nachts gearbeitet. Die Gesamtkosten von 16.800,- Schilling waren nur deshalb möglich, weil ich fast alles selbst machte. Beim Auf- und Abbau und bei der Standbetreuung halfen mir unentgeltlich Freunde und Nichtraucherlotsen. *RoRo*

### „Innere Gesundheit“

Ein Gelähmter wird von seinen Freunden zu Jesus getragen. Er möchte gesund werden, doch Jesus spricht zu ihm: „Deine Sünden sind dir vergeben.“ (Matthäus 9,1)

Das größere Problem als eine mangelnde leibliche Gesundheit ist unsere gestörte Beziehung zu Gott. Trotz äußerem Wohlbefinden verspüren viele Menschen eine innere Leere, die scheinbar durch nichts restlos gefüllt werden kann. Jesus Christus erkennt die Ursache: Sünde, eigenmächtiges Leben, Gleichgültigkeit gegenüber Gott und seinem Willen. In den Augen Gottes sind wir innerlich krank, wenn wir nicht eine bewusste persönliche Beziehung zu IHM, unserem Schöpfer, haben.

Wie jedoch kommen wir zu dieser Beziehung? Jesus Christus ist die Antwort, denn

- **ER allein** trug alles Störende und Trennende ans Kreuz
- **ER allein** kann unsere Sünden vergeben
- **ER allein** ist der Weg zu Gott.

Wer sich ernstlich Jesus Christus anvertraut, wird erfahren, wie wohlthuend sich solch eine „innere“ Gesundheit auf sein ganzes Leben auswirkt.

### Anmerkung:

Diese „innere Gesundheit“ habe ich persönlich erfahren, als ich am 26.1.1979 bewusst mein Leben Jesus Christus übergab. Noch nie vorher in meinem Leben habe ich diesen inneren Frieden und diese Freude erfahren. Es war mir daher wichtig, schon bei der 1. Gesundheitsausstellung auch die „innere“ Gesundheit einzubauen. Die seelsorglichen Schautafeln fanden bei den Besuchern laut Fragebögen stets die meiste Beachtung, was die ständige Erweiterung der Themen rechtfertigte.

*Robert Rockenbauer*

## Gesundheit wird schon wie Kunst präsentiert

Buchstäblich alles, was zu einer gesundheitsbewussten Lebensweise gehört, kommt in großen Schautafeln, in Beratungsdiensten, kurzgefassten Texten und kostenlosen Tests zur Sprache.

Treibende Kraft ist der Innsbrucker Privatangestellte Robert Rockenbauer von der Plangemeinschaft „Schöneborn“, der sich in Tirol als Nikotingegner einen Namen gemacht hat. (...) Seine Gesundheitsausstellung wird vom Land Tirol, der Handelskammer, der Ärztekammer, der Landwirtschaftskammer und mehreren Vereinen unterstützt.

„Es ist schwer, diese wichtigen Fragen über Gesundheit in die Öffentlichkeit zu bringen, ohne dabei missionarisch zu wirken. Aber diese Ausstellung wird klar zeigen, wo die Ursachen unserer vielen Krankheiten und Schwierigkeiten liegen“, warb gestern Gesundheitslandesrat Dr. Fritz Greiderer (SPÖ) für den Besuch der Ausstellung. Viele Schulklassen sind bereits angemeldet. Nach Innsbruck soll die Schau auch in den Tiroler Bezirken gezeigt werden.

Täglich von 10 - 18 Uhr erläutert

## Erfolg mit Gesundheitsausstellung

INNSBRUCK. Die 1. Gesundheitsausstellung in Tirol wurde vom 1. April bis 5. April im Kleinen Stadtsaal in Innsbruck erfolgreich durchgeführt. „Gesundheit und modernes Leben“ lautete der Titel der Ausstellung, welche von Robert Rockenbauer (Bund „Schöneborn“) in 275 unentgeltlichen Arbeitsstunden organisiert und vom Publikum begeistert aufgenommen wurde. In kurzen Zusammenfassungen wurden die wesentlichsten Themen, wie Ernährung, Kräuter, Urlaub, Bewegung, Kind, Familie, gesundes Wohnen, Umweltschutz, Alkohol, „innere“ Gesundheit usw., mit vielen entsprechenden Bildern versehen und vermittelten somit praktische Hinweise, wie jeder selbst zu einem modernen und gesunden Leben beitragen könnte. Rockenbauer bezeichnete die Ausstellung als einen gelungenen Versuch, den sich gesundfühlenden Menschen anzusprechen und auf eine einfache und gesundheitsbewusste Lebensweise hinzuführen. Die Ausstellung soll im nächsten Jahr in erweiterter Form

der Innsbrucker Venenspezialist Dr. Robert May seine „Zwölf Regeln einer modernen Ernährung“; ein Kräuterefachmann gibt Auskunft über die Heilwirkung von Pflanzen; in der Kojе „Biologische Ernährung“ können die Besucher selbst in einer Mühle biologisch wertvolles Korn mahlen. Ein Landwirt stellt sein biologisches Gemüse aus und gibt Tipps über Land- und Gartenbau auf biologischer Grundlage.

Eine Wiener Firma führt mit einem teuren Gerät kostenlose Lungenfunktionsüberprüfungen durch, die u. a. auch Aufschluss über fortschreitende Krankheiten der Lunge Auskunft geben. Hausfrauen werden kostenlos beraten, wie sie Speisen für die Familie nach gesundheitlichen Richtlinien herstellen müssen.

Ein eigener Informationsstand beschäftigt sich mit „Innerer Gesundheit“, weil sie nach Meinung von Robert Rockenbauer bei der Gestaltung eines harmonischen Lebens nicht ausgeklammert werden können (siehe Kasten Seite 10).

Robert Vinatzer (Beitrag gekürzt)  
KURIER, 25.3.1980

stattfinden.

Tiroler Tageszeitung, 14.4.1980



Ein freudestrahlendes Lächeln und ein fester Händedruck machen deutlich, was dieses „Erstlingswerk“ für den 29-jährigen Lohnbuchhalter Robert Rockenbauer bedeutet. Aus dem

## 12 Regeln einer modernen Ernährung

1. Reduziere Salz radikal! Ersetze es durch Gewürze. Beste Bluthochdruckvorbeugung!
2. Streiche Zucker und alle Süßigkeiten total - Honig (Einheimischer) zum Frühstück möglich.
3. Streiche jedes Weißmehl und jede Mehlspeise - nur Vollkornbrot!
4. Ersetze die Geburtstagstorte durch einen Obstkorb.
5. Reduziere alles was aus Weißmehl ist.
6. Reduziere Fett in jeder Form! Koche mit Maisöl oder Sonnenblumenöl. Butterbrot nicht verboten.
7. Ersetze einen Teil des Eiweißbedarfes durch Magermilcheiweiß, Topfen, Magerkäse, Buttermilch.
8. Iss reichlich Ballaststoffe, vor allem Salat und Gemüse, Kartoffel in Schale. Nicht gespritzte Äpfel in Schale. Zusätzlich tgl. 3 Esslöffel Weizenkleie.
9. Auf deinem Tisch soll stehen: Edelhefe - Weizenkleie.
10. Dein Frühstück bestehe vor allem aus einem frisch gemahlene Vollkorngericht.
11. Frühstücke wie ein Kaiser, mittags wie ein Bürger und abends wie ein Bettler und das 3 - 4 Stunden vor dem Schlafengehen.
12. Trinke zum Frühstück stets frisch gepressten Obst- oder Gemüsesaft.

Doz. Dr. Robert May

Nichts wurde mit finanzieller Hilfe des Landes Tirol eine ansehnliche Gesundheitsausstellung geschaffen, die beim Publikum sehr gut ankam. Die Stadt stellte die Räumlichkeit kostenlos zur Verfügung. Vom WIFI wurden die Spanplatten (280 x 185 x 16 mm) für die Kojen zur Verfügung gestellt. LR Dr. Fritz Greiderer (r.) bedankt sich bei Robert Rockenbauer für den enormen Einsatz und wünscht der Ausstellung viele interessierte Besucher.

Radfahren statt Autofahren  
 Bewegung statt ständiges Sitzen  
 Freizeitgestaltung statt Langeweile  
 Treppensteigen statt Liftfahren

Bessermachen statt Besserkwissen  
 Probleme „ausleben“ statt Süchtigkeit  
 Nichttränen statt Selbstvergiftung  
 Malhalten statt Verschwendungssucht

Aufklärung statt Werbung  
 Wiederverwertung statt Wegwerfen  
 Energie sparen statt Abstrom erzeugen  
 Mist statt Kunststoffger

Vorbeugen statt Heilen  
 Kamillentee statt Beruhigungspillen  
 Aussprache statt Stillschweigen  
 Mitverantwortung statt Gleichgültigkeit

Familienleben statt Erfolgsstreben  
 Gemeinschaft statt Einsamkeit  
 Reden statt Fernsehen  
 Helfen statt Jammern  
 Zuhören statt Fortschritt  
 Weniger Verdienst statt mehr Streben

Lieben statt Hassen  
 Gottesglaube  
 statt Verzweiflung

Diese 6 Tafeln sind die Leitsätze der Ausstellung. Geschrieben hat sie der Werbegrafiker Arthur Genuin. Bei ihm lernte ich den Schriftzug und schrieb dann alle weiteren Tafeln selbst. Dazu machte ich mir im Nichtraucherbüro eine besondere Vorrichtung einer schrägen Wand, sodass ich die großen Kartons stehend bearbeiten konnte. Die Farbkartons (70 x 100 cm) wurden dann auf einen starken Karton geklebt und mit einer starken Klarsichtfolie umhüllt. So waren die Schautafeln geschützt und für den Transport und für die ständige Wiederverwendung gesichert. Ergänzt wurden die geschriebenen Tafeln mit vielen großen Postern der Tirol Werbung, Alpenverein, Jugendrotkreuz, Ärztekammer, Krankenkassen, von Firmen und Vereinen. Insgesamt eine ansprechende und informative Gesundheitsausstellung mit viel Beratung der Mitwirkenden. Schulklassen und interessierte Besucher führte ich mehrmals täglich durch die Ausstellung und erklärte das Wesentliche. Noch nie vorher hat es eine derartige Ausstellung gegeben. Die Berichterstattung war in allen Tiroler Medien sehr gut, was wesentlich zum Erfolg beigetragen hat. Insgesamt waren es 57 handgeschriebene Tafeln. (RoRo)

## 2. Gesundheitsausstellung in Innsbruck vom 3. - 6. Juni 1981

# SO WIRD DAS LEBEN SCHÖNER

### Gesundheitsausstellung mit vielen Tipps und Anregungen

INNSBRUCK. - (...) Rockenbauer: „Der sich gesundfühlende Mensch erhält wertvolle Anregungen, durch Vorbeugemaßnahmen weiterhin zu seiner Gesundheit entscheidend beizu-

tragen. Der kränklich oder problembeladene Mensch bekommt zahlreiche Tipps, mit seiner Situation leichter fertigzuwerden.“ Neben den zahlreichen Schautafeln in Bild und Text

gibt es eine Reihe von Ausstellern und Aktionen wie Gewichtsüberprüfung, Seh- u. Reaktionstests usw.

NTZ, 5.6.1981 (stark gekürzt)

### Gesundheit als Ausstellungsthema

INNSBRUCK. Der von hohen Idealen beflügelte „Gesundheitsapostel“ Robert Rockenbauer lädt zur zweiten Gesundheitsausstellung „So wird das Leben schöner“, die vom 3. bis 6. Juni bei freiem Eintritt täglich von 10 - 18 Uhr im Großen Stadtsaal zugänglich ist. Wegen ihres Aufklärungscharakters und informativen Wertes hat der Gesundheitsreferent, Landesrat Dr. Greiderer, die Ausstellung subventioniert. Es beteiligten sich daran die Wasserwacht, der biologische Landbau und die „Naturfreunde“.

Rockenbauer hat in eigener Regie das Material zur Ausstellung gesam-

melt und aufbereitet, wobei er auch auf die Gesundheit der Seele Rücksicht nahm und zeigt, wie man zum Beispiel zerstörerischen Ärger, Neid und Negativismus vermeidet. Die wichtigsten Themen der mit einer Unterschriftenaktion zugunsten vegetarischer Kost gekoppelten Ausstellung, befassen sich mit Brot, Wald und Umwelt, Schlafstörungen, Ernährung, Heilkräuter, Urlaub, Freizeit, Wohnen und Atmen, mit Arzneimitteln und mit dem Dauerthema Nicht- rauchen. Firmen stellen gesundheitlich orientierte Erzeugnisse aus.

Tiroler Tageszeitung, 26.5.1981



Foto: Muraue

RoRo (r.) führt die Prominenz durch die Ausstellung: LR Greiderer, STR Rettenmoser, GR Meisinger (v.l.n.r.)

## 3. Gesundheitsausstellung in Innsbruck vom 15. - 19. Juni 1982

# GESUNDHEIT FÜR LEIB UND SEELE

### 5000 Besucher bei Gesundheitsschau

Die in der vergangenen Woche in den Innsbrucker Stadtsälen durchgeführte Gesundheitsausstellung wurde vom Veranstalter Robert Rockenbauer als voller Erfolg bezeichnet. Über 5000 Besucher informierten sich an den **125 Schautafeln** für Gesundheitsfürsorge und Gesundheitsvorsorge für Leib und Seele. Dabei wurde auch die Vielseitigkeit der Themenauswahl positiv aufgenommen. Die Informationsstände der Schutzgemeinschaft der Nichtraucher, der Wasserwacht, der Naturfreunde, des biologischen Land- und Gartenbaues, ebenso der Kräutergarten des Vereins Natürlichen Lebens und der Seelsorge fanden großes Interesse. Kostproben an Erfrischungsgetränken, Müslis, Milchprodukten, Vollkornbrot, wurde von dem überwiegend gesundheitsbewussten Publikum dankbar angenommen. Erstmals wurden auch Vollwertgerichte im Stadtcafé nach der Österreichischen Naturküche von Werner Ultsch (Hotel Schwarzer Adler) angeboten, dessen Zulauf alle Erwartungen übertraf. Als glückliche Einrichtung erwies sich auch ein Büchertisch der Buchhandlung Tyrolia mit Sachbüchern zu den Ausstellungsthemen. Ergänzt wurde das Literaturangebot des Christlichen Bücherdienstes aus Graz, das besonders stark vom Publikum angenommen wurde.

Ein weiterer Hit der erweiterten Gesundheitsausstellung war das Angebot der zahlreichen Testmöglichkeiten von Lunge, Blutdruck, Gehör, Gewicht, Augen und Reaktionsfähigkeit.

In einer Fragebogenaktion, die schon bei der 2. Gesundheitsausstellung eingeführt wurde, äußerten sich 92 Prozent der Besucher positiv zu dieser informativen Ausstellung und 77 Prozent bezeichneten sich selbst als gesundheitsbewusst lebend. Der Fragebogen vermittelte auch wertvolle Anregungen, welche bei der nächstjährigen Ausstellung berücksichtigt werden sollen. 21.6.1982



Foto: Murauer

Nach der Eröffnung ein hochkarätiges Gespräch unter vier Persönlichkeiten. Ein Bild mit Seltenheitswert: Robert Rockenbauer (Veranstalter), Mag. pharm. Wilfried Fischer (Präsident der Tiroler Apothekerkammer), Obermedizinalrat Dr. Ludwig Winkler (Präsident der Tiroler Ärztekammer), Gesundheitslandesrat Dr. Fritz Greiderer (v.l.n.r.). Nicht im Bild Gesundheitsstadtrat Franz Meisinger.

### 3. Ausstellung: Wohl für Leib und Seele

INNSBRUCK (m.b.) - „Radfahren statt Autofahren, Vorbeugen statt Heilen, Nichtrauchen statt Selbstvergiftung ...“ so lauten die Leitsätze der Gesundheitsausstellung. (Seite 12) (...)

Da das leibliche Wohl in unmittelbarem Zusammenhang mit dem seelischen steht, fand bei der heurigen Ausstellung auch die „Seelsorge“ Eingang.

Breiten Raum nimmt der Themenbereich Ernährung ein, wobei den Besuchern an Ort und Stelle die Gelegenheit geboten wird, die „natürlichen Leckerbissen“ zu kosten. Präsentiert wird auch die „Österreichische Naturküche“, die dazu beitragen will, die Lebensqualität, die Lebensfreude, Gesundheit und Lebenserwartung entsprechend zu fördern. Wer nach den Regeln der Naturküche esse, könne alle ernährungsbedingten Krankheiten vermeiden.

Besonderen Anklang beim Publikum fand schon bei den vergangenen Gesundheitsausstellungen die Präsentation von Wolle und Seide, wobei Wolle nicht nur im Bekleidungssektor zu den wichtigsten und am häufigsten verwendeten Materialien ge-

hört. Die heilsame Wirkung der Seide beruht zum größten Teil auf dem anregenden Einfluss, den diese auf unseren Kreislauf ausübt. Die naturbelassene Seide unterstützt die Hautatmung, verhindert Hitze- und Feuchtigkeitstau, bindet Düfte und Dünste und daher kommt es zu keinem Rückstau von Giften.

Wer nicht sicher ist, ob er sich die Zähne auch „fachgerecht“ putzt, kann sich bei der Gesundheitsausstellung genau informieren. (...)

Täglich werden ab 18 Uhr Filme und Dias gezeigt über Haltungsschäden, Verdauung der Nahrung, Alkoholmissbrauch, LSD, Plaque-Kontrolle und Gesundheitsschäden durch das Rauchen.

neue tiroler zeitung, 12.6.1982



PVC-Aufkleber A/55,  
ø 10 cm, 0,80 €.  
A/55b, ø 4 cm,  
2 Stk. 0,80.

## 4. Gesundheitsausstellung in Innsbruck vom 28.6. - 2.7.1983

# GESUNDHEIT DURCH SELBSTKONTROLLE

### Was wird den Besuchern geboten?

#### Kleiner Stadtsaal:

Reformwaren, Erfrischungsgetränke, Müsli, Österr. Naturküche, Milchprodukte, Vollkornbrot, biologischer Landbau, Bücher über Gesundheit und Seelsorge, Fahrräder, Seh- und Reaktionstests, Informationsstände der Naturfreunde, der Wasserwacht und des Kneippbundes sowie Ausstellungstafeln, die sich mit Ernährungstipps, Vitaminen, Salaten, Gemüse, Vollkornbrot, Topfen, Joghurt, Kräutern, Bewegung, Schwimmen, Radfahren, Wandern und Tanzen beschäftigen.

#### Großer Stadtsaal:

Hier dreht sich alles um Mütter, Babys und Kinder, um Betten und Wäsche, Sportartikel, Zahn- und Fußpflege, um Sanitätsangebote und Sitzmöbel. Der Verein Natürlichen Lebens informiert ebenso wie die Evangelisch-Freikirchliche Gemeinde und die Schutzgemeinschaft der Nichtraucher. Im Blickpunkt steht hier die gläserne Frau (siehe Kasten rechts). Hör-, Seh-, Sitz- und Liegetests wer-

den durchgeführt, Diabetes-Teststreifen liegen bereit, der Blutdruck wird gemessen, das Gewicht überprüft. Das Rote Kreuz demonstriert, wie man erste Hilfe leistet, die Ausstellungstafeln reichen von „Alkohol“ bis „Zorn“. In der

#### Garderobe

klärt die Wasserwacht anhand von Tafeln über Recycling und Umweltschutz auf. Im

#### Restaurant

stehen täglich Vollwertgerichte auf der Speisekarte.

#### Galerie (jeweils ab 18 Uhr):

28.6. Heimat und Umweltschutz v. Dipl.-Ing. Helmut Seidl, Wasserwacht.

29.6. Sonne und Hautkrankheiten von Univ.-Prof. Dr. Peter Fritsch.

30.6. Depression von Univ.-Prof. Dr. Kryspin-Exner.

1.7. Vorbeugen ist besser als Heilen von Silvia Fuchs, VNL.

2.7. Die Schädlichkeit des Rauchens. Diavortrag von Robert Rockenbauer; Film über Zahnpflege.

Auszug aus: **Sonderbeilage der Tiroler Tageszeitung, 28.6.1983**

## Eine gläserne Frau gewährt Einblicke

Ein Höhepunkt dieser Ausstellung war sicher die gläserne Frau als lebensgroßes Modell, das dem Besucher der Gesundheitsausstellung tiefe Einblicke in den inneren Bau des menschlichen Körpers gewährt. Das Skelett ist aus Aluminium, die Organe (durchsichtig) werden von innen her erleuchtet. Die wichtigsten Blutgefäße und Nerven sind durch Draht dargestellt und durchziehen den Körper in einer Gesamtlänge von 18 Kilometern.

Die offenerzige Dame wurde konstruiert, um populärwissenschaftlich medizinisch aufzuklären. Während sich die gläserne Frau auf einem Sockel dreht, läuft über Tonband automatisch ein Vortrag ab, wobei das beschriebene Organ gleichzeitig aufleuchtet und seine jeweilige Funktion erläutert wird. Die 34 kg schwere Figur hat samt Sockel eine stattliche Höhe von 270 cm und überragt damit jeden Betrachter. (Siehe Bild, linke obere Ecke. Leider gibt es keine bessere Aufnahme dieser gläsernen Frau.)

Den Transport, Auf- u. Abbau hat das Gesundheitsministerium mit öS 7.000,- subventioniert und das Land Tirol hat zusätzlich 8.323,- Schilling bezahlt. Es war auf jeden Fall eine einzigartige Gelegenheit, die gläserne Frau auch in Tirol bei dieser vierten Gesundheitsausstellung im Innsbrucker Stadtsaal zu besichtigen.



Foto: Murauer

In der linken oberen Ecke sieht man die gläserne Frau (siehe auch Kasten rechts).

### Gesundheit durch Selbstkontrolle leichtgemacht.

Die 130 Schautafeln mit gesundheitsbezogenen Texten hat Rockenbauer eigenhändig mit Filzstift beschrieben. Dazu brauchte er pro Tag drei Stunden und zuvor vier Stunden zum Erlernen des Schriftzuges, ganz abgesehen von der geistigen Konzentration, die erforderlich war, um den Inhalt der Tafeln zu erarbeiten. Das ist Idealismus in Reinkultur. Die Sprüche sind weise. Z. B. „Was der Rost dem Eisen, ist der Neid dem Menschen“ oder „Durch Ärger wird alles nur noch ärger“ und „Selbstmitleid ist die Hauptursache der Schwermut“. Aus diesen Zitaten erkennt man, dass es Rockenbauer nicht nur um Vollwertnahrung, Kneippwendungen und die Selbstkontrolle des Blutdrucks geht. Er schließt das Seelische in die durch seine Tafeln gebildeten Kojen ein. Die „Depressionsecke“ hat er besonders wortreich ausgestattet. Die Texte entstammen der Fachliteratur. Die Ausstellung bietet sogar biblische Hilfe an. **Herbert Buzas**

### Über 6000 Besucher

sahen die 4. Gesundheitsausstellung in den Innsbrucker Stadtsälen. Über 90 Prozent der Besucher bezeichneten die Ausstellung für sehr gut. Besonders die Vielfalt der Themen wurde gelobt. Neu aufgenommen wurde das Thema „Depression“ das am meisten Beachtung fand. Der Vortrag von Dr. Kryspin-Exner war bis auf den letzten Platz gefüllt.

## 5. Gesundheitsausstellung in Innsbruck vom 19. - 23.6.1984

# GESUNDHEIT FÜR ALLE - AUFGABE FÜR JEDEN

„**Gesundheit ist eine sich täglich neu zu erarbeitende Aufgabe und kann nicht im Supermarkt gekauft werden.**“ So hieß es in der Einladung zur 5. Gesundheitsausstellung, die von Jahr zu Jahr immer mehr an Inhalt wuchs.

Firmen und Vereine boten umfassende Beratung und teilweise Verkostungen an. Die zahlreichen Testmöglichkeiten wurden stark in Anspruch genommen.

Die **Vorträge ab 18 Uhr** wurden ebenfalls wieder sehr gut besucht. Das Publikum saß oben in der Galerie und der Vortragende unten im Großen Stadtsaal auf der Bühne. Im Hintergrund die große Leinwand für Filme und Dias. Gesprochen hat Univ.-Prof. Dr. Walter Kofler vom Hygieneinstitut über „Wechselwirkung zwischen Umwelt und Gesundheit“. Univ.-Prof. Dr. Franz Dienstl von der

Infarktambulanz referierte über „Gesunde Gefäße - Deine Chance“. Dr. Heinrich Tischler von der Rheumambulanz sprach zum wichtigen Thema „Was jeder über Rheuma wissen soll“. Reinhard Vollmer, Seelsorger, sprach über „Angst, Unsicherheit, Frustration - Was kann ich da tun?“. Und am letzten Abend wurde ein Film gezeigt über „Arbeitshilfe zum Thema Drogen“ von Univ.-Prof. DDDDr. Arthur Wilder Smith. Alle Referenten stellten sich honorarfrei zur Verfügung.

Im **Adlersaal** (1. Stock) wurde täglich um 10 Uhr, 12.30 Uhr und 16 Uhr der Film zum Thema „Drogen“ von Prof. DDDDr. Wilder Schmith (Drogenspezialist der Nato) gezeigt.

Auf **Schautafeln** konnten sich die Besucher zu vielen Themen informieren. Besonders starkes Interesse fanden die seelsorglichen Themen:

Ärger, Neid, Unzufriedenheit, Aggression, Depression, Angst, Tabletten-sucht, Minderwertigkeitsgefühle. Neu hinzugekommen sind die Themen Neurosen und Selbstannahme. Das Konzept „**Hilfen zur Lebensbewältigung**“ mit all den obigen Themen fand starken Absatz. Rockenbauer: „Der Wunsch einer intakten Familie war für mich ein unüberhörbarer Aufschrei vieler Besucher. Die zahlreichen seelsorglichen Gespräche zeigen, dass in dieser Richtung mehr getan werden muss!“

Täglich von 16 - 18 Uhr gab es seelsorgerische Beratung, die ständig besetzt war.

Um 9.30 Uhr, 12 Uhr und 17 Uhr sprach Veranstalter Robert Rockenbauer zum Thema „Minderwertigkeitsgefühle“ auf Grundlage des Autors Dr. med. Michiaki Horie (Psychologe und Neurologe). *Pressemeldung*

## 6. Gesundheitsausstellung in Innsbruck vom 11. - 14.6.1985

# GESUNDHEIT - KEINE SELBSTVERSTÄNDLICHKEIT

Die sechste und bisher größte Gesundheitsausstellung, welche in Eigeninitiative von Robert Rockenbauer in den Innsbrucker Stadtsälen vom 11. - 14. Juni veranstaltet wurde, fand bei den Besuchern höchste Anerkennung und Lob. Unter dem Motto „Gesundheit - keine Selbstverständlichkeit“ kamen in nur vier Ausstellungstagen gleich viel Besucher wie im letzten Jahr an fünf Tagen.

Erstmals gab es Information und Beratung für werdende Mütter vom Städtischen Gesundheitsamt, dem Eltern-Kind-Zentrum, der La Leche Liga und dem Anita-Säuglingsdienst. Eine **Sondernummer von ETHOS** (16 Seiten, 0,50 €, Anforderung beim Veranstalter) zeigt in erschreckenden Bildern die Grausamkeit einer Abtreibung auf. Wie eine Ehe glücklich wird und bleibt war ebenso Inhalt der Ausstellung. Der „inneren“ Gesundheit widmete Rockenbauer viel Raum, da die psychosomatischen Krankheiten erschreckend zunehmen würden. Wertvolle Hilfe zur Lebensbewältigung wurden auf **166 Schautafeln**

präsentiert, in denen der Besucher viele Problembereiche der körperlichen und seelischen Gesundheit aufgeschlüsselt bekam. Die Themen spannten sich von Familie, Suchtgifte, Bewegung, Ernährung, Seelsorge, Freizeit, Wohnen, Schlafen, Bekleidung, Arbeitswelt, Umwelt usw.

Ein Hit waren wieder die vielen Testmöglichkeiten an Augen, Ohren, Reaktion, Blutdruck, Diabetes-Test, Liege- und Sitztest usw. Die Verkostung von Milch- und Vollkornprodukten, der Tiroler Sauerbrunn, sowie Müsli und andere Köstlichkeiten wurden pausenlos bestürmt. Größtes Interesse fand die **Österreichische Naturküche**, die bei der 3. Gesundheitsausstellung erstmals vorgestellt wurde. Es lässt sich ein Trend zur gesunden Ernährung erkennen. Die Videofilme dazu wurden nicht nur von Hausfrauen stark besucht, sondern auch von Schülern. Der **Videofilm (VHS) über die Zahnpflege**, welchen das Bayrische Fernsehen mit Univ.-Doz. Dr. Siegfried Kulmer von der Zahnklinik in Innsbruck gedreht

hat, wurde vom Veranstalter für diese Ausstellung mit allen Rechten angekauft und kann nun auch für Aufklärungszwecke in Schulen, Kindergärten usw. ausgeliehen werden. Anfragen an: Nichtraucherbüro, Thomas-Riss-Weg 10, 6020 Innsbruck, Tel. 0664/9302958.

Die Vorträge von 18 - 19 Uhr waren wieder sehr informativ und hilfreich: „Diagnose und Therapie der Wirbelsäulenerkrankungen“ - Dr. A. Mostegl; „Älter werden - Jung bleiben!“ - Prim. Dr. Anton Mederle; „Gesunde Familien - Utopie oder Wirklichkeit?“ - Pastor Reinhard Vollmer; „Herz - Motor deines Lebens!“ - Univ.-Prof. Dr. Franz Dienstl. Ein weiterer Schwerpunkt war: Minderwertigkeitsgefühle.

Über 35 Firmen und Vereine beteiligten sich an dieser sehr erfolgreichen Ausstellung. Rockenbauer: „Der Einsatz von zwei Monaten intensiver Arbeit hat sich gelohnt. Traurig, dass ich diesen Einsatz nur leisten konnte, weil ich seit Mai 1982 arbeitslos bin.“ *Pressemeldung*

## 9 goldene Regeln der Österreichischen Naturküche

1. Raffinierten Zucker durch Honig, Birnendicksaft oder süße Trockenfrüchte ersetzen.

2. Keine Auszugsmehle (weiß, grau) verwenden, sondern stattdessen möglichst frisch vermahlene Vollkornprodukte.

3. Alle Speisen möglichst fettarm zubereiten. Kalt geschlagene oder kalt gepresste Fette wie Leinöl, Distelöl oder Butter bevorzugen. Lebensmittel mit fettlöslichen Vitaminen nicht erhitzen (sie werden dabei zerstört).

4. Rohkost und Salat vor jeder Hauptmahlzeit essen; als Nachtisch frisches Obst.

5. Gemüse sollte möglichst gartenfrisch und möglichst schonend behandelt werden. Die richtige Garmethode: Dämpfen. Gemüse nie aufwärmen.

6. Statt fleischlichem Eiweiß lieber Milcheiweiß, pflanzliches Eiweiß (Hülsenfrüchte, Soja) und in beschränktem Maß - Fisch bevorzugen.

7. Alles, was chemisch konserviert und künstlich verändert wurde, vom Speisezettel streichen.

8. Zum Frühstück empfohlen werden Vollkornmüsli aus frisch geschrotetem Weizen, die mit Leinsamen, aufgeweichten Trockenfrüchten oder frischem Obst angereichert werden. Außerdem: magere Milchprodukte, Vollkornbrot und Kräutertee. Das Abendessen sollte aus einer leicht verdaulichen Kost bestehen. Das können Salate, Gemüsesuppen, Kartoffeln, magere Milchprodukte u. ä. sein.

9. Würzen ist zwar Geschmacksache. Die Österreichische Naturküche zeichnet sich dadurch aus, dass sie salzarm ist. Das tut dem Geschmack keinen Abbruch, denn: 1. werden zum Würzen schmackhafte, aromatische Kräuter verwendet und 2. kann jeder nach Belieben immer noch nachsalzen.

**Anmerkung:** Werner Ultsch hat bei der 3. Gesundheitsausstellung die Österr. Naturküche vorgestellt und wurde durch mich auch in der Mensa eingeführt. RoRo

## 7. Ausstellung vom 10. - 14.6.1986 GESUND BLEIBEN - STÄNDIGE AUFGABE



Foto: Murauer

Ein Blick von der Galerie in den Großen Stadtsaal zeigt im Vordergrund die Kojen der Firmen und Vereine, im Hintergrund sind diverse Schautafeln aufgehängt, die kleineren Kojen behandeln seelsorgliche Themen. Viele Besucher haben die hilfreichen Texte über eine positive Lebensbewältigung sehr gut aufgenommen. Das Konzept „**Hilfen zur Lebensbewältigung - Praktische Seelsorge für den Alltag**“ gibt es um 1,- Euro (solange Vorrat reicht!).

### Rockenbauer: „Viele Wege des Heilens stellen sich heute als Irrwege heraus!“

Breite Anerkennung in der Bevölkerung fand die siebte Gesundheitsausstellung, die wieder in Eigeninitiative von Robert Rockenbauer veranstaltet wurde. Ziel der Ausstellung war es, Fehlverhalten wie Rauchen, falsche Ernährung usw. bewusst zu machen. Das Gesundheitsbewusstsein sollte ganz allgemein gehoben werden.

Hauptaugenmerk galt dem Thema „Leben“. Prof. Dr. Erich Blech-

schmid, Humanembryologe in Göttingen, zeigt in eindrucksvollen Bildern, dass der Mensch von Beginn der Schwangerschaft an schon Mensch ist. (Anm.: Während zweier Vorträge zum Thema Abtreibung demonstrierten linksgerichtete Studenten vor dem Stadtsaal. Sie forderten die Abtreibung als zentrale Voraussetzung der Geburtenkontrolle, sowie Abtreibung auf Krankenschein. Durch die Anwesenheit der Polizei konnte das Pro-

gramm normal abgewickelt werden.) (...) Rockenbauer: „Es wird immer schwerer, sich gegen die okkulte Angriffswelle durchzusetzen. Viele Wege des Heilens stellen sich als Irrwege heraus, Was nützt es dem Menschen, körperlich gesund zu sein, seelisch jedoch zu erkranken?“

*Tiroler Tageszeitung, 11.6.1986*

### Wie rasch ist die Reaktion?

Auch Präsenzdienner nutzten den Reaktionstest und die diversen anderen Tests, die bei der Gesundheitsausstellung in den Innsbrucker Stadt-sälen angeboten werden.

*Tiroler Tageszeitung, 12.6.1986*

### Erfolgreichste Ausstellung

Das große Interesse an Gesundheitsinformationen zeigte sich in der deutlichen Steigerung der Besucherzahl, womit die 7. Gesundheitsausstellung zur bisher erfolgreichsten Veranstaltung zählt. Die Testmöglichkeit wurde weiter ausgebaut und umfasst: Sehen, Hören, Lunge, Reaktion, Gelenkigkeit und Schnelligkeit (neu), Sitzen, Liegen, Diabetes, Gewicht, Größe und Blutdruck. Dem Besucher wurden auf **190 Schautafeln** Themen für Leib und Seele präsentiert. Am Info-Tisch wurden ca. **500 kg Aufklärungsschriften** angeboten (siehe Seite 19 Bild unten). Die Broschüren von Gesundheits- und Familienministerium, Konsumentenschutz, Landesforstdirektion, Firmen, Vereinen, Institutionen usw. gingen weg wie warme Semmeln.

Auf Wunsch der Berufstätigen wurde die Öffnungszeit auf 19 Uhr verlängert. Von 19 - 20 Uhr wurden Vorträge angeboten: „Erkrankung der Gefäße“ - Univ.-Prof. Dr. Franz Dienstl; „Magersucht - Ursache und Behandlung“ - Univ.-Ass. Dr. G. Rathner; „Alle Zähne brauchen Pflege“ - Univ.-Prof. Dr. Siegfried Kulmer; „Abtreibung: Was auch gesagt werden muss!“ - Dr. Christoph Steurer (Wien).

Mit 33 ausstellenden Firmen und Vereinen hat die Gesundheitsausstellung eine Größe erreicht, die in dieser Art einzigartig in Österreich ist. Finanzielle Unterstützung erhielt der 36-jährige Versicherungskaufmann Robert Rockenbauer vom Land Tirol, der Stadt Innsbruck und erstmals auch von der Tiroler Gebietskrankenkasse.

*Pressemeldung, 30.6.1986*

## 8. Ausstellung vom 10. - 13.6.1987

# VORBEUGEN IST BESSER

# ALS HEILEN

„Unsere Zivilisationskrankheiten, Stress, Hektik und Unausgeglichenheit mit all ihren Folgen wären mit recht einfachen Mitteln zu bekämpfen: Genügend Bewegung, ausgewogene, vitaminreiche Mahlzeiten, kein Griff zur Zigarette, erholsame Mußezeiten und eine heitere Lebenseinstellung für das 'innere' Wohlbefinden.“ So schreibt es Landeshauptmann Alois Partl in einem Vorwort zur 8. Gesundheitsausstellung und wünscht sich, dass wir die Verantwortung für die Gesundheit nicht nur dem Arzt überlassen.

Der Gesundheitsreferent des Landes Tirol, LR Dr. Fritz Greiderer, unterstützte mit erheblichen Mitteln diese Gesundheitsschau und hofft, dass die Bevölkerung von dem breiten Angebot der Gesundheitsaufklärung Gebrauch macht. Auch die Tiroler Gebietskrankenkasse und die Kammer für Arbeiter und Angestellte sahen sich veranlasst, die Bemühungen des Organisators Robert Rockenbauer finanziell zu unterstützen. Schützenhilfe erfuhr der dynamische Versicherungskaufmann von Ärzten, Therapeuten, medizinisch-technische Assistenten und vielen anderen Fachleuten. Besucher bekamen eine umfassende Beratung durch Mensch und Literatur. In Anbetracht des großen Gesundheitsproblems AIDS, wurde in der Koje der Landessanitätsdirektion während der gesamten Öffnungszeit der Film gezeigt: „Was jeder über AIDS wissen sollte“.

Schwerpunkt war in diesem Jahr das Thema „Haltung“. Um Haltung-

störungen frühzeitig zu erkennen, sollten insbesondere Eltern, Kindergärtnerinnen, Lehrer und Erzieher die neuesten Videofilme zu diesem Thema sehen, die 3 x täglich angeboten wurden. Fragen zum Thema Haltung und damit zusammenhängende Beschwerden wurden von den Lehrassistentinnen der Schule für den physiotherapeutischen Dienst des A.Ö. Landeskrankenhauses Innsbruck beantwortet. Die Rheumaberatung und der Seelsorgedienst wurden stark in Anspruch genommen. Der Ärztliche Arbeitskreis für Prophylaxe und Sozialmedizin mit Ärzten und Fachpersonal haben Fragen über die richtige Zahnpflege, Impfung und „Schlank ohne Diät“ beantwortet. Ein kostenloser Brotbackkurs ergänzte die Vielseitigkeit der Ausstellung. Der Themenkreis reichte von Umwelt, Arbeitswelt, Suchtgifte, Bewegung, Bekleidung, Wohnen bis hin zu Liebe, Freundschaft, Ehe, Familie und Erziehung.

Zu einem Hit entwickelten sich die Abendvorträge ab 19.30 Uhr: „Magen-Darm-Erkrankungen“ von OA Dr. Gert Judmaier; „Urologische Krebsvorsorge“ von Dr. Hans Rauschmaier; „Schlank ohne Diät“ von Dr. Edgar Wutscher. Walter Mauerhofer zeigte in einer beeindruckenden Groß-Dia-Schau „Gesunde Ernährung aus dem eigenen Biogarten“. Wo immer er schon seine Vorträge gehalten hat, waren die Veranstaltungen bis auf den letzten Platz gefüllt. So auch in Innsbruck. Es war wirklich eine beeindruckende Dia-Schau.

*Pressemeldung*

### Wer rastet, der rostet!

Beweglich sein heißt jung sein.

Bewegung entwickelt Fähigkeiten und macht geschickt. Sie hält schlank, leistungsfähig, beruhigt, ist ein gutes Mittel gegen die Beanspruchung des Alltags, bringt und erhält Kontakte und bereitet Freude bis ins hohe Alter.

**Jeder Schritt ist Bewegung!**

Eine Auswertung ergab, dass vor allem Jugendliche wieder mehr rauchen und trinken. Unter anderem wurde auch festgestellt, dass etwa 58 Prozent der 260 getesteten Personen unter Sehfehlern leiden, ohne davon gewusst zu haben. Ein Drittel der 14 - 20-Jährigen würde eine Brille benötigen, in vielen Fällen waren die getragenen Sehbehelfe bereits zu schwach.

## 9. Gesundheitsausstellung in Innsbruck vom 8. - 11. Juni 1988

# GESUNDHEIT LOHNT SICH

### Großer Erfolg

Mit rund 7000 Besuchern und über 40 Firmen und Vereinen, über 15 Testmöglichkeiten, 9 Videos im Hauptprogramm und 3 Abendvorträgen, ist diese 9. Gesundheitsausstellung mit dem Motto: „**Augen auf!**“ die bisher größte und informativste Gesundheitsschau, die jemals von einer Privatperson organisiert und veranstaltet wurde.

Ohne **finanzielle Unterstützung** durch das Land Tirol, der Stadt Innsbruck, der Tiroler Gebietskrankenkasse und der Kammer für gewerbliche Wirtschaft, wäre dieser Erfolg nicht möglich gewesen.

Eine **Auswertung** eines Fragebogens ergab, dass 75 Prozent der Besucher die Ausstellung für sehr gut empfanden und vor allem auch, dass die seelische Gesundheit angesprochen wurde.

62 Prozent erklärten sich für gesundheitsbewusst lebend, 25 Prozent als weniger und 3 Prozent als nicht gesundheitsbewusst lebend. 10 Prozent haben diese Frage nicht beantwortet. Aufgefallen ist, dass Jugendliche diese Frage des Gesundheitsbewusstseins strenger bewerten: Süßigkeiten, mangelnde Zahnpflege, Bewegungsmangel und Rauchen waren die Hauptgründe der kritischen Selbsteinschätzung.

Diese Art der Ausstellung kommt dem verstärkten Gesundheitsbewusstsein sehr entgegen. Ziel muss es sein, die Eigenverantwortlichkeit weiter zu steigern.

*Robert Rockenbauer*

### Augen auf

Dieses von Herrn Robert Rockenbauer gewählte Motto für die diesjährige Gesundheitsausstellung ist äußerst sinnvoll. Denn: „Augen auf!“ ermöglicht das „Wach-Werden“ und somit das Überdenken, Erkennen und Bewusstmachen der eigenen Situation, wodurch erst nötige Veränderungen ins Auge gefasst werden können.

Gerade in einer Gesellschaft, wo die Bevölkerung durch vielfältige und mehr oder weniger strukturlose,

### Tipps zur aktiven Gesundheitsvorsorge und Fürsorge für den Leib

1. Gehen Sie regelmäßig zur Vorsorgeuntersuchung.

2. Entscheiden Sie sich für eine gesunde Lebensweise.

Werden Sie Nichtraucher, falls Sie es noch nicht sind.

Sagen Sie Nein zu jeder Maßlosigkeit.

Versuchen Sie die Grenzen Ihrer körperlichen und geistigen Leistungsfähigkeit zu erkennen.

Vermeiden Sie jeden übermäßigen Stress.

Nehmen Sie sich Zeit für Ruhe, Besinnung und Erholung, um neue Kräfte zu sammeln.

Achten Sie auf genügend Schlaf.

Sorgen Sie für ausreichende Bewegung in frischer Luft und Sonne, durch Sport und Spiel (kein Leistungs-zwang!).

Bemühen Sie sich um eine gesundheitsfördernde Ernährung.

Vermindern Sie Spannungen und Zerwürfnisse mit anderen.

3. Leib und Seele sind eine Einheit. Ist die Seele krank, wird auch bald der Leib erkranken.

### Abendvorträge

Univ.-Prof. Dr. Wolfgang Göttinger - „Gefahren für das Auge“

Univ.-Prof. Dr. Franz Dienstl - „Herzinfarkttrisiken - neue Erkenntnisse“

Pastor Manfred Warscher - „Auf der Suche nach Glück“.

desorientierte Informationen überschwemmt wird, muss sich jeder **sachlich** informieren und dann selbst Schlüsse ziehen. Denn nur **Bewusstes** kann zum Objekt des Willens werden und damit in der Folge zu einer ziel-führenden Neuorientierung motivieren. Dann aber: „Tu es!“ Diese „Mühe“ kommt besonders im gesundheitlichen Bereich zum Tragen, denn hier können die Auswirkungen einer falschen Handhabung einschneidend spürbar werden, da sie Ihre persönlichste Sphäre betreffen.

### Tipps zur aktiven Gesundheitsvorsorge und Fürsorge für die Seele

1. Pflegen Sie in positiver Weise gute zwischenmenschliche Beziehungen.

Der Mensch ist von Natur aus kein Einzelgänger. Er hat das Bedürfnis, mit anderen Menschen zusammen zu sein, Freude und Leid gemeinsam zu erleben und sich mitzuteilen. Ist die Seele einsam, ist die Krise bald da.

2. Seien Sie offen für echten Humor und spontane ausgelassene Fröhlichkeit.

Humor und Fröhlichkeit brauchen wir als Gesundbrunnen, als Kraftquelle für Geist, Seele und Leib. Sie geben neuen Auftrieb zu neuen Taten des Lebens und Glaubens. Sie sind Spiegelbild unserer seelischen Gesundheit.

Wie die Kinder sollen wir werden: unbekümmert, ohne falsche Hemmungen, natürlich und unbeschwert.

3. Setzen Sie sich der heilenden Wirkung der Musik aus.

Hören Sie Musik oder machen Sie Musik und zwar solche, die Ihnen gefällt. Sie löst seelische Spannungen, beeinflusst in wohlthuender Weise das Gefühl, erheitert das Herz und Gemüt, hat einen ausgleichenden und beruhigenden Effekt und gibt neuen Lebensauftrieb.

[www.alpha2000.at/nichtraucher](http://www.alpha2000.at/nichtraucher)

Der Verein Frauenselbsthilfe nach Krebs für Tirol bemüht sich um die psychosoziale und physische Rehabilitation Krebsoperierter durch einschlägige Angebote, sowie im vorsorgemedizinischen Bereich durch entsprechende Informationen (Vorträge, Merkblätter usw.).

Die Tabuisierung dieser Krankheit erschwert den Einsatz. Darum: „Augen auf!“ und Hilfe beim Ausstellungsstand der Frauenselbsthilfe suchen.

*Elisabeth Wagner-Dembicky*

# 10. Gesundheitsausstellung in Innsbruck vom 31. - 3.6.1989

## VORBEUGEN DURCH WISSEN UND HANDELN

### Videos und Vorträge

Allein schon das Video-Programm (2x täglich) war sehenswert und ein Besuch der Gesundheitsausstellung wert: „Haltungsschäden - Früherkennung“ (2 Filme à 20 Min.); „Mit Zahnfleischbluten fängt es an“ (45 Min.); „Das vergessene Herz“ (13 Min.); „Zufall oder Plan“ (30 Min.); „Wo die Wasser fließen“ (30 Min.); „Die Stimme der Tiefe“ (30 Min.); „Österr. Naturküche“ (Fachfilm 40 Min.).

Auch die Vorträge am Abend jeweils um 19 Uhr und 20 Uhr haben viele Besucher angelockt: „Tabakprobleme - Lösung in Sicht“ von Robert Rockenbauer; „Krebs-Früherkennung“ v. Univ.-Prof. Dr. Heinz Huber; „Minderwertigkeitsgefühle“ Film u. Diskussion; „Joni - Sinnerfülltes Leben trotz Krankheit“ sehenswerter Film für Kranke und Gesunde; „Herzbeschwerden - was tun?“ und „Gruppengespräch“ mit Univ.-Prof. Dr. Franz Dienstl.

### Presse

Aufgrund des langen Einkaufsamstages gab es zwar keinen neuen Besucherrekord, trotzdem waren die 44 Aussteller noch zufriedener als im vergangenen Jahr, wo etwa 7000 Besucher diese große Tiroler Gesundheitsschau sahen.

Mit Befriedigung stellte Gesundheitslandesrat Dr. Fritz Greiderer fest, dass die 10. Gesundheitsausstellung mit ihrer wertvollen Aufklärung und Gesundheitsvorsorge im zunehmenden Maße von der Bevölkerung angenommen werde. Herrn Robert Rockenbauer wurde seitens des Gesundheitsreferenten für die Organisation besonders gedankt. Er sei nicht nur ein Apostel der Nichtraucher, sondern darüber hinaus ein äußerst engagierter Mann in Fragen der Gesundheitsvorsorge insgesamt.

90 Prozent der Besucher fanden die Ausstellung in einer Umfrage für sehr gut. Besonders hervorgehoben wurden die zahlreichen Testangebote und die freundliche Beratung bei den diversen Ausstellern. Für die „innere“ Gesundheit sorgte ein großer christli-

cher Büchertisch, welcher einen neuen Verkaufsrekord erzielte.

Dank der Zusammenarbeit mit dem Arbeitskreis für Vorsorgemedizin Tirol und der Landessanitätsdirektion konnte die ärztliche Beratung und die Tests (z. B. Cholesterin- und Blutzuckerkontrolle) weiter ausgebaut werden. Die psychologische und seelsorgliche Beratung gab es erstmals während der gesamten Öffnungszeiten und wurde stark in Anspruch genommen. Viele Schulklassen informierten sich z. B. über Haltungsschäden und deren Früherkennung. Die Einführung von Videos

(Walt Disney) für Kinder hatte sich als gelungene Idee erwiesen. Viele Eltern konnten sich dadurch mehr der Beratung zuwenden.

Zu einem Problem für Rockenbauer wird der weitere Ausbau der Gesundheitsausstellungen, da man in den Stadtsälen längst an die räumlichen Grenzen gekommen sei. Eine Verlagerung ins Kongresshaus wird angedacht, was aber finanziell nicht so leicht zu bewältigen sein dürfte. Die Stadtsäle werden von der Stadt kostenlos zur Verfügung gestellt. Die 11. Gesundheitsausstellung soll wieder im Juni 1990 stattfinden.



Foto: Muraier

Die Nachfrage nach christlicher Literatur steigerte sich von Jahr zu Jahr, so dass bei der Jubiläumsausstellung bereits eine doppelte Koje von 560 cm nötig wurde. Robert Rockenbauer und Mitarbeiter betreuten den Stand und hatten für die Interessierten viele Buchempfehlung zur Hand.

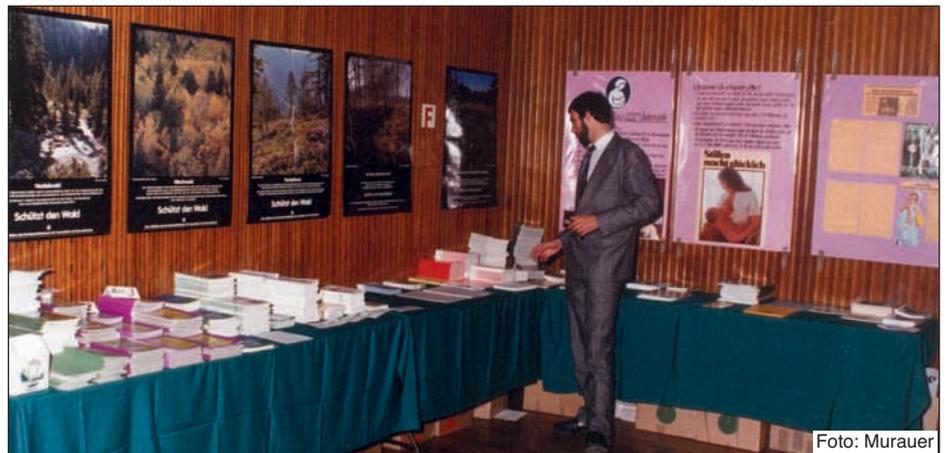


Foto: Muraier

Über 500 kg Broschüren, Magazine, Flugblätter usw. wurden beim Info-Tisch angeboten und von den Besuchern auch restlos mitgenommen. Rockenbauer ist immer neu bemüht, wichtige Aufklärung über diese Ecke zu verbreiten. Das Material besorgt er sich vom Gesundheitsministerium, Ärztekammer, Vereine usw.

# 11. Gesundheitsausstellung in Innsbruck vom 13. - 16.6.1990

## GESÜNDER LEBEN - HERZENSSACHE



Foto Murauer

**Dipl.-Kranken- und Lehrschwester Maria Pichler im Gespräch mit Veranstanter Robert Rockenbauer.**

Sr. Pichler war in der Kranken- u. Altenpflege, Hauskrankenpflege und als Gesundheitserzieherin tätig. Wir haben uns als Pioniere im Gesundheitsbereich immer sehr gut verstanden. In der Organisation 1991 (siehe Seite 21) hatten wir jedoch eine sehr unterschiedliche Herangehensweise, was mitunter zu hitzigen Diskussionen führte. Am Ende waren wir aber beide erfolgreich! *R. Rockenbauer*

### Wie der Fuß, so der Schuh!

Wenn die Form des Schuhs mit der natürlichen Form des Fußes übereinstimmt, gehen wir gesund. Die Zehen müssen sich krümmen, spreizen, abstoßen und entspannen können. Spitze Schuhe und hohe Absätze bewirken das Gegenteil. Folgen: Druckstellen, Hühneraugen, gekrümmte Hammerzehen, einwachsende Nägel, Hornschicht, Spreizfüße. Beim Barfuß lastet ein Drittel des Körpergewichts auf dem Vorfuß, zwei Drittel auf der Ferse. Bei hohen Absätzen ist es umgekehrt. Die Absatzhöhe sollte zwei Zentimeter nicht überschreiten. Tragen Sie nach Möglichkeit Lederschuhe oder Schuhe mit Ledersohle, denn Leder atmet, daher keine Schweißfüße!

Obwohl mehr Werbung gemacht wurde als je zuvor, kamen insgesamt nicht mehr Besucher. Einem schwachen Eröffnungstag am Mittwoch (es war sehr kalt), folgte ein starker Feiertag (Fronleichnam), den besonders viele Berufstätige nützten. Sehr gut verlief es am Freitag und noch besser am Samstag.

Der Arbeitskreis für Vorsorgemedizin, verantwortlich für die Cholesterin- und Blutzuckerkontrolle, hatte bereits am 2. Ausstellungstag keine Blutzuckerteststreifen mehr. Viele Besucher waren verärgert, denn nicht wenige kamen extra wegen diesen Tests.

**51 Firmen und Vereine** haben an dieser Ausstellung teilgenommen und waren insgesamt mit dem Interesse der Besucher sehr zufrieden.

In der Sonderbeilage der Tiroler Tageszeitung wurde nicht konkret auf die 11. Gesundheitsausstellung hingewiesen, was sich als schwerer Nachteil erwies. Der Beitrag wurde übertitelt mit „Gesundheit“. Es fehlte der klare Bezug zur Gesundheitsausstellung.

Erstmals gab es **kein Vortragsprogramm am Abend**. Dafür wurden seit der 10. Gesundheitsausstellung **Gruppengespräche** während des Tages angeboten. Themen: Ausweg aus Depressionen, Stressbewälti-

gung, glückliche Ehe und Familie, Ausweg aus der (Ehe)Krise. Erstmals gab es eine Diabetesberatung mit Frau Dr. Lena Heijbel, physiotherapeutische Beratung von Frau Dipl.-Physiotherapeutin Andrea Zeller, psychologische Beratung mit Frau Margaretha Csikos, Raucherberatung mit Frau Dr. Verena Günther und ärztliche Beratung. Sprechstunden gab es vom Herzspezialisten Univ.-Prof. Dr. Franz Dienstl, vom Kinderfacharzt OA Dr. Wolfgang Sperl, HNO-Facharzt Dr. Werner Söser und vom Frauenfacharzt Doz. Dr. Anton Hittmair.

Schon bei der 10. Gesundheitsausstellung zeichnete sich ab, dass die Stadtsäle für so eine große Ausstellung nicht mehr geeignet sind. Es fehlte an Tischtüchern und Stromanschlüssen, die Lichtverhältnisse waren mangelhaft, die Hausmeister kaum präsent, es gibt kein eigenes Aussteller-Telefon und die Sanitäranlagen waren eine Katastrophe. Es fehlte einfach an allem!

Als Wermutstropfen entpuppte sich die Ausstellung zum Weltgesundheitstag (April) im Kongresshaus, die seit 1989 von der Landessanitätsdirektion veranstaltet wird. Damit wurde die traditionelle Gesundheitsausstellung im Juni in den Stadtsälen automatisch abgewertet.

*Aus dem Protokollbericht*



Foto: Murauer

Robert Rockenbauer führt durch die Ausstellung und erklärt den Besuchern die Wichtigkeit gesunder Schuhe (siehe Kasten). Die weitere Beratung von Adi Staudinger (Orthopädieschuhmachermeister) wurde gerne angenommen.

**EINLADUNG**

zum

mit

**12. GESUNDHEITSAUSSTELLUNG**

19. - 21. April 1991 · Kongreßhaus Innsbruck

Motto der Weltgesundheitsorganisation für 1991:  
**Be prepared / Im Katastrophenfall – sei vorbereitet!**

Der Weltgesundheitstag, der jedes Jahr von der WHO am 7. April durchgeführt wird, hat ab 1989 auch die Landessanitätsdirektion veranlasst, eine eigene Veranstaltung im Kongresshaus durchzuführen. In gewisser Weise war es ein Versuch, meine erfolgreichen Gesundheitsausstellungen zu kopieren. Gespräche mit LR Dr. Fritz Greiderer führten dazu, dass ab 1991 auch die 12. Gesundheitsausstellung in die Veranstaltung des Weltgesundheitstages integriert wurde. Eine richtungsweisende Entscheidung! Die Gesundheitsausstellung war eindeutig der Höhepunkt und Publikumsmagnet der ganzen Veranstaltung.

*Robert Rockenbauer*



13. Gesundheitsausstellung mit ca. 70 Kojen in der Dogana und Foyer.



R. Rockenbauer verweist auf den umfangreichen Info-Stand der Nichtraucher.

(RoRo) Zum 12. Mal konnte ich die Gesundheitsausstellung organisieren, welche im Kongresshaus Innsbruck stattfand. Erstmals war ich nicht der Veranstalter, sondern die Tiroler Landesregierung, Sanitätsdirektion mit Dipl.-Kranken- und Lehrschwester Maria Pichler.

Die Zusammenlegung des Weltgesundheitstages mit Gesundheitsausstellung und „100 Jahre Kneipp“ war richtungsweisend!

Es war regelrecht eine Befreiung, von den begrenzten Räumen der Stadtsäle in die Weite der Dogana (Kongresshaus) übersiedeln zu können. Ca. 60 Kojen konnte ich verplanen, 52 Firmen, Institutionen und Vereine haben in meinem Kompetenzbereich der Dogana ausgestellt. Insgesamt waren es 91 Aussteller. Geschätzte 8000 Besucher fanden an den drei Ausstellungstagen viel Wissenswertes und konnten durch zahlreiche Testmöglichkeiten ihren Ist-Zustand herausfinden. Auch das vielseitige Videoprogramm wurde gerne angenommen. Ergänzt wurde die Ausstellung durch Vorträge und Gruppengespräche. Es ist mir gelungen den bekannten Lebens- u. Sozialberater Mag. Dr. Arthur Domig aus Hallein (Salzburg) nach Innsbruck einzuladen. Er sprach zum Thema „Konfliktlösungen für Familie und Beruf“ - „Lebensberatung“ und „Sich selbst und andere besser verstehen“. Dr. Arthur Domig macht mit seiner Frau Elizabeth Beratung, Seminare, Vorträge zu Persönlichkeitseinfaltung und Beziehungsthemen in Partnerschaft, Familie und Beruf. Die Beratung basiert methodisch auf der systemischen Familientherapie. Als Sinn- und Wertorientierung dienen christlich-ethische Richtlinien.

In einer Fragebogenaktion wurde besonders die Informationsfreudigkeit der Aussteller gelobt. Mehr christlich orientierte Vorträge und verstärkte Lebensberatung wurden von den Besuchern gewünscht.

Beim Christlichen Bücherdienst gab es großen Andrang. Der Buchverkauf an drei Tagen mit über 20.500 Schilling beweist die Wichtigkeit eines solchen Angebotes. Großen Erfolg verbuchte auch der Nichtraucher-Stand mit über 6.000 Schilling Materialverkauf. Zu den bestdekorierten Ständen zählte der Christliche Bücherdienst und Optik Miller.



In einem erstmals eigenen 12-seitigen Programmheft (Auflage 6000), wurden alle Themen, Tests u. Beratungsmöglichkeiten, Videos und Kindervideos, sowie Vorträge und Seminare angekündigt.

Landeshauptmann Dr. Alois Partl, Gesundheitslandesrat Dr. Walter Hengl, Bürgermeister Romuald Niescher und Gesundheitsstadtrat Komm.-Rat Dir. Peter Moser schrieben Grußworte. Beiträge zu Gesundheitsthemen ergänzten dieses einmalige Programmheft.

Schwerpunkt war dieses Jahr „**Krankmachende Faktoren am Arbeitsplatz**“. In diesem Bereich gäbe es lt. Rockenbauer viele Probleme mit der technischen und oftmals unbefriedigenden Einrichtung am Arbeitsplatz, aber auch das Problem auf der zwischenmenschlichen Ebene. Nicht wenige Krankenstände seien nach Meinung Rockenbauers auf den Faktor Stress, Ärger, Neid, Unzufriedenheit zurückzuführen. Niederschlag findet diese Problematik im Vortragsprogramm (siehe Kasten unten). Ein zweiter Schwerpunkt war „**Ehe und Familie**“. *Pressemeldung*

Gesundheitliche Gefährdung am Arbeitsplatz - Univ.-Doz. Dr. Egmont Baumgartner, AMZ Hall; Arteriosklerotische Gefäßerkrankung: Vorbeugung u. Therapie - Univ.-Prof. Dr. Sepp Weimann; Muskelverspannung im Wirbelsäulen- u. Nackenbereich - Gerd Pillner; Irrwege alternativer Heilmethoden - Dr. med. Bruno Walch; Stressseminar - Dr. med. Bruno Walch; Was ist Wahrheit? - Pastor Manfred Warscher; Stoffwechselerkrankung - Dr. med.

## Erfolgreiche Landes-Gesundheitsausstellung

Die vom 2. - 5. April 1992 im Kongresshaus Innsbruck durchgeführte **13. Gesundheitsausstellung mit weit über 8000 Besuchern** war für den Veranstalter und Organisator Robert Rockenbauer der Höhepunkt aller bisherigen Ausstellungen! **75 Aussteller** (!) äußerten sich sehr zufrieden über das hohe Maß an gesundheitsbewusst interessierten Besuchern. Der große Bereich der Gesundheit, Arbeit und Umwelt wurde vielseitig behandelt. Hohe Anerkennung fanden auch die **Vorträge mit über 1000 Besuchern** (!) - siehe Kasten unten -, welche auf Kassetten aufgenommen wurden und im Beratungszentrum, Haller Str. 3, 6020 Innsbruck (Tel. 0664/9302958) für nur 4 Euro bestellt werden können. Das Videoprogramm zeigte lehrreiche Filme über das Wesen des Menschen und seine Verantwortung sich selbst und anderen gegenüber.

Erfreulich war die hohe Beteiligung beim Blutspendedienst des Roten Kreuzes. 243 Personen spendeten ein Teil ihres wertvollen Lebensaftes. Über 1223 Cholesterintests und Blutzuckerkontrollen wurden durchgeführt. Erstmals wurden diese Werte statistisch festgehalten. Ein Viertel lag unter der Grenze von 200, 60 Prozent hatten Werte zwischen 200 und 300, 13 Prozent lagen über 300 und gar 13 Personen wiesen Werte über 400 auf. Obwohl rund 90 Prozent der Patienten über ihre erhöhten Werte Bescheid wussten, konnten immerhin noch ca. 70 Personen herausgefunden werden, die über ihre erhöhten Cholesterin- und Blutzuckerwerte keine Ahnung hatten. Allein schon diese Zahlen rechtfertigen den finanziellen Aufwand dieser 13. Gesundheitsausstellung.

Die Lungenfunktionstests zeigten besonders bei jungen Menschen über-

raschend schlechtere Werte als in den vergangenen Jahren. Interessant war auch, dass gerade jüngere Menschen sich eher als weniger gesundheitsbewusst bezeichneten (Rauchen, Trinken, zu fett Essen, Bewegungsmangel, 23 %), während die Mehrheit der Besucher sich als gesundheitsbewusst lebend einstufte (77 %).

Über 70 Prozent fanden die Ausstellung in ihrer Vielseitigkeit sehr gut und sprachen sich für die Beibehaltung des von Robert Rockenbauer eingeführten christlichen Aspekts aus, der den Menschen in seinem dreifachen Wesen als Geist-Seele-Leib sieht.

Erstmals wurde bei einer Gesundheitsausstellung am Sonntag ein Wortgottesdienst im Saal Lienz angeboten mit eigenem Kinderprogramm für 6 - 12-Jährige. Der Besuch war überraschend gut, der Saal voll besetzt. Rockenbauer wurde dadurch ermutigt, Gottesdienste auch künftig für die „innere“ Gesundheit anzubieten.

Ein weiteres Umfrageergebnis (70 Prozent!) brachte zutage, dass Rockenbauers Bemühungen, zweifelhafte oder gar okkulte Praktiken von der Ausstellung fernzuhalten, befürwortet wird. Dies wurde ihm gerade von einigen Kritikern zur Last gelegt, dass er die Schulmedizin zu sehr bevorzuge. Rockenbauer: „Ich will eine Gesundheitsausstellung durchführen und keine Esoterik-Messe. Die finanziellen Mittel des Landes, der Stadt Innsbruck und der Tiroler Gebietskrankenkasse dürfen nicht dafür verwendet werden, undurchsichtigen Firmen und Gruppierungen Raum für ihre Verführungen zu geben.“ Das ist auch die Meinung der bisherigen Aussteller. Aus Ärger über den Ausschluss wollen nun diese die Qualifikation Rockenbauers infrage stellen und intervenierten bei LR Dr. Walter Hengl. *Pressemeldung*

## Vorträge

Alexander Dzien; Psychische Krankheiten durch Irrlehren - Erich Brüning, Meran; Neue Lebenseinstellung am Arbeitsplatz - Univ.-Lekt. Dr. Wolfgang Rohrbach, Wien; Richtig essen - aber wie - Dipl. Diätass. Gertraud Heiß; Das kranke Selbst und falsche Heilungsversuche, Seminar I (1. Teil) - Auf dem Weg zu gesunder Selbstabgrenzung, Seminar I (2. Teil) - Vier Grundpfeiler

der Institution „Ehe“, Seminar II (1. Teil) - Moderne Ehekrankheiten - Vorbeugung und Heilung, Seminar II (2. Teil) - Mag. Dr. Arthur Domig, Lebens- u. Sozialberater Salzburg; Vergebung - ein zentrales Problem - Seelsorger Andrew Page; Alternativmedizin auf dem christlichen Prüfstand - Dr. med. Bruno Walch; Von der Frustration zur Begeisterung - Dr. Wolfgang Kircher, Unternehmensberater, Birgitz.

Zl.	Datum	Motto	Arbeitszeit	Gesamtkosten	Subvention
				Schilling	Land Tirol
1.	1. - 5. April 1980	Gesundheit und modernes Leben	275	16.800,00	15.000,00
2.	3. - 6. Juni 1981	So wird das Leben schöner	292,5	17.700,00	17.700,00
3.	15. - 19. Juni 1982	Gesundheit für Leib und Seele	347	41.149,00	29.810,00
4.	28. Juni - 2. Juli 1983	Gesundheit durch Selbstkontrolle	316	34.940,70	31.940,70
5.	19. - 23. Juni 1984	Gesundheit für alle - Aufgabe für jeden	324	46.577,60	32.777,60
6.	11. - 14. Juni 1985	Gesundheit - keine Selbstverständlichkeit	324	49.240,00	47.670,00
7.	10. - 14. Juni 1986	Gesund bleiben - ständige Aufgabe 10.000,00 TGKK, 1.000,00 Stadt Innsbruck	350	54.815,80	40.000,00
8.	10. - 13. Juni 1987	Vorbeugen ist besser als heilen 10.000,00 TGKK, 10.000,00 AK, 2.000,00 HK, 1.130,00 Brotbackkurs	350	106.156,30	83.000,00
9.	8. - 11. Juni 1988	Gesundheit lohnt sich 10.000,00 TGKK, 3.000,00 HK	350	146.982,83	117.000,00
10.	31. Mai - 3. Juni 1989	Vorbeugen durch Wissen und Handeln 10.000,00 TGKK, 10.000,00 AK, Rest Verkaufserlöse	350	167.249,70	120.000,00
11.	13. - 16. Juni 1990	Gesünder Leben - Herzenssache 10.000,00 TGKK, 10.000,00 AK, 5.000,00 HK,	380	190.755,70	146.000,00
12.	19. - 21. April 1991	12. Gesundheitsausstellung in der Dogana Restfinanzierung durch Teilnahmegebühren und Verkaufserlöse	350	141.776,39	90.000,00
13.	2. - 5. April 1992	13. Gesundheitsausstellung im Kongresshaus 15.000,00 TGKK, 50.000,00 Stadt Innsbruck, 5.000,00 Tiroler Handelskammer Restfinanzierung durch Teilnahmegebühren und Verkaufserlöse	400	620.532,69	500.000,00

**Anmerkung:** Bei der 12. Gesundheitsausstellung in der Dogana war die Landessanitätsdirektion der Veranstalter. Dadurch ersparte ich mir die Mietkosten für die Dogana. Dem Land Tirol kam der Weltgesundheitstag mit 100 Jahre Kneipp auf über 740.000,- Schilling, davon 90.000,- für die Gesundheitsausstellung. Bei der 13. Gesundheitsausstellung war ich wieder allein der Veranstalter und Organisator. Die Miete für Dogana, Foyer und Säle kam auf öS 304.575,50 plus 1.113,60 für Strom- u. Wasseranschluss und Stromverbrauch. Die Werbung in der Tiroler Tageszeitung, Stadtblatt, Bahnwerbung allein betrug öS 66.489,-; Plakate, Flugblätter, Einladungskarten, Programmheft (12 Seiten) und Beilage in der Nichtraucher-Zeitung 1/1992 (Auflage 11.500) nochmals öS 47.270,-. Auch die Tests und deren Betreuung waren nicht gratis. Alles in allem war es für das Land Tirol eine günstigere Veranstaltung gegenüber 1991.

## Gesundheitsausstellungen - mein Lebenswerk zum Wohle aller

Vor meiner Zeit hat es noch nie eine Gesundheitsausstellung in Tirol gegeben. Schon bald nach meinem Einsatz 1975 für den Schutz der Nichtraucher war mir klar, dass das Nichtrauchen allein nicht genügt, es braucht auch die gesunde Ernährung und die richtige Bewegung. 1980 konnte ich dank der finanziellen Unterstützung durch das Land Tirol und der Stadt Innsbruck die Idee umsetzen, für die Bevölkerung eine Ausstellung zu organisieren, die Wichtiges für die leibliche und seelische Gesundheit vermittelt. **Die 13 erfolgreichen Gesundheitsausstellungen waren mein Lebenswerk zum Wohle der Bevölkerung!** Die Landespolitik hat jedoch eine Anstellung als Gesundheitsaufklärer nicht ermöglicht. (Siehe NRZ 1/2021 Seite 45).

Die jedes Jahr größer werdenden Ausstellungen sind auch ein Zeugnis dafür, wie Gott mich in dieser Sache begabt hat: Gabe der Informations-

vermittlung, organisatorische, künstlerische, pädagogische und handwerkliche Begabung, lösungsorientiertes Handeln, das Wesentliche zu erkennen und umzusetzen bzw. zu präsentieren; Fleiß und Ausdauer.

Ich bin sehr dankbar, als Organisator für den Inhalt der Veranstaltungen verantwortlich gewesen zu sein. So wurde gewährleistet, dass zwielfichtige Firmen und Vereine mit teilweise okkultem Hintergrund, denen es nur ums Geld oder um gesellschaftliche Akzeptanz für ihre Andersartigkeit ging, nicht in die Ausstellung kamen.

Jedes Jahr wurden neue Schwerpunkte gesetzt, geeignete Vortragende gefunden und immer neue Firmen und Vereine eingeladen, mitzumachen. **Der Arbeitsaufwand war enorm, aber segensreich! Ich habe es gerne getan - es wurde mir zur Berufung.**

Während all der Jahre kam ich mit tausenden Menschen in Kon-

takt. Sehr viele Besucher haben etwas Positives aus den Ausstellungen mitgenommen und so dazu beigetragen, das Leben besser und gesünder zu gestalten. Durch den seelsorglichen Aspekt haben viele Menschen wieder inneren Frieden gewonnen. Der Wert dieser Gesundheitsausstellungen kann gar nicht hoch genug bemessen werden.

Mein Dank geht an die vielen Freunde, Studenten und Nichtraucher-Lotsen, die mir bei der Abwicklung geholfen haben. Ein ganz großer Dank gilt den vielen Vortragenden, die sich überwiegend kostenlos zur Verfügung stellten und damit einen wertvollen Beitrag zur Gesundheitsaufklärung geleistet haben. Die 12. und 13. Gesundheitsausstellung im Kongresshaus waren zweifellos Höhepunkte. Wo sich aber Erfolge einstellen, sind auch die Neider nicht mehr weit weg, denn plötzlich wurde meine Kompetenz infrage gestellt.

Robert Rockenbauer

## Nachtrag

Vom 2. - 4 April 1993 wäre die 14. Gesundheitsausstellung im Kongresshaus mit dem Schwerpunkt „**Gesundheit und Freizeit**“ geplant gewesen. Herr Landesrat Dr. Walter Hengl hat es abgelehnt, die Mietkosten von öS 300.000,- im Kongresshaus zu übernehmen. Er glaubte, in der Frühjahrmesse mehr Menschen erreichen zu können.

### Meine Argumente dagegen:

1. Die Gesundheitsausstellung ist bereits so groß, dass es nicht sinnvoll sein kann, diese eigenständige Ausstellung in eine andere große Veranstaltung hineinzupacken.

2. Die Frühjahrmesse hat ein anderes Publikum, einen anderen Charakter und ein anderes Image. Die Hektik der Frühjahrmesse ist für eine Gesundheitsaufklärung nicht geeignet.

3. Das wichtige Rahmenprogramm mit Vorträgen, Videos, Gruppengesprächen usw. verlangt Nebenräumlichkeiten, die es in der Halle 1 Untergeschoß nicht gibt.

4. Die Besucher haben eine bestimmte Menge an Zeit und Geld zur Verfügung. Die Frühjahrmesse ist so umfangreich, wie will der Besucher da auch noch Zeit finden für die Gesundheitsausstellung? Er muss an einem anderen Tag nochmals kommen (neuer Eintritt!), oder er begnügt sich mit einem Streifzug. Das gleiche gilt für das Geld. Hat er bereits etwas erworben, weswegen er hauptsächlich die Frühjahrmesse aufsucht, fehlt ihm möglicherweise das Bargeld für die verschiedenen Produkte der Gesundheitsausstellung.

### Anmerkung:

Da ich in der Halle I UG bei der Stiege einen Stand des Christlichen Bücherdienstes hatte, konnte ich sehr gut beobachten, dass die Verweildauer der meisten Besucher in der Halle 1 UG - „Gesundheit 1993“, nur sehr kurz war. Die Ausstellung war von der TILAK zu medizinisch u. wissenschaftlich ausgerichtet und es fehlte der Austellermix an Firmen und Vereinen mitsamt dem Rahmenprogramm. Es war genauso wie ich es vorhergesagt hatte. Mein Lebenswerk wurde zerstört und viel Geld für wenig Nutzen ausgegeben! Die Ausstellung kostete mehr als die Kongresshausmiete!  
Robert Rockenbauer

## Lob

Diese österreichweit einzigartige Ausstellung scheint mir für die Bevölkerung von großem Wert zu sein. Wenn ich bedenke, wie allein die vielen Schulklassen mit Bleistift und Notizblock bewaffnet verschiedenen Gesundheitsthemen auf die Spur gingen, wird deutlich, dass hier im hohen Maße ein Gesundheitsbewusstsein gefördert wird.

Als langjähriger Besucher dieser Ausstellung konnte ich verfolgen, dass nur durch den enormen persönlichen Einsatz des Herrn Rockenbauer diese Ausstellung zu dieser Größe und Qualität heranwachsen konnte. Dass er als Veranstalter und Organisator weder Arzt noch Psychologe ist, sehe ich keineswegs problematisch. Dass er als Christ schillernde suspektheilmethoden nicht in dieser Gesundheitsausstellung zu Wort kommen lässt, scheint mir die einzig verantwortungsvolle Vorgangsweise zu sein. Es wimmelt gerade in diesem Bereich von Scharlatanen, Geschäftemachern und Schwindlern. Nur wenige machen sich die Mühe, diese Praktiken auf ihre Verantwortbarkeit zu überprüfen.

Ich möchte an dieser Stelle dem Veranstalter Robert Rockenbauer für seinen Dienst danken und hoffe auf weitere so interessante Ausstellungen.  
Gerhard Eisner, 3.5.1992

## Teilnahmeansuchen

Als Verein **EULE** (Beratungs- u. Therapiezentrum) sind wir sehr interessiert, an der 14. Gesundheitsausstellung teilzunehmen. Die Letzte (1992) war **hervorragend organisiert**. Wir hoffen, dass Sie diese auch 1993 organisieren können. Es ist für die gesamte Bevölkerung eine sehr gute Möglichkeit, sich in Sachen Gesundheit gut zu informieren bzw. sich gut beraten zu lassen. Gerade in der heutigen Zeit und in Zukunft noch vermehrt, ist es für jeden Menschen überaus wichtig, selbst initiativ zu sein, um die Gesundheit so lange wie möglich zu erhalten.

Außerdem ist die Gesundheitsausstellung für Vereine, wie auch dem unseren, eine ausgezeichnete Möglichkeit, bekannter zu werden und mit vielen Menschen in direktem Kontakt über die Arbeit zu sprechen.

Ellen Mayr, 3.11.1992

## Nichtraucherverein und Buchhandlung

Landesrat Dr. Walter Hengl will am 14.4.1992 wissen, wie sich die Kosten und Aufgaben von Schutzgemeinschaft und Bücherdienst im konkreten Alltag verhalten. Eine weitere Subvention sei nicht möglich, da im Rahmen des Arbeitskreises für Vorsorgemedizin sowie im Rahmen der Landessanitätsdirektion eine Nichtraucherberatung angeboten wird.

**Da diese Fragestellung auch für viele unserer Leser wichtig ist, hier nochmals meine gekürzte Beantwortung.**

*Sehr geehrter Herr Landesrat!*

Die Zielsetzung des Vereins ist die allgemeine Gesundheitsaufklärung, was mit der jährlichen Gesundheitsausstellung im hohen Maße geschieht. Unter diesem Punkt ist auch das seelische Wohlbefinden der Menschen einzureihen. Der Mensch hat nicht nur körperliche, sondern auch seelisch-geistige Bedürfnisse. Ein Großteil der Krankheiten kommt aus dem psychosomatischen Bereich. So ist z. B. das Rauchen meist nur ein Symptom für eine tieferliegende Ursache. Hier kommt der Vermittlung des seelischen Wohlbefindens eine besondere Bedeutung zu. Vielen Menschen konnte ich durch die Vermittlung höherer Werte helfen, mit den Problemen des Alltags fertigzuwerden. Der Mensch braucht einen Halt. Im Beratungszentrum kann jeder Mensch Halt und Orientierung finden. So gesehen biete ich eine **ganzheitliche Beratung** an, weshalb der Christliche Bücherdienst - ein guter Ratgeber in allen Lebensbereichen - nicht von den Aufgaben der Schutzgemeinschaft zu trennen ist! Die Bundesleitung hat sich für diese Kombination ausgesprochen. Die zahlreichen Besuche beweisen die Richtigkeit dieses Hilfsangebotes. **Arbeitsmäßig ist beides eine Einheit, finanziell jedoch gibt es eine klare Trennung!** Der Bücherdienst hat ein eigenes Konto, in welches Sie gerne Einsicht nehmen können.

Verwunderung löst bei mir die Nachricht aus, dass nun auch der Arbeitskreis für Vorsorgemedizin und die Landessanitätsabteilung eine Nichtraucherberatung anbieten. Bis jetzt war die Schutzgemeinschaft für

Nichtraucher die einzige Vereinigung in Österreich, die sich der Rechte der Nichtraucher annimmt.

Vielleicht meinen Sie aber mit der Nichtraucherberatung die Raucherberatung? Die Begriffe der Nichtraucher- und Raucherberatung dürfen nicht miteinander verwechselt oder ausgetauscht werden. Der Arbeitskreis für Vorsorgemedizin hat jedenfalls bis jetzt nur eine Raucherberatung angeboten.

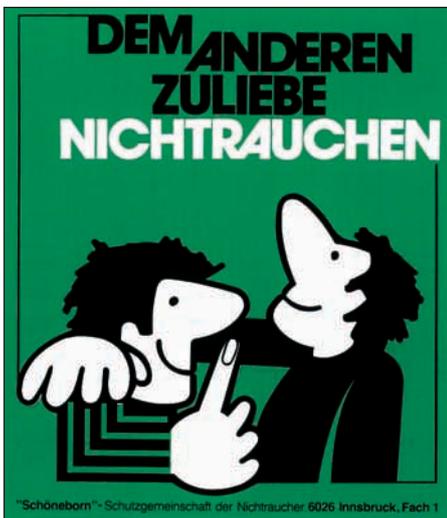
*Mit dem Nichtrauchergruß  
Ohne Rauch geht's besser  
Robert Rockenbauer*

#### **Anmerkung:**

Herr LR Dr. Walter Hengl hat inzwischen erkannt, dass zwischen einer Raucher- und Nichtraucherberatung zu unterscheiden ist. Gemeint hatte er nämlich tatsächlich die Raucherberatung. Durch den Wegfall der Gesundheitsausstellung erhielten wir 1993 als Ausgleich eine Subvention von öS 325.000,-.

Von Anfang an hat der Christliche Bücherdienst (ab 5/2006 Christliche Buchhandlung) zur Finanzierung der Schutzgemeinschaft beigetragen (siehe NRZ 1/2021 Seite 59). Ohne Buchhandlung gebe es keinen Nichtraucherverein und ohne Schutzgemeinschaft auch keine Buchhandlung mehr. Beides ergänzt sich wunderbar.

Für LR Dr. Fritz Greiderer, der das Beratungszentrum für Nichtraucher und Raucher in der Haller Str. 3 am 22.4.1991 eröffnet hat (siehe NRZ 2/2021 Seite 29 - 30), war es nie ein Problem, dass in den selben Räumlichkeiten auch der Christliche Bücherdienst untergebracht war. *RoRo*



**PVC-Aufkleber, Best.-Nr. A/24,  
(9 x 10,5 cm) 0,80 €**

## Woran denken Sie bei „Zigaretten“?

**Johann Bislinger  
(Lungenfacharzt)**

Tatsache ist, dass das Rauchen neben dem Alkohol zu den größten Zivilisationsschäden gehört, die wir uns mit diesen „Genussmitteln“ zufügen. Es gehört zu den häufigsten Todesursachen. Praktisch alle Organe werden dadurch geschädigt. Der Zigarettenrauch ist in unserer Gesellschaft noch viel zu sehr akzeptiert. Der müsste sich eigentlich verschämt in einen Winkel zurückziehen und man müsste so genannte „Raucherecken“ machen und nicht „Nichtraucherecken“.

**Robert Rockenbauer  
(Nichtraucherverein)**

Ein Teil ist der abhängige und ein Teil der leidende Teil. Die Raucher wollen loskommen und die Nichtraucher wollen nicht mitrauchen. Ich assoziiere mit Zigaretten in erster Linie Abhängigkeit und Belästigung und denke an meinen 17-jährigen Kampf gegen dieses Übel. Da sind die Rechte der Nichtraucher schwer verletzt worden. Die Raucher meinen, ein Recht zu haben zu rauchen. Das haben sie nicht! Rauchen bedeutet für mich auch einen ungleichen Kampf. Denn

mit welchen Mitteln soll der Nichtraucher zurückschlagen?

**Evi Keifl  
(Umweltschützerin)**

Seitdem ich mich durch das Engagement in Verkehrsinitiativen intensiv mit Luftschadstoffen auseinandersetze, ist mir die Lust zur „Selbstverräucherung“ gänzlich vergangen. Der Wert reiner Atemluft ist mir zu wichtig und der Zustand derselben zu schlecht, als dass ich den Giftcocktail auch noch selbst verschlechtern möchte. Als Nicht-mehr-Raucherin bin ich nun auch recht ungehalten gegenüber jenen, die mich zum passiven Mitrauchen zwingen. Am allerwenigsten Verständnis aber habe ich für rauchende Eltern, die rücksichts- und verantwortungslos ihren wehrlosen Kindern die Atemluft verpesten.

**Michael Ausserwinkler  
(Gesundheitsminister)**

An Belästigung, an Gestank und an das sehr aktive Sterben, das durch das passive Mitrauchen hervorgerufen wird.

*Tiroler Tageszeitung, 7./8.11.1992  
(gekürzt; Original mit Portraits)*

## Warum beginnen Jugendliche zu rauchen?

(NRZ 1/1994) Der Zauber des Rauchens übt seine Macht nicht nur durch das süchtigmachende Nikotin aus. Was für ein Überlegenheitsgefühl durchströmt doch den Jugendlichen, der lässig eine Zigarette zwischen den Lippen herabhängen lässt. Er ist dann so etwas wie eine Verkörperung der Missachtung jedes Rivalen und Partners. Das Spiel mit dem Feuer trägt das Seine dazu bei, diesen Nimbus zu betonen, und der magisch wirkende Rauch, scheint das Gefühl der herrschaftlichen Macht über Leben und Sterben zu bestärken.

*Luban - Plozza*

Die Grundschulzeit ist in erster Linie durch den probierenden Kontakt mit der Zigarette gekennzeichnet. Neugier und der Wunsch zu imponieren, sich in der Gruppe der Klassenkameraden zu behaupten, Mutproben zu bestehen, anerkannt und bestätigt zu werden, sind in dieser Phase die entscheidenden Motive.

Im Bereich der Oberstufe treten andere Motive und Gründe hinzu. Hier wird Rauchen als bewusstes Ritual im Zusammenhang mit der Ablösung von der Kindheit, als geselligkeitsstiftende Geste, zur Erlebnissteigerung, als Ersatzhandlung zur Befriedigung vielfältiger Bedürfnisse, zur Überwindung von Spannungen- und Frustrationssituationen, schließlich als Protesthandlung in Konflikten mit Autoritäten bewusst oder unbewusst praktiziert. *Noack*

Die Bemühungen verantwortungsbewusster Eltern, Lehrer, Erzieher und Ärzte im Sinne einer tabakfreien Jugenderziehung werden durch eine übermächtige, verbrecherische Tabak-Werbeindustrie stark beeinträchtigt. Deren üble Machenschaften müssen für den Schüler durchschaubar werden. Das muss auch ein Ziel der schulischen Nichtrauchererziehung sein. *RoRo*

# Warum raucht der Jugendliche?

Eines kann ganz klar gesagt werden: **Der Jugendliche fängt nicht damit an, weil das Rauchen so gut ist.** Jeder von uns hat wahrscheinlich einmal den Versuch gemacht und jeder weiß, wo dieser Versuch endet, nämlich auf der Toilette.

## Es sind die sozialen und psychologischen Umstände, warum ein Jugendlicher raucht

Die meisten Jugendlichen haben ihr **erstes Raucherlebnis in einer Gruppe.** Man raucht, weil andere auch rauchen. Man „muss“ rauchen, um dazuzugehören. Man will nicht ausgestoßen sein. **Die Nachahmung von Freunden ist ein großer sozialer Druck.** Schließlich will man ja kein Feigling und kein Schwächling sein. Heldenhaft werden die natürlichen Abwehrschranken des Körpers überwunden (Übelkeit, Kopfschmerzen, Schwindelgefühle usw.). Man besteht die Mutprobe, indem man weiterräucht und so tut, als würde einem das Rauchen nichts ausmachen. Wenn die zwei, drei tonangebenden Schüler in der Klasse rauchen, ist es besonders für die übrigen Mitschüler sehr schwer, Nichtraucher zu bleiben. Es muss daher gelingen, diesen „Helden“ und „Führern“ der Klasse klarzumachen, dass das Rauchen nicht mehr „in“ ist. Die ganze Klasse wird dann mitmachen. Es ist nicht unbedingt notwendig, die ganze Klasse zu überzeugen, es genügen schon diese Anführer.

Die **Nachahmung der Eltern** spielt ebenso eine große Rolle. In einem Elternhaus, wo geraucht wird, wird das Rauchen als etwas Selbstverständliches angesehen, es gehört ja zum Alltag. Untersuchungen bestätigen, dass rauchende Eltern einen wesentlich höheren Anteil an rauchenden Kindern haben, als Eltern, die Nichtraucher sind. Die Vorbildfunktion der Eltern ist also genauso wichtig, wie der nichtrauchende, tonangebende Klassenkamerad. **Eine bedeutende Vorbildfunktion hat natürlich auch der Lehrer. Er ist ein schlechtes Vorbild, wenn er raucht.**

## Psychologische Umstände

Der Jugendliche versucht **älter**

**zu erscheinen als er ist.** Er ist in einem Alter, in dem er gern an der Welt der Erwachsenen teilnehmen möchte. Die Pubertät ist die Zeit, in der die Bereitschaft, mit dem Rauchen anzufangen, am größten ist. Man will kein Kind mehr sein, hat aber auch noch nicht das Gefühl, erwachsen zu sein. Mit dem Rauchen will man „klare Verhältnisse“ schaffen und erwachsen wirken. Man kann ja in diesem Alter nicht warten, bis man alt genug ist, um zur Erwachsenengruppe zu gehören. Kein Erwachsener würde jedoch beim heutigen Wissensstand über die Schädlichkeit des Rauchens mit dem Rauchen beginnen.

Das Rauchen dient ferner vielen jungen Menschen als **Überbrückung von Unsicherheit.** „Rauchen wirkt nur halb so lässig. Jeder weiß, was er von Ihnen zu halten hat: Unsicherheit hinter einem dünnen Stängel“.



Flugblatt DIN A 4, Best.-Nr. D/29, 0,30 €

Mit dem Rauchen ist auch ein **Imponiergehabe** verbunden. Weil der Rauch ätzt und beißt, ist das Rauchen scheinbar ein Zeichen von Abhärtung, Härte und Männlichkeit, und nicht selten glauben die Burschen, dass das von den Mädchen bewundert wird. Das Bild wandelt sich jedoch. Immer mehr Mädchen glauben, mit dem Rauchen ihr „damenhaftes Wesen“ ausspielen zu können und geben damit eigentlich nur bekannt, dass hinter all dem Imponier-

gehabe und Angeberei viel Unsicherheit steckt.

Auch der tiefenpsychologische Zusammenhang muss erwähnt werden: **Die orale Befriedigung.** Sigmund Freud hat erstmals deutlich gemacht, dass die Ernährung des Säuglings mit einem Lustgewinn verbunden ist. Wenn der Säugling am Saugen keine Freude hätte, würde er sehr bald nach der Geburt verhungern. Wenn sich dann der Mensch längst selbständig ernähren kann, bleibt doch die Erinnerung an die frühkindliche orale Saugphase. Das Rauchen ist ein Ersatz für das Daumenlutschen. Es ist bekannt, dass extrovertierte und neurotische Persönlichkeiten zum Rauchen neigen.



Flugblatt DIN A 4, Best.-Nr. D/47, 0,30 €

Ein weiterer Grund für das Rauchen ist die unbestrittene Tatsache, dass Tabakrauch das **Hungergefühl** reduziert. Statt dem Körper die notwendigen Nährstoffe zu geben, bekommt er Gift. Auf einen leeren Magen können die Giftstoffe des Tabakrauches noch viel aggressiver wirken und zu irreparablen Schäden führen. Das ist auch eine Erklärung dafür, warum das Rauchen nach dem Essen besser vertragen wird.

## Warum raucht der Erwachsene weiter?

- Aus **Gewohnheit.** Das sind Leute, die gar nicht mehr merken, dass sie rauchen.

- Aus **Abhängigkeit**. Der Raucher bekommt Entzugserscheinungen, wenn die Giftwirkung des Tabaks nachlässt. Er „muss“ weiterrauchen.

### Gegenmaßnahmen

**Information und Aufklärung ist nötig, nützt aber allein nichts. Es braucht Methoden der Verhaltensänderung.**

Man darf eine Maßnahme nicht gegen die andere ausspielen. Man kann nicht sagen, eine Gesundheits-erziehung sei wirksamer als ein Werbeverbot. Oder: Die Zigarettenpreis-erhöhung sei wirksamer als das Auf-zeigen der Schädlichkeit des Rau- chens. Alle Maßnahmen sind wirk- sam. Was die Bekämpfung des Rau- chens wirksam macht, ist die Verbin- dung all dieser Maßnahmen gleich- zeitig:

- Gesundheitserziehung
- Veränderung der Situation
- gesetzliche Maßnahmen
- Raucherentwöhnung.

### Gesundheitserziehung

Die **Informationsvermittlung** ist sehr problematisch. Man muss dem Jugendlichen sagen: „Wenn du heute rauchst, hast du in 10, 20, 30 Jahren ein erhöhtes Risiko an Lungenkrebs, Herz-Kreislauf oder Gefäßerkrankun- gen zu sterben. Das Problem ist, dass ihn das nicht interessiert, was in 10, 20, 30 Jahren sein wird. Er kann sich ja kaum vorstellen, einmal 20, 30 Jahre älter zu sein. Es wäre also ganz etwas anderes, wenn man sagen könnte: „Wenn du heute rauchst, hast du morgen diese und jene Krank- heit“. Drohungen sind gesundheits- erzieherisch völlig wertlos. Sachliche, objektive und ehrliche Aufklärung, die die Schädlichkeit des Rauchens im vollen Umfang aufzeigt, ist ein erster wichtiger Schritt. Dabei dürfen die schlimmen und grauslichen Fol- gen wie z. B. Raucherbein, div. Krebs- arten usw. in Bilddokumentationen, Filmen, Dias usw. nicht verschwiegen werden. **Volle Information, aber nicht im Sinne einer Drohung.**

### Tricks der Tabakwerbung

Ein zweiter wichtiger Schritt ist es, den Jugendlichen die Tricks der Ta- bakwerbung bewusst zu machen. **Be- wusst gemachte Werbung hat keine verführerische Wirkung mehr.** Die Werbung lebt davon, dass

Bedürfnisse und Sehnsüchte im Un- terbewusstsein geweckt und mit dem jeweiligen umworbenen Produkt be- friedigt werden. (Siehe NRZ 2/2021 Seite 10 - 11).

### Schizophrene Haltung des Staates

Weiters muss man die schizophre- ne Haltung des Staates aufzeigen. Ei- nerseits muss der Staat an gesunden Bürgern interessiert sein, andererseits will man auf die Tabaksteuer nicht verzichten. Alibi-Aktionen können keinen Erfolg haben. Das kann man mit Jugendlichen sehr gut besprechen, weil diese für solche Zusammenhän- ge sehr empfindlich sind. Was also vom Staat zulässig bzw. geduldet wird (das Rauchen), muss daher nicht au- tomatisch gut bzw. unschädlich sein.



Poster P/25, DIN A 2, 42 x 59 cm, 2,20 €

### Voraussetzungen schaffen

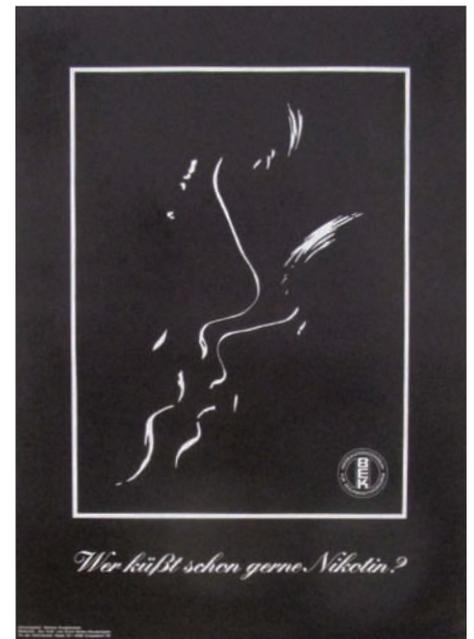
Solange die Lehrer, Ärzte, Politi- ker, prominente Persönlichkeiten und sonstige Vorbilder und Idole für die Jugendlichen rauchen, haben wir die denkbar ungünstigsten Voraussetzun- gen, mit dem Problem „Rauchen“ fer- tig zu werden. Jeder, der mit der Erzie- hung von Jugendlichen zu tun hat, dürfte nicht rauchen. Das ist eine Frage der Berufsethik. In seinem Pri- vatbereich kann jeder tun was er will.

Wenn Lehrer, Ärzte, Priester usw. rauchen, dann sagt sich der Jugendli- che logischerweise: „Ja, wenn diese rauchen, obwohl sie es wissen müs- ten, dann kann es wohl nicht so schäd- lich sein“. Und jede noch so sachliche und objektive Information über die Schädlichkeit des Rauchens verliert

an Bedeutung.

### Verhaltensänderung einüben

Was machen wir, um den Jugend- lichen dazu zu motivieren, sein Ver- halten zu ändern, bzw. sein Verhal- ten zum Nichtrauchen von Anfang an einzuüben? Das ist der zentrale Punkt, der bis heute nicht richtig funktioniert. Wir müssen weniger drohen und dafür mehr **das Positi- ve des Nichtrauchens in den Vor- dergrund stellen.** (Siehe Nichtrau- cher-Plakate der Schutzgemeinschaft. Motto: „Nichtraucher bleiben!“) Die **Einführung von Nichtraucher- lotsen** mit Nichtraucher-Abzeichen und Nichtraucher-Pass ist der gelun- gene Weg erfolgreicher Aufklärung. (In Tirol waren 1982 - 1985 über 500 Nichtraucherlotsen aktiv. Musste aber aus finanziellen Gründen wieder ein- gestellt werden! Siehe NRZ 1/2021 Seite 44 - 45).



Poster P/4, DIN A 2, 42 x 59 cm, 1,50 €

### Fragen:

#### „Was bringt mir das Rauchen?“

Bei ehrlicher Beantwortung: Nichts Positives! Im Gegenteil: rauchen ist nicht attraktiv; Leistungsminderung; man ist weniger fit; die Gesundheit leidet, je länger desto mehr; die Klei- der stinken; übler Mundgeruch (Pos- ter „Wer küsst schon gerne Nikotin“, Best.-Nr. P/4, 1,50 €); die Finger und Zähne werden gelb; an der Gesichts- haut von Mädchen und Frauen kann man möglicherweise sehr schnell er- kennen; dass geraucht wird; allge- mein schlechteres Aussehen; der Sexappeal geht durch das Rauchen



Papieraufkleber 8,7 x 7 cm, Best.-Nr. A/69, 0,40 Euro

verloren; Potenzstörungen sind bei Rauchern doppelt so häufig wie bei Nichtrauchern usw.

#### Was ist Positiv am Nichtrauchen?

Wenn ich nicht mehr rauche: steigt die Lebenserwartung; es geht mir allgemein gesundheitlich besser; im Sport kann ich mehr leisten; ich spare mir viel Geld; im Beruf bleibe ich leistungsfähig; ich kann besser riechen und schmecken; ich habe wieder mehr Spaß im Bett; meine Haut wird wieder schön (erholt sich von allen Organen am raschesten!);

meine Zähne werden wieder so weiß wie früher; als Jugendlicher bin ich ein Vorbild für andere Mitschüler; als Erwachsener bin ich ein Vorbild für meine Kinder bzw. Arbeitskollegen; ich bin frei vom Zwang zur Zigarette; ich muss nicht etwas tun, was andere wollen (Tabakindustrie, rauchende Freunde usw.); meine Willensstärke wächst; mein Selbstbewusstsein

steigt usw. (Ident mit NR-Pass!)

Dr. F. van der Linde  
(Hauptreferent der 3. intern. Nicht-  
rauchertagung in St. Gallen 1979)  
ergänzt von Robert Rockenbauer

Obiger Beitrag wurde auch in der  
NRZ 4/2000 veröffentlicht.

**Genieße das Leben,  
aber mach dir keinen  
blauen Dunst vor!**

Robert Rockenbauer

## Toleranz ist pervers

Gegenseitige Rücksichtnahme in Bezug auf das Rauchen zu fordern ist absurd. Rücksicht muss immer der üben, der etwas tut, was den anderen belästigt, insbesondere dann, wenn zusätzlich eine gesundheitliche Gefährdung besteht. Toleranz von Nichtrauchern zu fordern, wo doch inzwischen fast jedes Kind weiß, dass Passivrauchen (= unfreiwilliges Mitrauchen) gesundheitsschädigend ist, ist pervers.

Horst Keiser (NRZ 3/1989)  
Nichtraucher-Initiative  
Wiesbaden



PVC-Aufkleber A/45, 9 cm ø, 0,60 €

## Paradoxes Verhalten: Gesundheitssport und Rauchen unvereinbar

(RoRo - NRZ 3/1994) Ist es nicht sonderbar? **Jane Fonda** machte **Aerobic** in Amerika populär. Eine ganze Nation machte unter Musikbegleitung rhythmische Gymnastik. Bald kam diese Idee nach Europa. Fitness-Center schossen wie Pilze aus dem Boden. Endlich wird für den Körper etwas getan. Nichtrauchen, Bewegung und gesunde Ernährung sind die wichtigsten Voraussetzungen für die Gesundheit des Menschen.

Das Paradoxe dabei war jedoch, dass nicht wenige Raucher sich zwar von der rhythmischen Bewegung anstecken ließen, aber das Rauchen aufgeben, was noch viel wichtiger und

wirkungsvoller wäre, dachten sie nicht. Wie passt das zusammen? Auf der einen Seite gesundheitsbewusst etwas für den Körper tun und auf der anderen Seite weiterqualmen wie bisher, als ob einem die Gesundheit völlig egal wäre.

Dasselbe passierte dann auch mit dem **Jogging**. Wieder wurden ganze Kontinente erfasst. Das Jogging-Fieber brach aus. Aber das Qualmen wurde nicht weniger.

Zur Zeit ist das **Mountainbiking** große Mode. Und wiederum kann man nur den Kopf schütteln, wenn man sieht, wie sich manche Raucher beiderlei Geschlechts abstrampeln den

Berg hinaufzukommen, um dann noch völlig außer Atem, hastig nach einer Zigarette zu greifen und zu rauchen. **Verstand, wo bist du geblieben? Statt Sauerstoff wird Gift in die Lungen geblasen!**

Wie ist es möglich, dass mit einer neuen Sportart ganze Nationen einem bestimmten Fieber verfallen, aber kaum bereit sind, ihr Rauchverhalten zu überdenken? Die logische Konsequenz müsste lauten: **Sport JA - Rauchen NEIN!**

Echte Sportler und gesundheitsbewusste Menschen rauchen jedenfalls nicht! Von logisch denkenden Menschen könnte man normalerweise annehmen, dass sie, sobald ihnen ein Risiko bewusst wird, auch Konsequenzen ziehen und mit dem Rauchen aufhören. Aber nein! Unter dem Begriff „Sucht“ lässt sich alles zusammenfassen, was wir uns unterbewusst gar nicht abgewöhnen wollen!

**Rauchen ist Scheinbetrug  
und Selbstmord auf Raten!**



Diese Frottee-Stirn-  
bänder in blauer, roter  
oder gelber Schrift  
waren ein großer Hit.  
Restlos ausverkauft.

# Mehr Schutz für Nichtraucher in der Gastronomie

**Freiwillige Maßnahmen sollen Zwangsbeglückung verhindern.  
Der Unmut nichtrauchender Gäste in verrauchten Lokalen nimmt stark zu.**

1993 hat Wirtschaftsminister Dr. Wolfgang Schüssel und die Fachverbände Gastronomie sowie der Hotellerie ein Rauchverbot in Gastgewerbebetrieben gerade noch abwehren können, weil die Fachverbände versprochen haben, Maßnahmen zum Schutze der Nichtraucher auf freiwilliger Basis zu schaffen. Wie erinnern sich, wollte Gesundheitsminister Dr. Michael Ausserwinkler im neuen Tabakgesetz verpflichtend getrennte Räume für Nichtraucher und Raucher einführen. Bei Nichteinhaltung hätte der Wirt Strafen von S 50.000,-, im Wiederholungsfall von S 100.000,- bezahlen müssen.

## Eigene Untersuchung

In einer Untersuchung der Wirtschaftskammer wurde der derzeitige Stand von Nichtraucherseinrichtungen in der Gastronomie und Hotellerie erhoben.

Demnach haben nur 15 Prozent aller österreichischen Betriebe Nichtraucherbereiche, davon

- 7 % Nichtraucherzonen
- 7 % Nichtraucherräume
- 1 % generelles Rauchverbot (Frühstücksräume in Pensionen).

Der Anteil der Betriebe, die über eigene Bereiche für Nichtraucher verfügen, gliedern sich nach Bundesländern wie folgt:

26 % Kärnten, 20 % Burgenland, 15 % Salzburg und Tirol, 14 % Steiermark, 12 % Oberösterreich, 9 % Niederösterreich, 8 % Wien.

24 Prozent der Betriebe verfügen über eine Be- u. Entlüftungsanlage bzw. Klimaanlage. Die irriige Meinung, dass derartige Anlagen einen guten Schutz vor Tabakrauch bieten, haben wir bereits in unserer Ausgabe 3/1991 behandelt. Eine Minderung der Tabakrauchkonzentration ist noch lange keine Milderung der von ihr ausgehenden Belästigung und gesundheitlichen Beeinträchtigung.

## Warum sind die Wirte untätig?

Bei der Untersuchung wurde auch die Frage gestellt, warum so viele Wirte über keine Nichtraucherseinrichtungen verfügen. 47 Prozent der Un-

ternehmer gaben zur Antwort, dass sie noch nie auf dieses Thema angesprochen wurden. Offensichtlich akzeptieren nichtrauchende Gäste den Rauch in Lokalen, weil sie glauben, ohnehin nichts dagegen tun zu können. Nichtraucher sind meist ruhige Gäste, die ihre Speisen auch in einem verrauchten Lokal widerspruchslos verzehren und Ärger und Rauch einfach hinunterschlucken.

## Immer mehr Nichtraucher beschweren sich

Doch die Unzufriedenheit wird immer stärker in Form von Briefen den Fachverbänden mitgeteilt. So schreibt z. B. ein Gast an den Fachverband: „Mit wachsender Verärgerung stelle ich als nichtrauchender Konsument und Gast fest, was dem Großteil der österreichischen Gastwirte ihre nichtrauchenden Kunden wert sind, nämlich nichts. In kaum einer Gaststätte gibt es die international längst üblichen Nichtraucherzonen, man ist der, auch von den Gastronomen eingestanden, permanenten Belästigung durch Zigarettenqualm beim 'Essensgenuss' ausgesetzt.“

## Wirtschaftskammer reagiert

Die Sektion Tourismus und Freizeitwirtschaft der Wirtschaftskammer Tirol schreibt in einem Brief an alle Mitglieder der Fachgruppe Gastronomie und Hotellerie in Tirol:

„Wenn auch Dr. Ausserwinkler nicht mehr Gesundheitsminister ist und sich die Aufregung um das Tabakgesetz momentan beruhigt hat, sollte man sich nicht darauf verlassen, dass es immer so bleibt. Zweifellos wird sich der Trend fortsetzen, Lokalgäste - vor allem beim Essen - vor Zigarettenrauch schützen zu wollen, wie ausländische Beispiele zeigen. Die gastgewerblichen Fachverbände haben als Interessensvertretung der österreichischen Gastronomie und Hotellerie immer die Meinung vertreten, dass es besser wäre, den Gästen freiwillig ausreichend Schutz vor Rauch zu bieten als durch allzu provokante Ablehnung in dieser Frage staatliche Zwangsmaßnahmen von Vorschriften zu provozieren. Außerdem kommt

eine Einschränkung des Tabakrauches nicht nur den nichtrauchenden Gästen zugute, sondern auch dem Unternehmen, seinen mittätigen Familienangehörigen und allen Mitarbeitern im Betrieb. Gerade sie verbringen ihr gesamtes Arbeitsleben in wenig gesunder Luft.“

## Anmerkung:

1975 habe ich mich aufgeregt, mein Mittagessen nicht rauchfrei einnehmen zu können. Das Kaufhaus Forum war das erste SB-Restaurarant, das meinen Vorschlag umgesetzt und eigene Tische für Nichtraucher reserviert hat. Das war der Beginn meines Einsatzes für den Nichtraucherschutz: Nicht besser wissen, sondern besser machen! Sehr früh habe ich erkannt, dass auf freiwilliger Basis kein Nichtraucherschutz erwirkt werden kann. Das habe ich auch Politikern vermittelt. Trotz besseren Wissens wurde kein Nichtraucherschutz verordnet, sondern man hat sich weiterhin mit Freiwilligkeit aus der Verantwortung gestohlen. Mehr dazu in der nächsten Ausgabe. *Robert Rockenbauer*

## Unsere Forderung 1993

- ▶ Ab 50 Sitzplätze ein Drittel Nichtraucherplätze!
- ▶ In größeren Lokalen eigene Nichtraucherräume.
- ▶ In Selbstbedienungsrestaurants während der Hauptessenszeit von 11.30 - 14 Uhr gänzlich Rauchverbot.
- ▶ In anderen Lokalen während der Hauptessenszeit ein verstärktes Nichtraucherangebot.
- ▶ Rauchverbot in Frühstücksräumen.
- ▶ Strafen vorerst nicht, da die Gesellschaft bei entsprechendem Angebot automatisch die Nichtraucherplätze bzw. -räume belegen und verteidigen werden. Funktioniert das nach einer Einübungsphase von einem Jahr nicht, dann müssen Sanktionen den Wirt veranlassen, rauchfreie Einrichtungen zu schaffen und diese auch entsprechend auf Einhaltung zu kontrollieren.

# Wissen um Schädlichkeit ändert nicht das Kernproblem

## Änderung der Verhaltensweise nur durch sozialen Druck möglich

Bei der 13. intern. Bodenseetaugung 1994 wurde am 26. Mai viel über Gesundheitsvorsorge und Gesundheitsförderung gesprochen. Eine illustre Schar von Politikern, Wissenschaftlern, Journalisten und Medizinern wurde von der Landesregierung Vorarlberg eingeladen, um im Zyklus „Bürger und Sozialstaat“ ihre Gedanken preiszugeben.

Höhepunkt der Tagung war der Vortrag des Präsidenten der *American Health Foundation*, **Professor Ernst Wynder**, der schon 1950 mit Forschungen über die Zusammenhänge zwischen Rauchen und Lungenkrebs an die Öffentlichkeit getreten war. Für die Präventivmedizin geht Wynder von folgenden Gesundheitsthesen aus.

- Krankheit ist kein unvermeidliches Schicksal des Altwerdens
- die meisten Zivilisationskrankheiten werden durch Stoffwechselüberlastungen verursacht
- man muss den Ursprung einer Krankheit nicht kennen, um sie zu heilen.

**Das Wissen um die Schädlichkeit von ungesunden Verhaltensformen allein verändert noch gar nichts. Die wirkliche Veränderung kommt erst durch den sozialen Druck.**

### Verhinderer der Prävention sind:

- die Individuen selbst und ihre Illusion von der Unsterblichkeit
- die Ärzte mit ihren starren wissenschaftlichen und ökonomischen Denkmustern
- die Wirtschaft durch ihre Bewerbung von Fleisch und Zigarettenkonsum
- Die Regierung mit ihren Lobbys, in denen Präventivmedizin nicht vertreten ist.

Wynder fordert für jede Schule einen eigenen **Lehrer für Gesundheitsförderung**, einen Kinder-Gesundheitstag u.v.a.m. Wynders Ziel: „Meine Patienten sollen jung sterben, dies aber so spät wie möglich“.

*Gekürzt aus „die Brücke“, Nr. 6/1994, Hauszeitung der Austria-Collegialität Versicherungen.*

### Anmerkung:

Solche Aussagen sind eine Bestätigung unserer Arbeit. Vorträge in Schulen (Gesundheitsförderung) habe ich gemacht und wollte dies als Beruf auch weiter ausüben, wurde aber von der Politik nicht unterstützt. (Siehe NRZ 1/2021 Seite 40 - 45). Wynders Ausführungen zufolge müsste **unser primäre Prävention** viel stärker von Bund, Land und Gemeinden finanziert werden. Unsere Jugendaufklärungsarbeit mit der **Einführung von Nichtraucherlotsen** sucht seinesgleichen. Ohne sozialen Druck gibt es keine Veränderung negativer Verhaltensweisen! Das ist unsere Aussage schon seit vielen Jahren. Wir wurden bestätigt mit unserer Forderung, dass das **Rauchen in der Öffentlichkeit gesellschaftlich geächtet** werden muss. Daher der Appell: **„Nichtraucher wehrt euch gegen Passivrauch!“** Viele Nichtraucher lassen sich aus Bequemlichkeit (Scheu vor Auseinandersetzungen) lieber weiterhin einnebeln. Unverständlich!

*Robert Rockenbauer*

# Starke und schwache Nichtraucher und Raucher

## Unterschiedliche Persönlichkeitstypen behindern einen raschen Nichtraucherschutz

### Mangelnde Zivilcourage

Manche Nichtraucher möchten die Raucher am liebsten mit Glacéhandschuhen anfassen. Sie beugen und krümmen sich, anstatt den Rauchern höflich aber bestimmt deutlich zu machen, dass der Rauch in ihrer Anwesenheit gesundheitsschädigend ist und deshalb zu unterbleiben hat. Sie scheuen ganz einfach eine Auseinandersetzung und schlucken lieber Rauch und Ärger hinunter. Sie wissen vielleicht von früheren Erfahrungen, dass ihr rauchendes Gegenüber nicht zimperlich reagieren wird. Die Bitte um Rücksichtnahme wird mit dem Recht der freien Persönlichkeitsentfaltung beantwortet. Die Feigheit und mangelnde Zivilcourage vieler Nichtraucher hat zu einer starken Ausbreitung des Rauchens geführt. Raucher kennen ihre Grenzen nicht mehr. Und dann kommt einer, der den Rauchern sagt, wo und wann sie rauchen dürfen! Klar, dass solche en-

gagierte Nichtraucher von den Sucht-Gewohnheits- und Gelegenheitsrauchern scharf attackiert werden. Warum aber auch von Nichtrauchern? Wir haben einen Feind im eigenen Lager: Die Bequemlichkeit!

### Der Weg des geringsten Widerstandes

Der Verstand des Nichtrauchers sagt ihm, er muss sich gegen den Qualm wehren, denn dieser beeinträchtigt in negativer Weise sein Lebensgefühl. Seine Persönlichkeit ist jedoch zu schwach und deshalb scheut er jede Konfrontation mit Rauchern. Vielleicht weiß er auch nicht, dass rauchfreie Luft zu atmen ein Grundrecht ist. Hingegen ist das Recht zu Rauchen nur angemaßt. Das Schutzrecht des Nichtrauchers steht vor dem Lustrecht des Rauchers. Die Bewusstseinsstärkung der Nichtraucher ist daher unsere wichtigste Aufgabe.

Hätten alle erwachsenen Nicht-

raucher genug Zivilcourage, wäre das Problem „Rauchen“ sehr schnell gelöst. Je mehr Nichtraucher sich gegen das Zwangsrauchen im geschlossenen Raum wehren, desto schneller wird die Rauchfreiheit eingeschränkt. (Anm.: Heute ist das Rauchverbot auch im Freien einzufordern und zwar überall dort, wo mehrere Menschen in der Öffentlichkeit zusammenkommen: Außengastronomie, Freiflächen im Schwimmbad, Liegewiesen, Spielplätzen, Kultur- und Sportveranstaltungen usw.) Nur wenige Nichtraucher bleiben vom Passivrauchen unberührt und können dem Problem „Rauchen“ gleichgültig gegenüberstehen.

Es gibt Nichtraucher, die uns sogar in den Rücken fallen und sich über unsere Bemühung um den Schutz vor dem Passivrauchen beschweren. Es wäre ein Eingriff in die Rechte der Raucher. Eine Journalistin aus Wien kündigt wegen unserem Poster „Frei-

zeit genießen - Nichtraucher bleiben“ das Abo der Nichtraucher-Zeitung. Begründung: Das Bild vermittelt den Eindruck, dass nur Nichtraucher genießen können. Die Raucher werden dadurch gesellschaftlich abgestempelt. Das sei eine negative Werbung für das Rauchen. Geht's noch? Und so eine Aussage kommt von einer Nichtraucherin? Unfassbar!

## Die 4 Haupttypen

Wir haben es in unserer Arbeit mit vier Haupttypen zu tun. Die schwachen und die starken Nichtraucher und ebenso die schwachen und die starken Raucher.

Es ist nicht leicht, es jedem recht zu machen. Warum? Die Persönlichkeitsstruktur ist sehr unterschiedlich. Jeder ist ein Original, jeder hat seine Stärken und seine Schwächen.

### Die schwachen Nichtraucher

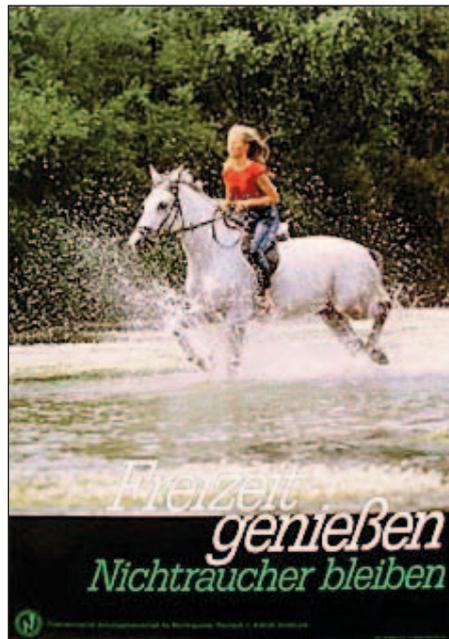
Viele Nichtraucher haben oft gar nicht die Möglichkeit, sich stark für den Nichtraucherschutz einzusetzen: Zeitgründe; mangelnde Einsatzmöglichkeiten; mangelnde Zivilcourage; negative Erfahrungen; falsch verstandene Toleranz; rauchende Freunde und Vorgesetzte, mit denen man es sich nicht verscherzen möchte.

Es ist schon eigenartig! Oft sind es die „schwachen“ Nichtraucher, die aufgrund ihrer Persönlichkeitsstruktur jeder Auseinandersetzung mit Rauchern bewusst aus dem Weg gehen, uns aber mit ihrem finanziellen Beitrag sehr wesentlich unterstützen.

Andere „schwache“ Nichtraucher setzen sich seltsamerweise sehr stark für die Raucher ein. Sie meinen, dem Raucher doch das Rauchen nicht verbieten zu können. Sie fordern, dass die „armen“ Raucher überall und jederzeit weiterpöfeln dürfen. Das war ja schon immer so! Diese Nichtraucher sind unsere schlimmsten Gegner, weil sie unserer Bemühung für eine rauchfreie Gesellschaft in den Rücken fallen! Für die Tabak-Nikotindrogenindustrie sind sie die Parade-Nichtraucher, die beweisen sollen, dass der Rauch nicht stört und dass Passivrauchen nicht schadet.

### Die schwachen Raucher

Die „schwachen Raucher sind jene, die von ihrer Abhängigkeit loskommen wollen. Manche wenden sich an uns. Vielen abgewöhnungs-



Poster P/20, DIN A 2, 42 x 59 cm, 2,20 €

willigen Rauchern konnte ich schon helfen, Nichtraucher zu werden und es auch zu bleiben. Sie haben meist ein stärkeres Problembewusstsein als die meisten Nichtraucher, verstehen unsere Anliegen und akzeptieren unsere Forderung nach Schutz vor dem Passivrauchen. Es sind die wenigen Raucher, mit denen man gerne beisammen ist.

### Die starken Raucher

Die Mehrheit der Raucher gehört zu den „starken“, den rücksichtslosen Rauchern. Für sie bedeutet jede Raucheinschränkung eine Kriegserklärung. Ihre Rücksichtslosigkeit und ihr beschränktes Verantwortungsbewusstsein lässt nur das eigene Ego gelten. Der Egoismus wird an allen Fronten immer stärker sichtbar. Das ist zu beobachten im Straßenverkehr, im Geschäftsleben und im Privatleben und betrifft nicht nur die Raucher. Es gibt auch Nichtraucher, die in anderen Bereichen sehr rücksichtslos sein können. Tatsache aber ist, dass das Rauchen schon in jungen Jahren zur Rücksichtslosigkeit erzieht! (Siehe NRZ 1/2021 Seite 11).

### Die starken Nichtraucher

Es gibt nur wenige „starke“ Nichtraucher, die sich voll und ganz für den Nichtraucherschutz einsetzen. Die für den Schutz vor dem Passivrauchen auch keine Konfrontationen uneinsichtiger Raucher scheuen. Sie zeigen mit Fakten die Gesundheitschädlichkeit des Rauchens auf und nehmen das Recht in Anspruch, im-

mer und überall vor Tabakrauch geschützt zu werden. Dieser Einsatz, sei es für sich selbst oder allgemein zum Wohle der Bevölkerung, wird dann oft mit „militant“ und „fanatisch“ abgestempelt. Wir wissen seit unserem Einsatz 1975, dass ohne sozialen Druck (Seite 30 oben) keine Veränderung möglich ist. Wir brauchen solche „starken“ Nichtraucher heute dringender denn je, denn auch das Passivrauchen im Freien ist gesundheitsschädlich! Wir brauchen viele Nichtraucher, seien sie „schwach“ oder „stark“, um unsere erfolgreiche Arbeit fortsetzen zu können. Wir brauchen die finanzielle Unterstützung der öffentlichen Hand und vieler Einzelpersonen. Wir brauchen eine starke Öffentlichkeitsarbeit, eine starke Verbreitung unserer NRZ!

Robert Rockenbauer, NRZ 3/1994



Flugblatt DIN A4, Best.-Nr. D/54a, 0,30 €

Die Zustimmung für das Rauchen würde sehr schnell kippen, wenn das Rauchen als Zeichen von Schwäche, als Ausdruck von Minderwertigkeitsgefühlen und Unsicherheit gewertet und das Rauchen in Gegenwart von Nichtrauchern als Rücksichtslosigkeit abgestempelt werden würde.

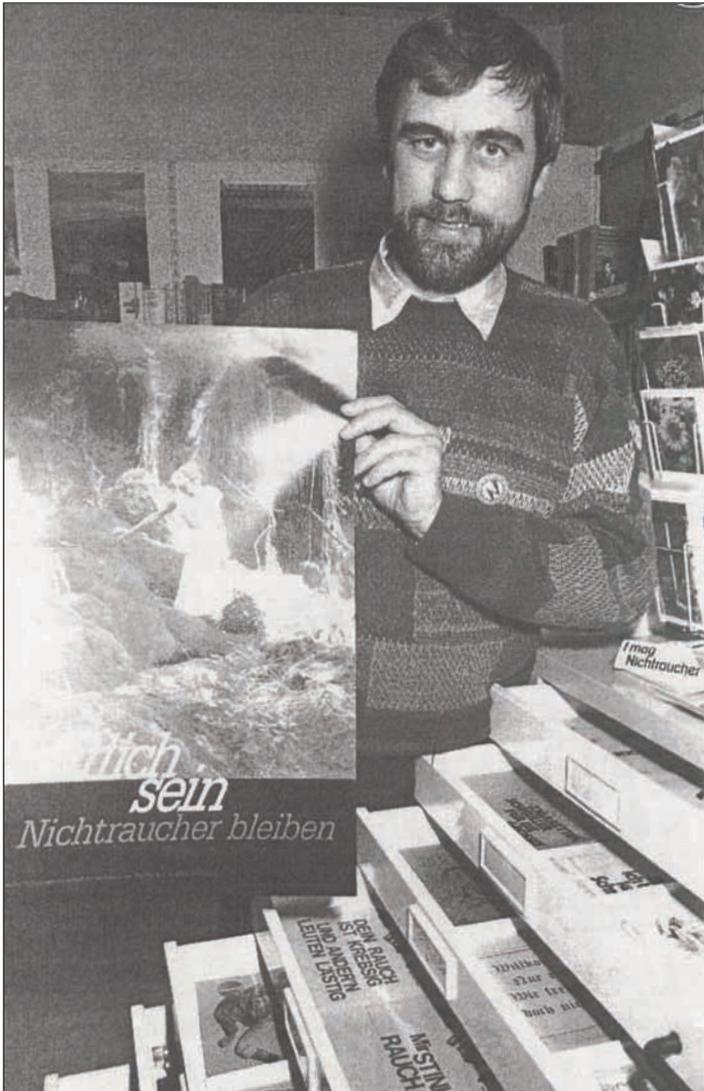
Robert Rockenbauer

Jammern und nichts tun ist das Motto der einen! Tolerant sein, um nichts tun zu müssen, ist das Leitbild der anderen. Das ist die Hochkultur der Passivität!

RoRo

## „Ohne Rauch geht's besser“

**Robert Rockenbauers Kreuzzug für rauchfreie Gesellschaft.  
Rund 15.000 Österreicher sterben alljährlich durch Nikotin!**



Rockenbauer und sein Planschrank voll mit Werbematerial für das Nichtrauchen: „Unermesslich viel wert! Fotos: Frischauf



Treffen von prominenten Nichtrauchern: „Landesmutter“ Inge Partl, Landesrat Hengl und Robert Rockenbauer.

**Von Günther Krauthackl „Menschen in Tirol“**

„WILLKOMMEN sei in diesem Haus, nur eine Bitte sprech' ich aus: Wir freuen uns an frischer Luft, doch nicht so sehr an Tabakduft“: Sympathische Aufforderung, nicht zu rauchen! „Wer küsst schon gerne Nikotin?“ oder „Rauchen macht krank und die Geldtasche blank“: Das sind einige Sprüche, mit denen der Innsbrucker Robert Rockenbauer versucht, bei den Rauchern Verständnis zu finden. „Ich bin weder militant noch will ich einen Kampf führen. Ich will für die Nichtraucher da sein.“ Muss er auch - als Obmann für Nichtraucher.

Bekannt wurde Rockenbauer durch seinen Satz: „Ohne Rauch geht's auch!“ Heute kann er ihn nicht mehr hören, vielmehr tritt er für die korrigierte Fassung ein: „Ohne Rauch geht's besser!“ Der Mann, der seit 18 Jahren einen Kreuzzug gegen das Rauchen führt, ist gebürtiger Landecker und vom Beruf Versicherungsberater. Fast rund um die Uhr übt er allerdings seine Berufung aus, die reicht von Vorträgen bis hin zur kostenlosen Raucherberatung. „Die Zahlen sprechen für sich: In Österreich sterben jährlich 15.000 Menschen an den Folgen von Nikotin. Das sind mehr Opfer als zusammengenommen durch Drogen, Alkohol, Aids, Morde, Selbstmorde und Verkehrsunfälle umkommen. Von 7,5 Millionen Einwohnern rauchen 1,7 Millionen.“

Von 1982 bis 1985 war er arbeitslos, „lebte von der Arbeitslosenunterstützung und den Ersparnissen“, und für seine Vision einer möglichst rauchfreien Gesellschaft: „Du musst bei der Jugend ansetzen.“ Genau das tat er, zog von Schule zu Schule, klärte 18.000 Jugendliche über die Gefahren des Rauchens auf. Er erfand einen Nichtraucherpass, kürte in den Schulen „Nichtraucherlotsen“, die sein Gedankengut vertreten. Tirol ist heute nachweislich das Bundesland mit den wenigsten jugendlichen Rauchern!

Viele positive Erlebnisse stehen dem Mann, der sieben Gesundheitsminister erlebte, ein großes negatives gegenüber: Im Vorjahr verlor er einen Prozess, weil er behauptet und verbreitet hatte: „Nur ein Kamel geht meilenweit für eine Zigarette.“ In erster Instanz gewann der Nichtraucher, in der zweiten verlor er, und auch vor dem Obersten Gerichtshof hatten die Raucher offenbar die besseren Argumente. Nach zweieinhalb Jahren war der Prozess verloren und der Verein um rund 155.000 Schilling ärmer. „Daraufhin brachte ich den Spruch „Nicht mal ein Esel geht meilenweit für eine Zigarette“. Er blieb bis heute unbeanstandet.

Die neue Werbelinie geht nun in die Positivrichtung. Aufklärung und Motivation sind die Stichworte. „Man muss beispielsweise Schwangeren sagen, dass Raucherinnen doppelt so oft Früh- u. Totgeburten haben wie Nichtraucherinnen. Dass nicht nur das Nikotin, sondern ein Dutzend weiterer Giftstoffe über die Nabelschnurgefäße direkt an den völlig hilflosen Embryo übergehen. Ein Wahnsinn!“

*Neue Kronen-Zeitung, Donnerstag, 11. Februar 1993*

# Verlacht, verspottet und jetzt fast pleite

**Robert Rockenbauers „Schutzgemeinschaft für Nichtraucher“ nach 19 Jahren in Gefahr: Die Subventionen bleiben aus!**

**INNSBRUCK.** Verlacht und verspottet wird er. Bekämpft wird er, indem man ihn in politisch-religiöse Ecken drängt. Jetzt steht Robert Rockenbauer und seine „Österreichische Schutzgemeinschaft für Nichtraucher“ vor dem Ende: keine Subventionen mehr von Stadt und Land.

Von den tausenden von Nichtrauchern sind nur 500 Vereinsmitglieder. Zuwenig, um die Arbeit zu finanzieren, daher bat er Gesundheitslandesrätin Elisabeth Zanon um mehr Geld. „400.000 S im Jahr wären ideal. Damit könnte ich hauptberuflich arbeiten“, meint er. Zanon winkte ab: die Schutzgemeinschaft sei im Bereich der hochsubventionierten Organisationen angesiedelt: „Ich sehe mich außerstande über Subventionen (= Steuergelder) Ihre berufliche Existenz zu finanzieren“. Auch die Stadt Innsbruck lehnte seine Ansuchen endgültig ab.

Er sei dem extrem rechten, fundamentalistischen Lager zuzuordnen. Es hat ihm wehgetan, so vom Stadtrat ohne Geschäftsbereich, Gerhard

Fritz, Innsbrucker Grüne, und Hermann Girstmair, ehemaliger ÖVP-Stadtrat, abgestempelt zu werden. „Ich bin Christ. Ich will Nichtrauchern Mut machen, sich gegen rücksichtsloses Rauchen durchzusetzen“, sagt Rockenbauer. Er habe nichts gegen Raucher, sondern nur gegen die alltägliche Belästigung der Nichtraucher. Daher mache er Nichtraucherwerbung, indem er den Begriff „Nichtrauchen“ positiv besetze.

Tatsächlich: ein hübsches Mädchen in Weiß lächelt vom Plakat „Frisch, fröhlich und frei. Nichtraucher sein“. Ein Bergsteiger erklimmt einen Gipfel: „Dem Ziel entgegen. Nichtraucher sein“. (Anm.: Siehe Seite 35 + 39).

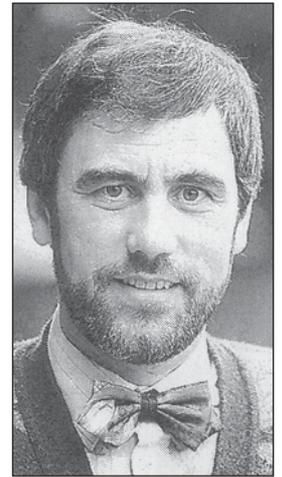
Die Schutzgemeinschaft macht seit 19 Jahren „Bewusstseinsbildung für Nichtraucher“ (Eigendarstellung). Das sind 19 Jahre, die Rockenbauer verbittert haben: er verteilt in seiner „Nichtraucherzeitung“ und im Gespräch Rundumschläge gegen Tabakwerbung, Politiker und Medienleute. „Viele von ihnen rauchen

selbst und machen Stimmung gegen mich, anstatt objektiv zu berichten“, schimpft er. Und legt ein Schäufel nach: „Tabakwerbung in den Zeitungen, aber meine Presseaussendungen erscheinen selten. Ist das Zufall?“

Mutig legte er sich mit dem US-Tabakriesen Reynolds Inc. an. Dieser klagte wegen des Aufklebers „Nur ein Kamel geht meilenweit für eine Zigarette“. Rockenbauer darf das Wort Kamel auf den Klebern nicht mehr führen.

ALEXANDER HUSS

*Tiroler Tageszeitung, 7.11.1994  
(leicht gekürzt)*



Anti-Rauch-Kämpfer  
**ROBERT  
ROCKENBAUER**

**Anmerkung RoRo:** Man sucht das Gespräch mit einem Journalisten, um die Öffentlichkeit auf die Subventionsstreichung von Stadt und Land Tirol aufmerksam zu machen. Ziel des Artikels soll sein, Druck aufzubauen, damit der Verein weiterhin wie bisher gefördert wird.

Eine unpassendere Schlagzeile hätte man nicht finden können! Nur am Anfang meines Wirkens 1975 wurde ich verlacht und verspottet. Durch Fleiß und Ausdauer kamen aber bald die ersten Erfolge: Ball ohne Rauch, Fernsehauftritte, intern. Nichtraucher tagungen im Bodensee-raum, Gesundheitsausstellungen usw. Wir haben uns ein Ansehen in der Bevölkerung erworben. Am 26.10.1992 erhielt ich das „Silberne Verdienstzeichen der Republik Österreich“. In zahlreichen Empfehlungsschreiben von Schuldirektoren und Ärzten wurde der Wunsch geäußert, man möge in der Landesregierung alles tun, damit diese erfolgreiche und wichtige Aufklärungsarbeit postenmäßig ab-

gesichert wird. (NRZ 1/2021 40-45).

Die Stadt Innsbruck hat die Subvention für 1994 ohne Angaben von Gründen abgelehnt. Bisher erhielten wir für unsere Arbeit stets Lob und Anerkennung. So schrieb z. B. Stadtrat Wallnöfer u. a.: „*Mit dieser Hilfestellung (S 50.000,- 1991) will der Gemeinderat die Fortsetzung der Aktivitäten Ihrer Institution erleichtern und eine Anerkennung für jene ausdrücken, die aus eigener Initiative im Interesse der Allgemeinheit und zum Wohle unserer Mitbürger arbeiten. Als Obmann des Finanzausschusses freue ich mich über die positive Beschlussfassung durch den Gemeinderat, wünsche Ihrer Tätigkeit weiterhin Erfolg und eine gedeihliche Entwicklung.*“

Die Tiroler Landesregierung hat unsere Arbeit stets am stärksten unterstützt. Durch LR Dr. Fritz Greiderer sind wir das geworden, was wir heute sind. Eine Initiative, die über die Landesgrenzen hinaus bekannt geworden ist. Nachfolger Dr. Walter Hengl

hat zwar anfangs Kürzungen vorgenommen, später jedoch unseren Verein kräftig unterstützt. Unser Ansuchen für das Jahr 1994 in Höhe von S 400.000,- (= 50 % des Sachaufwandes!) wurde mit S 300.000,- bewilligt, jedoch mit dem Aktenvermerk, dass im Herbst noch eine Auszahlung in unbekannter Höhe erfolgen wird. Diese Nachzahlung wollten wir bei Nachfolgerin Landesrätin Dr. Elisabeth Zanon anfordern und haben dreimal eine Ablehnung erlebt. Ich machte deutlich, dass ich nicht mehr bereit bin, 20 - 40 Wochenstunden unentgeltlich für die Allgemeinheit zu arbeiten. Mit einer Anstellung könnte ich hauptberuflich Aufklärungsvorträge in Schulen, Infostände, Ausstellungen usw. durchführen. Es bleibt mir unbegreiflich, dass Gesundheitspolitiker zwar von Gesundheitsvorsorge reden, aber nicht danach handeln! Da ist es wesentlich einfacher, mich dem extrem rechten, fundamentalistischen Lager zuzuordnen, was einer Verleumdung und Rufschädigung gleichkommt.

## Weltnichtrauchertag am 31. Mai 1994

# Medien und Rauchen: Informieren - nicht verführen!

Die Weltgesundheitsorganisation (WHO) hat den diesjährigen Weltnichtrauchertag am 31.5.1994 unter das Motto „The media and tobacco: getting health message across!“ („Medien und Tabak: Gesundheitsbotschaften vermitteln!“) gestellt. Unter der Wahrung des Grundgedankens des englischen Textes legten der Ärztliche Arbeitskreis Rauchen und Gesundheit und die Nichtraucher-Initiative Deutschland das deutsche Motto fest: **„Die Medien und das Rauchen: informieren - nicht verführen!“**

Die Medienmacher sollen damit

an ihre Verantwortung für objektive, wahrheitsgetreue und umfassende Berichterstattung über die Folgen des Tabakkonsums in allen seinen Facetten erinnert werden.

### Hier einige Fakten:

Viele Raucher wissen nicht, dass es in der Luft mit Abstand kein gefährlicheres Schadstoffgemisch als den täglichen Tabakrauch gibt. So befinden sich im Hauptstrom einer Zigarette u. a. 12 bis 48 Mikrogramm Benzol, 70 bis 100 Mikrogramm Formaldehyd, 400 bis 500 Mikrogramm Blausäure, 10.000 bis 23.000 Mikrogramm Kohlenmonoxid, um nur einige be-

kannte gasförmige Schadstoffe zu nennen. Aus der Liste der Verbindungen in der Partikelphase spricht noch weitaus mehr Krebschance: Cadmium, Phenol, Benz[a]pyren, Polium-210, Nitrosamine usw.

Der Nebenrauch, dem besonders der Passivraucher ausgesetzt ist, enthält einige der stark krebserzeugenden Stoffe in bis zu 150-fach höherer Konzentration als der Hauptstrom. Wer kann schon allein angesichts dieser Fakten gegen einen gesetzlichen Nichtraucherschutz sein? Warum schafft die Politik keine wirksamen Nichtraucherschutzgesetze?

## Die Medien und das Rauchen

Im diesjährigen Motto des Weltnichtrauchertages am 31. Mai 1994 sieht Bundesleiter Robert Rockenbauer von der Österreichischen Schutzgemeinschaft für Nichtraucher den Aufruf der höchsten Gesundheitsbehörde, nicht wegen der Tabakwerbeinsetrate die katastrophalen Folgen des Rauchens und des Passivrauchens zu verschleiern. Es nütze überhaupt nichts, wenn die Medien die Konfrontationen zwischen Rauchern und Nichtrauchern nur emotional ausschlagen wollen, anstatt sachlich über die vielseitigen Probleme des Rauchens zu informieren.

**In Österreich gibt es über 5 Millionen Nichtraucher, die vielfach der Willkür der Raucher ausgeliefert sind.** Es wird höchste Zeit, so Rockenbauer in einer Aussendung, dass endlich die Nichtraucher

erfasst und aktiviert werden. Wenn nämlich die Nichtraucher mit Zivilcourage für rauchfreie Zonen eintreten, wird das Rauchen automatisch immer mehr abnehmen. Vor allem gebe es für die Jugendlichen immer weniger Anreiz, mit dem Rauchen zu beginnen. Eine wesentliche Forderung der Schutzgemeinschaft ist daher ein **Werbeverbot für Tabakwaren und die Abschaffung der Zigarettenautomaten in der Öffentlichkeit.**

Die Schutzgemeinschaft bedauert, dass das ursprünglich so kräftige und vielversprechende neue Tabakgesetz aus wirtschaftlichen Gründen immer mehr entschärft wurde und der gesetzliche Schutz der schwerbedrohten Jugend vor der Tabakwerbung völlig versagt hat.

*Pressemeldung, 26.5.1994*



Extra für den Weltnichtrauchertag gedruckt. Best.-Nr. P/31 (42 x 59 cm), 1,50 €, P/31b (21 x 29,7 cm) 1,10 €.

Ein Journalist, der nur Gutes oder auch nur Schlechtes über eine Person, ein Thema, eine Sache oder eine politische Partei druckt, schadet seinem Berufsstand. Es ist nicht Pflicht des echten Journalisten, die Taten oder moralischen Einstellungen von Männern, Frauen und Regierungen zu verteidigen oder zu verdammen. Der wahre Journalist ist das Sprachrohr des unvoreingenommenen Beobachters, und er hat lediglich die Fakten wiederzugeben. Der wahre Journalist formt nicht die Meinung der Öffentlichkeit, sondern bietet nur das Tatsächliche, sodass die Leute sich selbst

## Wahrer Journalist

ihre Meinung über die Sache bilden können. Wenn er nur ein einziges Faktum, für oder wider, auslässt, ist er kein wahrer Journalist mehr.

*Tom D. Fitzgerald, 21.3.1984*

Die heutigen Medien laden - soweit sie unvollständig oder tendenziös informieren - eine ungeheure Verantwortung auf sich bzw. tragen die dafür verantwortlichen Mitarbeiter einen großen Teil der Schuld für viele, viele schlechte Taten, die in der Welt wegen Fehlinformation gesche-

hen!

Bedenken Sie als Journalist, wieviel Leid und persönliches Unglück oder wieviel falscher Einsatz von Geld und wirtschaftlichen Mitteln verhindert werden können, wenn Informationen klar, wahr und deutlich veröffentlicht werden.

*Wilhelm Hirschmann*

### Anmerkung:

Über die Macht der Medien berichten wir in der nächsten Ausgabe. Ein kleines Beispiel ist der Artikel auf Seite 32 von der Kronenzeitung (+) und Seite 33 von der Tageszeitung (-).

# Gedanken von „Staberl“ zum Weltnichtrauchertag

An drastischen statistischen Angaben hat es auch diesmal nicht gefehlt. Die Nikotinschädigung eines Nichtrauchers, der unter einem Dach mit einem Raucher von 80 Tageszigaretten leben muss, entspricht einer Nikotinmenge von 20 selber konsumierten Zigaretten. Hier werden Schuldlose durch die Sucht anderer in lebensgefährlicher Weise in Mitleidenschaft gezogen. Nur darum sollte es eigentlich gehen; und nicht um die Praktik der Raucher, sich zugrunde zu richten. (...) Man sollte sich dazu bekennen, dass ein großjähriger und mündiger Bürger das Recht haben sollte, für einen echten oder vermeintlichen Lebensgenuss Tod oder Krankheit zu riskieren. **Es sollte ihm nur verwehrt sein, andere zum Mitrauchen zu zwingen.**

(...) Wer immer eine Ware herstellt, muss ja auch versuchen, den Kreis der Abnehmer möglichst auszuweiten. (...) Das Hoffungsgebiet der Nikotinindustrie kann also logischerweise nur im Lager der heranwachsenden Jugend liegen. Wer hier zum Rauchen veranlasst wird, wem man einreden kann, wie schick doch die Zigarette im Mundwinkel sei und wie erwachsen man doch endlich wirke, den hat man ja aufgrund des Gewöhnungseffekts an das Nikotin für den Rest seines Lebens als sicheren Kunden gewonnen.

Auf die österreichische Szene bezogen eröffnet sich hier ein bestürzender Tatbestand. Bei uns wird nicht nur die Herstellung, sondern auch die Werbung für Nikotin monopolgeschützt vom Staat betrieben. Unseren staatlichen Tabakmonopolisten ist es

ja bisher erfolgreich gelungen, für das Volksgift Nikotin wenigstens ein allgemeines Werbeverbot zu verhindern.

Das wäre doch, so hören wir es, ein Eingriff in die Freiheitsrechte des mündigen Bürgers. Inzwischen geht die Saat auf. Die Zahl der halbwüchsigen Raucher nimmt schon explosionsartig zu. Unter den fünfzehnjährigen Rauchern sind bereits mehr Mädchen als Burschen. Heute zum Rauchen veranlasst, werden sie mehrheitlich auch dabeibleiben. Auch bis zum Lungenkrebs, wenn's sein muss. „Staberl“ Kronenzeitung vom 1.6. und 11.6.1994 (gekürzt!)

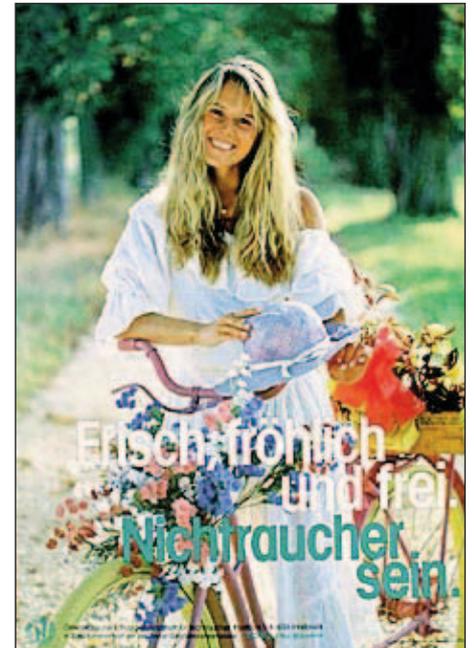
## Anmerkung:

Staberl hat es richtig erkannt! Die Diskussion geht seit Anfang an (1972 Gründung des Gesundheitsministeriums) in die falsche Richtung. Richtig und entscheidend ist vor allem der Schutz der Nichtraucher und die Jugend sachlich und eindrucksvoll aufzuklären. **Das Rauchen muss als soziale und volkswirtschaftliche Seuche angeprangert werden. Das Rauchen ist beim heutigen Wissensstand über die katastrophalen Auswirkungen auf die Gesundheit und Umwelt eine Beleidigung für den Verstand!**

Die meisten Broschüren mit Appellen an die Raucher, doch von ihrer Sucht zu lassen, mögen sie auch tonnenweise vom Ministerium verteilt werden, bleiben Alibihandlungen! Nicht die Raucher sind zu bekehren, sondern die Millionen Nichtraucher müssen in ihrem Selbstbewusstsein gestärkt werden! In der Öf-

fentlichkeitsarbeit sind also die Nichtraucher in den Vordergrund zu stellen! Nur die Nichtraucher können das Problem „Rauchen“ lösen. Das sagen wir nun schon seit 20 Jahren! Wann endlich hört man auf uns?

Robert Rockenbauer



Poster P/33, DIN A 2, 42 x 59 cm, 2,20 €

## Wir haben einen Feind im eigenen Lager: Die Bequemlichkeit!

(RoRo) Bequemlichkeit und Feigheit vieler Nichtraucher ist der größte Verhinderer von Nichtraucherschutzmaßnahmen sowohl in öffentlichen Räumen wie auch im Freien. Die Politik sieht sich zu keiner Änderung veranlasst, wenn das Volk (die überwiegende Mehrheit) nicht danach schreit! Ein Rauchverbot bei Menschenansammlungen im Freien ist politisch solange nicht durchsetzbar, bis möglichst viele Menschen diese Schutzmaßnahmen einfordern.

## NichtraucherInnen nicht bei uns

(NRZ 3/1994) Es ist lustig und ärgerlich zugleich. Da schreibt z. B. jemand an die „Österreichische Schutzgemeinschaft für Nichtraucherinnen (innen - kleingeschrieben!), als gebe es einen Verein, bestehend aus lauter Frauen. Das Bundesministerium für Arbeit und Soziales nennt unseren Verein in ihren Aussendungen „Österreichische Schutzgemeinschaft für NichtraucherInnen“ (Innen - großgeschrieben).

**Das Wort Nichtraucher oder Raucher ist ein Sammelbegriff**

**und meint Männer und Frauen!**

Allein schon wegen der besseren Lesbarkeit und Verständlichkeit wird in unseren Artikeln durchgehend und einheitlich die männliche Form für beide Geschlechter verwendet. Wir bitten unsere Leserinnen, den Sammelbegriff „Nichtraucher“ zu akzeptieren. Weiters bitten wir zu akzeptieren, dass unser vereinsrechtlich eingetragene Vereinsname nicht eigenmächtig abgeändert wird, schon gar nicht von einer Behörde!

Bundesleiter Robert Rockenbauer

## „man“ und „frau“

(RoRo) Ein anderer Unsinn ist das Wort „man“ mit „frau“ gleichzustellen. Das Wort „frau“ gibt es nicht und das Wort „man“ hat nichts mit dem „Mann“ zu tun. Ich sage JA zur Gleichberechtigung aber NEIN zum Feminismus und Genderwahnsinn.

Der nebenstehende Beitrag hat viel zustimmende Reaktion ausgelöst!

## Innsbrucks Bürgermeister spricht uns die Existenzberechtigung ab

Herwig van Staa wurde Innsbrucks neuer Bürgermeister, weil er der Bevölkerung die Wende versprochen hat. Van Staa als der Sparchef. Sparen ist angebracht, doch bitte mit mehr Fingerspitzengefühl!

Anlässlich der „Senior aktuell“ am 19.11.1994 im Innsbrucker Kongresshaus, hatte ich die Gelegenheit, mit Innsbrucks Bürgermeister vor Publikum ein persönliches Gespräch zu führen.

„Herr Bürgermeister. Warum erhält die Schutzgemeinschaft für Nichtraucher keine Subvention mehr?“

„**Schauen Sie. Ich war Raucher und habe selber aufgehört. Dazu braucht es keine Organisation.**“

„Moment. Wir sind in erster Linie keine Raucherberatungsstelle, sondern eine Schutzgemeinschaft für Nichtraucher. Ich bemühe mich, dass Kinder und Jugendliche erst gar nicht mit dem Rauchen anfangen!“

„**Das ist Aufgabe der Eltern und der Schule. Wo käme man hin, wenn man jede neue Ge-**

**sundheitseinrichtung fördern würde!**“

„Ich mache diese Arbeit schon 19 Jahre und glaube nicht, dass die Stadt Innsbruck sich so einfach aus der Verantwortung stehlen kann! Immerhin entstehen 80 Prozent unserer Ausgaben in Innsbruck.“

„**Wenn Sie besser mit dem Geld wirtschaften können, dann werden Sie Bürgermeister! Solange ich Bürgermeister bin, bekommen Sie kein Geld!**“

Als ich fragte, ob ich seine Äußerungen in unserer NRZ abdrucken kann, sagte er, dass ich das schriftlich haben könne, vorausgesetzt, dass ich dann auch alles veröffentliche. „Selbstverständlich“, war meine Antwort. Bei seinem Sekretär habe ich dieses Schreiben urgiert, werde es aber wohl nie erhalten.

Als ich anderen hochrangigen Politikern, die ebenfalls die Ausstellung besuchten, mein Erlebnis mit dem Bürgermeister schilderte, schüttelte jeder den Kopf und einer meinte, er habe ihn ja auch nicht gewählt.

Bei allen Verständnis für den neuen Sparkurs darf es nicht sein, dass Menschen, die sich für die Gesundheit anderer einsetzen und Leistungen erbringen, die die Stadt gar nicht erbringen kann oder nur zu einem wesentlich höheren finanziellen Aufwand, mit einem Subventionsstopp zu belohnen! *Robert Rockenbauer*



„Schotte“ van Staa will am strikten Sparkurs festhalten.

Mit Erlaubnis aus Tiroler Krone vom 29.11.1994. Zeichnung: Emil

## Krankenkasse und Zuschlag auf Tabakwaren

### Zuschlag rückt Sozialschädlichkeit des Rauchens in den Blickpunkt

Unser System der gesetzlichen Krankenversicherung basiert auf dem **Solidaritätsprinzip**, d.h., die Beitragshöhe richtet sich nicht nach dem Risiko des Einzelnen. Das ist sozial und gerecht, soweit es sich um unvorhersehbare, mehr oder weniger schicksalshafte Erkrankungen handelt.

Es ist jedoch nicht einzusehen, dass dieses Prinzip auch auf vorsätzlich selbst verschuldete Krankheiten Anwendung findet. Es ist auf die Dauer unzumutbar, dass zusätzliche Behandlungskosten, die durch das bewusste Fehlverhalten verursacht werden, letztlich durch Mitglieder bezahlt werden, die durch gesundheitsbewusste Lebensweise bestrebt sind, die eigene Inanspruchnahme von Versicherungsleistungen auf ein Minimum zu begrenzen.

Jeder Raucher weiß heute, dass das Rauchen schädlich ist - und raucht trotzdem weiter. Mit welcher Berechtigung kann ein Raucher, der um eines fragwürdigen Genusses willen, ohne Rücksicht auf seine eigene Ge-

sundheit, sein Geld zum Fenster hinauswirft, erwarten, dass gesundheitsbewusste Nichtraucher aus falsch verstandener Solidarität das bewusste Fehlverhalten der Raucher und seine Folgen durch zusätzliche Aufwendungen honorieren?

Die Krankenkassen sollten daher ihre ganze Autorität in die Waagschale werfen, um durch einen Zuschlag auf Tabakwaren und auch auf starke alkoholische Getränke, zumindest einen Teil der Mehrkosten für Krankheiten, die durch Tabak und Alkohol verursacht werden, wieder hereinzubekommen.

Es ist ein Unding, dass die Zigarettenindustrie Milliarden Gewinne durch ihre Verbraucher erzielt, während die dadurch verursachten Raucherschäden in Millionenhöhe von den Krankenkassen und ihren Versicherten aufgebracht werden müssen.

Ein derartiger **Zuschlag** hätte alle Argumente auf seiner Seite: Nach dem **Verbraucherprinzip** würden diejenigen am meisten zahlen, die

durch erhöhten Verbrauch die Gesellschaft am stärksten schädigen. Die Tabakwaren würden teurer, der Verbrauch würde trotz erhöhter Einkünfte sinken. Ein Zuschlag würde die Sozialschädlichkeit des Rauchens in den Blickpunkt der Öffentlichkeit rücken. Damit würde jener Umdenkungsprozess in der Bevölkerung gefördert, ohne den ein Erfolg im Kampf gegen das Rauchen nicht erhofft werden kann. **Es gilt, Anreize für eine gesundheitsbewusste Lebensweise zu schaffen.**

Der Zuschlag auf Tabakwaren muss natürlich **zweckgebunden** den Kostenträgern der Nachfolgeschäden des Rauchens zugeführt werden: Krankenkassen, Pensionsversicherungsanstalten und Rehabilitationszentren. Mit den Geldern ist auch die Aufklärungsarbeit zu fördern (Gesundheitsministerium, Schutzgemeinschaft für Nichtraucher und andere Gesundheitseinrichtungen, die sich für dieses Anliegen einsetzen).

*Robert Rockenbauer, NRZ 1/1995*

## Welt Nichtrauchertag am 31. Mai 1995

**Rauchen kommt uns teurer als wir denken!**

**Die Weltgesundheitsorganisation (WHO) hat den diesjährigen Welt-Nichtrauchertag am 31.5.1995 unter das Motto „Tobacco costs more than we think“ gestellt: Rauchen kommt uns teurer als wir denken!**

Nicht nur der einzelne Raucher, sondern wir alle sind in irgendeiner Weise von den Folgen des Rauchens betroffen. Es geht dabei nicht nur um die Gesundheitsschäden des Aktiv- oder des Passivrauchens. Die Folgen des Rauchens sind umfassender:

#### 1. Rauchen reduziert die Anbauflächen dieser Erde

Nach zwei bis drei Perioden des Tabakanbaus sind die Ackerflächen in vielen Entwicklungsländern so ausgelaugt, dass weder ein weiterer Tabakanbau noch der Anbau wirklich nützlicher Pflanzen möglich ist.

**Folgen:** Verkarstung und Verstepung des Bodens, Wassermangel, Hunger usw.

#### 2. Rauchen zerstört die Wälder dieser Erde

Natürlich wären hier auch die zahlreichen Waldbrände zu erwähnen, die infolge weggeworfener Zigarettenstummel zu Milliarden Schäden führen.

Gemeint ist hier aber in erster Linie der Trockenvorgang der Tabakblätter. In vielen Entwicklungsländern wird Brennholz zum Trocknen der Tabakblätter verwendet. Dazu holzt man ganze Landstriche ab.

**Folgen:** Verkarstung, Verstepung des Bodens, Wassermangel, Hunger usw. wie oben.

#### 3. Rauchen schmälert die Ressourcen dieser Erde

Für den Anbau, die Herstellung und die Verteilung von Tabakprodukten sowie den Konsum sind nicht nur ungeheure Energiemengen nötig, es gehen auch unwiederbringlich wertvolle Bodenschätze verloren. Die für den Weg des Tabaks vom Erzeuger bis zum Konsumenten erforderlichen Geschäftsbauten und -einrichtungen, die Maschinen, Fahrzeuge und Tabakutensilien verschlingen jedes Jahr weltweit Summen, die das Bruttosozialprodukt der meisten Entwicklungs-

länder weit übersteigen.

**Folgen:** Energie- und Rohstoffknappheit bzw. Rohstoffmangel - und das alles zum Schaden künftiger Generationen.

#### 4. Rauchen erhöht die Energiekosten

Der Rauch der mehr als zwei Billionen Zigaretten (2019: 6 Billionen), die jährlich weltweit geraucht werden, entspricht dem Ausbruch eines mittleren Vulkans.

**Folgen:** Anreicherung der Luft in Innenräumen mit zum Teil hochgiftigen Schadstoffen, die häufigere Lüftung und erhöhten Energieaufwand erfordern.

#### 5. Rauchen senkt den Lebensstandard

Viele Unfälle, Brände, Arbeitsunfähigkeitstage, Frühinvaliditäts- und Sterbefälle sind dem Rauchen anzulasten.

**Folgen:** Verlust von wirtschaftlichen Werten und Einschränkung der Produktionskapazitäten.

#### 6. Rauchen behindert das Zusammenleben

Um zu verhindern, dass die durch Rauchen verursachten gesundheitlichen Schädigungen auch die Nichtraucher treffen, müssen Maßnahmen zur räumlichen Trennung ergriffen werden.

**Folgen:** Hohe Kosten für Umbauten, Anschaffung von Be- und Entlüftungsanlagen und Störung der menschlichen Beziehungen.

#### 7. Rauchen mindert die Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen

Die Unternehmen müssen für durch Rauchen bedingte Arbeitsausfallzeiten, Wartungs-, Instandhaltungs- und Energiekosten jährlich weit über 500 Millionen Schilling aufwenden.

**Folgen:** Geringere Chancen im internationalen Wettbewerb.

#### 8. Rauchen schädigt die Volkswirtschaft in Milliardenhöhe

Die Folgekosten des Rauchens, bedingt durch vermehrte Arbeitsunfähigkeit, Frühinvalidität und vorzeitigen Tod, werden in Österreich auf 40 Mrd. Schilling geschätzt. Die Einnahmen aus der Tabaksteuer betragen

ca. 15 Mrd. Schilling. Nichtraucher müssen also kräftig mitzahlen! Wenn niemand in Österreich rauchen würde, könnte jeder Österreicher um ca. S 5.000,- mehr haben.

Ernst-Günther Krause, NID



Flugblatt DIN A 4, Best.-Nr. D/60, 0,30 €

## Zahlschein

**Unsere Finanzlage ist sehr angespannt! Wir brauchen dringend Ihre Unterstützung!**

Die Einzahlungsbereitschaft anlässlich der farbigen Sonderausgaben I mit 68 Seiten (Februar) und II mit 60 Seiten (Juni) war sehr enttäuschend. Besondere Leistung braucht besondere Unterstützung! Tatsächlich haben einige Empfänger diese Sonderleistung mit einem höheren Beitrag honoriert, wofür wir sehr herzlich danken! Warum zahlen aber so viele Empfänger überhaupt nichts? **Kein Interesse?** Dann teilen Sie uns das bitte mit. Wir wollen keine Zeitung produzieren, die ungelesen im Papiercontainer landet! Wir wissen, dass ein Teil unserer Leser erst im Herbst den Jahresbeitrag bezahlt. Wer also noch keinen Beitrag geleistet hat, möge doch bitte jetzt aktiv werden. Zahlschein liegt bei. Der Jahresbeitrag wird ab 2022 von 25,- € auf 30,- € erhöht. Die letzte Erhöhung war 2009. Natürlich sind Spenden, egal in welcher Höhe, immer sehr willkommen! DANKE! RoRo

# Warum der Raucher rauchen „muss“

## „Phrasendreschmaschine“ zur Rechtfertigung.

### Wissen und Verstehen sind zwei grundverschiedene Qualitäten.

54 bis 60 Prozent der Raucher haben mindestens einmal in ihrem Raucherdasein versucht, sich von diesem Übel zu befreien. Was hindert so viele von ihnen, ihren Vorsatz in die Tat umzusetzen?

Der Raucher greift zur Zigarette völlig unabhängig von seinem Wissen über gesundheitsschädigende Auswirkungen seines Handelns. Letztlich versteht er die Gefahr des Rauchens nicht wirklich, meint der **Sprachpsychologe Hans-Georg Bosshardt** von der Ruhr-Universität Bochum. Wissen und Verstehen stehen in enger Beziehung zueinander, sind aber dennoch zwei grundverschiedene Qualitäten. Zum echten Verstehen bedarf es mehr als einer reinen Auflistung von Begriffen. Vielmehr muss eine gedankliche Struktur aufgebaut werden, sodass in entsprechenden Situationen das Wissen auch eingesetzt werden kann. In einer Studie an Psychologiestudenten beobachtete Bosshardt genauer, wie das Wissen des Rauchers über das Rauchen gebündelt ist, sodass es überwiegend in angenehme, positive Vorstellungen über das Rauchen mündet. Der Psychologe befasst sich seit vielen Jahren mit der Frage, wie die Vorstellungen eines Menschen seine Wahrnehmungen und sein Verhalten beeinflussen.

Die von Bosshardt untersuchten Studenten gaben an, dass sie sich dann unbedingt eine Zigarette anstecken „müssten“, wenn sie sich Angst vor dem Vater / Angst vor der Prüfung / ...vor der Blamage / vor dem Streit / vor dem Wettkampf / vor dem Gewitter vorstellen sollten. Als Auslöser für das Rauchen schälte sich in der Studie das Gefühl der Angst heraus. Bestätigt sah Bosshardt das in weiteren Untersuchungen über Auswirkungen des Rauchens. Das Rauchen bewirkt, wie die Studenten in der Mehrzahl angaben, dass man sich erleichtert / wohl fühlt / weniger Angst hat. Und dieses Gefühl der Entspannung und Beruhigung glaubten die Studenten sich immer vor oder nach einer von ihnen als herausfordernd, „stressig“, bedrohlich empfundenen Situation mit Hilfe einer Zigarette holen zu können. Vorher, um sich Mut

zu machen, nachher zur Belohnung oder aus Erleichterung, wenn die Situation gut ausging. Stand der Student dagegen am Ende schlecht da, mit einem deutlichen Gefühl des persönlichen Misserfolges, diente ihm die Zigarette zur Ablenkung und Entschädigung.

Zur Rechtfertigung des Rauchens wird eine „Phrasendreschmaschine“ in Gang gesetzt, so das Fazit von Bosshardt. Es ist das in einer bestimmten Art geprägte Wissen des Rauchers, das den rationalen Vorhalt, Rauchen könnte Krebs erzeugen, außer Kraft setzt und seine Gedanken immer wieder in positive Vorstellungen über das Rauchen einmünden lässt. Nur so ist auch die aberwitzige Handlungsweise von Rauchern zu verstehen, die mit stoischem Gleichmut und qualmender Zigarette in der Hand beteuerten, genau zu wissen, Rauchen könnte sie ins Grab bringen.

Der regelmäßig von Rauchern geäußerte „Standardwunsch“, sich so gerne das Rauchen abgewöhnen zu wollen, hat nach Ansicht des Psychologen für den Raucher eher Bedeutung für das Reden als für sein Handeln. Durch das Reden darüber wird der Raucher viele lästige Frager los und befreit sich von einem großen Druck. In einer amerikanischen Untersuchung an Raucher-Eltern schulpflichtiger Kinder in Philadelphia gaben 5000 Raucher an, dass sie an einer Entwöhnungskur interessiert wären, wenn sich in ihrer Nähe eine Raucherentwöhnungsklinik befände. Zur Eröffnung einer solchen Klinik kamen dann tatsächlich nur 257 Raucher. Lediglich 150 machten schließlich eine Entwöhnungskur.

Im Zusammenhang mit Entwöhnung kreisen die Gedanken des Rauchers, wie Bosshardt angibt, hauptsächlich um die Frage des Könnens. Das Zutrauen zu sich selbst, es tatsächlich auch zu schaffen, von der Zigarette zu lassen, wird durch das Wissen erheblich geschwächt, dass Rauchen süchtig macht. Wichtig sind die Gedanken des Rauchers in der Situation der Versuchung. Um zu widerstehen, muss er von den schemati-

schen Reaktionsweisen wegkommen und Gedanken aktivieren, die ihn am Rauchen hindern. Der Raucher muss zusätzliche Denkarbeit leisten oder den typischen, ihn zum Rauchen animierenden Situationen entfliehen.

Renate Schirow  
NRZ 4/1995

#### SIE RAUCHEN FÜR

Tabakindustrie und -handel  
Arzt und Apotheke  
Finanzamt  
und andere „Teilhaber“

#### SIE RAUCHEN GEGEN

Ihre Gesundheit  
Ihre Leistungsfähigkeit  
Ihre Freiheit  
(Rauchen macht süchtig)  
Ihre Familie und Kollegen  
Ihren Geldbeutel  
Ihr Gewissen

WER DENKT, RAUCHT NICHT!  
WER RAUCHT, DENKT NICHT!



Plastik-Anstecker 3,2 x 4,5 cm, 1,- €



Flugblatt DIN A 4, Best.-Nr. D/66, 0,30 €

Die Memphis-Light-Werbung haben wir in „Semphis“-Zigaretten umgewandelt wie viele andere Marken auch.

# Wie ernsthaft wollen Raucher aufhören?

**Wer den nötigen Willen und das umfassende Wissen mitbringt, schafft es. Sozialer Druck noch zu gering. Christliche Lebensberatung erfolgreich.**

(NRZ 4/1995) Dass rund 60 Prozent der Raucher mit ihrem Rauchverhalten unzufrieden sind, wusste man schon vor 20 Jahren. 1975 habe ich angefangen, mich für die Rechte der Nichtraucher einzusetzen. Sehr schnell erkannte ich den Abgewöhnungswunsch vieler Raucher. Ich begann in Tirol Vorträge zu halten: „**Wie werde ich Nichtraucher!**“. Es kamen wohl die Nichtraucher von rauchenden Partnern, aber die Raucher selbst blieben meist zu Hause. Schnell begriff ich, dass die meisten Raucher den Wunsch des Aufhörens lediglich als Alibi verwendeten. Den mitleidenden Passivrauchern, die immer stärker aufgrund unserer Öffentlichkeitsarbeit von ihren rauchenden Partnern forderten, sie mögen doch endlich mit ihrem gesundheitsschädigenden Laster aufhören, konnte man lässig mitteilen, dass man zwar gerne aufhören würde, aber es halt nicht schaffe. Und damit bleibt der Raucherstatus erhalten!

Die Raucherberatungsstellen - öffentliche und private - die seit 1978 besonders stark zunahmten, hinterließen bei vielen Rauchern ohnehin den Eindruck, dass man es aus eigener Kraft erst gar nicht zu versuchen brauche. Die Medien verstärkten noch diesen Eindruck, dass Rauchen eine Sucht wäre und davon loszukommen ganz unmöglich sei. Damit glaubte der Raucher, die lästigen Forderungen seiner nichtrauchenden Partner, Kollegen und Freunde abwehren zu können, die ihn ständig aufforderten, endlich mit dem Qualmen aufzuhören. Süchtige können ja auf das Mitgefühl der Mitmenschen bauen. Das Verständnis für die „Sargnagellutscher“ wuchs. Und wer es doch probiert hat, auf den Glimmstängel zu verzichten, dem wurde bei den kleinsten Anzeichen von Entzugserscheinungen mitgeteilt, dass er doch lieber weiterrauchen soll, bevor er die ganze Umgebung mit seiner Gereiztheit und Nervosität schikaniere. Zu leicht wurde es dem Raucher gemacht, weiterhin seinem Laster zu frönen.

Die Raucherberatungsstellen haben auch heute wenig Zulauf, weil die Erfolgsquoten sehr gering sind.

Mir wurde klar, dass ein Erfolg nur möglich ist, wenn ich dem Raucher etwas Besseres als die Zigarette gebe. Das Loch, das entsteht, wenn ich einen Nagel aus dem Holz ziehe, muss durch etwas anderes gefüllt werden. Die Vorteile des Nichtrauchens müssen für einen Abgewöhnungswilligen so klar vor Augen stehen, dass der Reiz nach einer Zigarette verstummt. Das Rauchen muss mit negativen Gefühlen gefüllt werden. Allein die Vorstellung, jetzt eine Zigarette anzuzünden, sollte ekelregende Zustände auslösen. Die Vorstellungen von Krebs, Herzinfarkt, Raucherbein und all den anderen Leiden, die durch das Rauchen hervorgerufen werden können, müssen ins Bewusstsein kommen. Das Wissen um die Schädlichkeit des Rauchens ist bei den meisten Rauchern zu wenig ausgeprägt. Die meisten Raucher werden ihr schädliches Tun nicht leugnen. Sie bauen aber viele Alibis auf, hinter denen sie sich verstecken. Die Schädlichkeit des Rauchens heutzutage zu leugnen wäre ja auch dumm. Deshalb argumentiert man, dass man ja gar nicht alt werden möchte; verweist auf den 90-jährigen Opa, der Zeit seines Lebens geraucht hat; prangert die Umweltverschmutzung durch Autoabgase an, die noch viel schädlicher seien; man dürfe dann auch nicht mehr Skifahren, weil das auch gefährlich wäre usw. usw.

Einen Raucher zum Nichtrauchen zu bringen, ist solange gänzlich unmöglich, als die **Erkenntnis** über die katastrophalen Folgen des Rauchens fehlt. Die mittlere Erkenntnis, dass Rauchen schädlich sei, genügt jedoch nicht, um vom Rauchen loszukommen. Die mangelnde Erkenntnis ist daher auch bei den Rauchern ein Haupthindernis, mit dem Rauchen erfolgreich Schluss zu machen. Wer glaubt, dass der Wille allein genügt um sich das Rauchen abzugewöhnen, der irrt gewaltig. **Sich das Rauchen abzugewöhnen ist eine Sache der höchsten Erkenntnis. Man „will“ nichts, was man nicht zuvor als richtig erkannt hat.**

Viel zu wenig wurde auch ein sozialer Druck auf den Raucher aus-

geübt. Das Rauchen ist ein sozial-schädliches Verhalten. Darüber sind sich alle Gesundheitsverantwortlichen einig. Nur getraut es sich niemand laut zu sagen, dass das Rauchen dem Staat 2,5 Mal mehr kostet, als die Tabaksteuer einbringt, nämlich 40 Milliarden Schilling. (Siehe Seite 37).

Vielfach ist es nötig, dem Abgewöhnungswilligen einen neuen Sinn im Leben zu vermitteln. Die christliche Lebensberatung umfasst den ganzen Menschen nach Geist, Seele und Leib. Das Rauchen ist für viele Menschen nur ein Symptom für tieferliegende Ursachen. Seelsorgliche Gespräche haben einen großen Erfolg, weil sie dem Menschen Lasten abnehmen können. Ein Problem bewusst zu machen ist die eine Seite, ein Problem wegzunehmen die andere. Das schafft nur Jesus Christus, der uns alle dazu einlädt, zu ihm zu kommen. „*Kommet her zu mir, alle ihr Mühseligen und Beladenen, und ich werde euch Ruhe geben.*“ (Matth. 11,28) „*Wenn nun der Sohn euch frei machen wird, so werdet ihr wirklich frei sein.*“ (Joh. 8,36).

Wer hier Befreiung durch den Erlöser erlebt, möchte sich nicht gleich wieder durch das Rauchen binden lassen. In dieser Beziehung konnte ich schon vielen Menschen helfen, weil ich selbst Hilfe vom HERRN erfahren habe.

Robert Rockenbauer

## Wie lange wollen Sie noch rauchen, bevor Ihnen die Luft ausgeht?

Ihre Lunge funktioniert wie der Tank Ihres Autos. Bei Ihrem fahrbaren Untersatz leuchtet ein unübersehbares Warnlicht auf, wenn der Kraftstoff zu Ende geht. Doch Hand aufs Herz, fahren Sie so lange, bis Ihr Auto steht? Oder fahren Sie rechtzeitig zur nächsten Tankstelle zum Auftanken? - Sie fahren!

Und beim Rauchen? Warten Sie solange, bis es Ihnen der Arzt verbietet? Tragen Sie selbst Verantwortung über Ihre Gesundheit, damit Sie nicht auf der Strecke bleiben!

# Wie werde ich Nichtraucher?

## Was bin ich für ein Rauchertyp?

### Mussraucher? Genussraucher? Kontaktraucher?

#### Muss-, Sucht-, Ketten-Raucher: (20 %)

Der „Mussraucher oder auch „Suchtraucher“ raucht, um negative Gefühle zu verdrängen: zum Beispiel Unruhe, Spannung, Nervosität, Reizbarkeit, Zorn, Verärgerung, Sorgen, aber auch wegen: Gefühle der Unlust, der Langeweile, der Depression, der inneren Leere, der geistigen „Lähmung“, der Einsamkeit usw.

Für den Mussraucher ist es wichtig, dass er seinen Entschluss, nicht mehr zu rauchen, in eine positive Lebensphase legt. Ideal eignet sich der Urlaub oder eine Kur als eine Zeit der Entspannung ohne Alltagsstress. Der Mussraucher hat es zweifellos am schwersten, vom Rauchen loszukommen. Er muss lernen, wie man mit negativen Stimmungen, z. B. Ärger, Nervosität, Langeweile usw., ohne Zigarette fertig wird. Das ist sicher nicht leicht, aber auch nicht unmöglich. Der Mussraucher braucht Ersatzhandlungen und Ersatzgenüsse. Probieren Sie es einmal mit einer Tasse Tee oder Kaffee, wenn Sie müde sind. Betreiben Sie Sport. Widmen Sie sich besonders intensiv Ihrem Hobby. Tun Sie überhaupt alles, was Ihnen Spaß macht und die gute Laune erhält.

#### Genuss-, Gewohnheits-Raucher: 50 - 60 %

Der „Genussraucher“ oder „Gewohnheitsraucher“ raucht, um positive Gefühle zu verstärken: zum Beispiel Ruhe, Muße, Entspannung, Konzentration, Kreativität, Für-sich-sein, aber auch wegen: des Geschmacks, des Geruchs, der Wärme, des Spiels mit dem Rauch und dem Feuer, der Beschäftigung mit den Händen usw.

Für den Genussraucher ist es wichtig, dass er sich ebenfalls Ersatzgenüsse sucht. Kauen Sie ruhig eine Zeitlang Kaugummi oder lutschen Sie Diabetikerbonbons, oder spielen Sie mit dem Li-Ton (siehe nächste Seite). Sie müssen auf jeden Fall dafür sorgen, dass Sie auch ohne Rauchen Spaß am Leben behalten. Verschaffen Sie sich möglichst viele Alltagsfreuden. Gehen Sie öfter ins Theater, ins Schwimmbad oder auch mal in die Sauna. Oder machen Sie mal einen Waldlauf, zusammen mit der Familie oder Freunden.

#### Kontakt-, Gelegenheits-Raucher: 20 %

Der „Kontaktraucher“ oder „Gelegenheitsraucher“ raucht aus gesellschaftlichen Gründen: zum Beispiel um „dazu“ zu gehören, nicht ausgeschlossen zu sein, nicht aufzufallen, Hemmungen zu beseitigen, Kontakte aufzunehmen, aus Solidarität usw.

Für den Kontaktraucher ist es wichtig, dass er die Verbindungen mit Nichtrauchern sucht. Werden Sie Mitglied bei der Österreichischen Schutzgemeinschaft für Nichtraucher. Nichtrauchende Arbeitskollegen, Freunde usw. können Ihnen helfen, Sie über die Klippen des Nikotinentzugs zu führen, indem diese ein bisschen kontrollieren und Sie mit diesen über alle Probleme reden können. Meiden Sie in der nächsten Zeit Gelegenheiten, bei denen Ihnen Zigaretten angeboten werden und Situationen, in denen Sie sich allein fühlen. Erzählen Sie überall, dass Sie sich das Rauchen abgewöhnen wollen. Schließen Sie Wetten ab mit Ihren Freunden. Und wenn Sie bisher gerne mit Ihrem Feuerzeug und der Zigaretenschachtel gespielt haben, dann suchen Sie sich einen „Fummel-Ersatz“ (Li-Ton, Glaskugel, Halbedelstein, Kuli, Bleistift usw.).

Und denken Sie daran. „Meiner Gesundheit zuliebe: „Hart sein - nicht rauchen!“ Wir stehen mit weiteren Ratschlägen gerne zu Ihrer Verfügung.

**Österreichische Schutzgemeinschaft für Nichtraucher**  
Thomas-Riss-Weg 10, 6020 Innsbruck



Poster P/34, DIN A 2, 42 x 59 cm, 2,20 €



Flugblatt DIN A4, Best.-Nr. D/77, 0,30 €

Die Raucherberatung ist ein fixer Bestandteil unserer Arbeit. Eine Voranmeldung ist unbedingt erforderlich. Öffnungszeiten im Beratungszentrum siehe IMPRESSUM Seite 2.

## Ärzte und Raucherentwöhnung

Rauchende Ärzte sollten nicht nur für immer den Glimmstängel beseitigen, sondern sind auch dazu aufgerufen, ihren Patienten beim Abgewöhnen des Rauchens zu helfen. In den USA halten 90 Prozent der Ärzte die Hilfestellung für sehr wichtig, aber nur 50 Prozent versuchten es tatsächlich. In den USA rauchen etwa 2 Prozent der Ärzte. (NRZ 2/1993)

# Raucher - Selbsthilfe -Set

**Liebe Raucherin! Lieber Raucher!**

Sie wollen mit dem Rauchen aufhören?

Gut, es ist Ihr Vorteil, und alle Nichtraucher, die mit Ihnen zu tun haben, freuen sich. Gleich vorweg raten wir: Sofort aufhören, wie es viele Leute vor Ihnen auch getan haben. Allmählich Aufhören verlängert nur die Entzugserscheinungen, die Sie mutig durchstehen wollen. Bitte, unterschreiben Sie jetzt den beiliegenden **Nichtraucher-Pass** als endgültiges Versprechen sich selber gegenüber, das Rauchen aufzugeben. Der Nichtraucher-Pass zeigt Ihnen, dass es sich ohne zu rauchen, besser leben lässt.



**Li-Ton (eine Erfindung von Alfred Stock, Kappeller Nichtraucher e.V.)**

Es ist ein glasierter Ton-Stein mit einer Mulde, in die genau der Daumen hineinpasst. Wird es kribbelig, spielen Sie mit dem Stein, indem Sie den Daumen in der Mulde auf und ab schieben. Die Ablenkung soll Ihnen helfen, sich auf neue Gedanken zu konzentrieren.

Sie erhalten beiliegend auch ein **Li-Ton**, einen guten Freund, den man einfach gern haben muss, den Sie fortan dort stationieren, wo sich früher Ihre Zigarettschachtel befand. Wenn Sie nun in alter Gewohnheit zur Zigarettschachtel greifen wollen, erfassen Ihre Finger den Li-Ton, das Sie an das Versprechen erinnert, das Sie sich auf dem Nichtraucher-Pass selbst gegeben haben. Sie können den Li-Ton auch in der Hosentasche tragen und immer dann mit ihm spielen, wenn Sie kribbelig werden. Li-Ton ist kein Zaubermittel, das Ihnen die Entzugserscheinungen nimmt. Es ist ein Spielsteinchen zum Streicheln, zum Fummeln, zum Ablenken, ein Ersatz für die Handbewegung beim Rauchen.

Wenn Ihr Mund den herben Geschmack des Rauchens vermisst, nehmen Sie für die Übergangszeit ein Stückchen Ginseng-, Kalmus- oder Ingwerwurzel in den Mund.

Ihr eigener Entschluss ist maßgebend. Sie selbst entscheiden für sich, was mehr wert ist: Ihre Gesundheit oder die verschiedenen Arten von Raucherleiden. Das Set umfasst Pass, Li-Ton und dieses Schreiben. Preis: 2,- € + Porto.

**Guten Mut und viel Erfolg!  
Aktive Kappeller Nichtraucher e.V.**

**PASSIVRAUCH  
TÖTET AUCH  
KINDER!**



**Nichtraucher-Initiative Wiesbaden**  
DIN-A4-Blatt mit 4 gleichen Herzen, aber unterschiedlicher Textgestaltung: Passivrauch tötet Kinder! Passivrauch tötet auch Kinder! 1,50 €.

## Argumente gegen das Rauchen

- Das Rauchen ist eine
- dumme Angewohnheit
  - kostet viel Geld
  - betäubt den Hunger
  - greift Nerven, Gefäße, Herz und Magen an
  - reizt die Augen
  - zerstört die Lunge
  - begünstigt die Entstehung von Krebs
  - vermindert die körperliche Leistungsfähigkeit
  - belästigt die Mitmenschen
  - hinterlässt Schmutz, Gestank, Ungemütlichkeit
  - verkürzt das Leben im Durchschnitt um 15 Jahre



Poster P/15, DIN A 2, 42 x 59 cm, 2,20 €

**Rauchen ist eine Beleidigung für den Verstand!**

**Rauchen ist der Killer Nummer 1**

**Den Weitblick haben, die Klugheit betreiben, heißt Nichtraucher sein und Nichtraucher bleiben!**

*Engelbert Kaiblinger*

## Zahlen zum Nachdenken

15 Mrd. Zigaretten pro Jahr in Österreich - ohne übrige Rauchwaren - verursachen:

- 10,5 t Nikotin
- 16,5 t Rauchinhaltsstoffe
- 20 Zig./Tag ergibt 1 Tasse Teer im Jahr
- 5.736 Lkw-Ladungen (= 57 km) Tschick und Schachtel
- 80 m<sup>3</sup> verpestete Luft pro Zigarette

**mit den übrigen Rauchwaren:**

- 95 % Kehlkopfkrebskranke
  - 90 % Lungenkrebskranke
  - 80 % Impotente Herren
  - 80 % der Atemwegserkrankungen bei passivrauchenden Kindern.
- Alle 45 Minuten ein Todesopfer. Bei Passivrauchern ist die Wahrscheinlichkeit, an Lungenkrebs zu sterben, dreimal höher als bei denen, die keinem Rauch ausgesetzt sind.

## „Schiejok täglich“ „Rauchverbote“

Am 20.5.1996 wurde von 16 - 17 Uhr im ORF 2 „Schiejok täglich“ gesendet. **Als Podiumsgast war u.a. auch Bundesleiter Robert Rockenbauer anwesend.**

Schade, dass Herr Schiejok eine halbe Stunde Zeit mit seinen Publikumsgästen vertrödelte und Aussagen der Podiumsgäste mehrmals unfair unterbrochen hatte.

## Wohnqualität sinkt durch Rauch des Nachbarn

Betrifft: Ihr Auftritt bei  
„Schiejok täglich“

Vor 25 Jahren haben wir uns in Z. eine im zweiten Stock gelegene Eigentumswohnung gekauft. Wir mussten zu dem Kauf unsere sämtlichen Barmittel aus zwei Einkünften aufwenden, um diese Wohnung schuldenfrei zu bekommen.

Direkt unter uns wohnt ein deutscher Frühpensionist, der aufgrund seines Lungenasthmas in Pension geschickt wurde, aber weiterhin Kettenraucher ist. Für uns als darüber wohnende Menschen entstehen seither eine Menge Probleme. Zum Beispiel mussten wir unseren Küchendunstabzug zumauern, da der Rauch durch diesen in unsere gesamte Wohnung gedrückt wurde. In der Toilette mussten wir eine mit hohen Kosten verbundene Industrieabsauganlage installieren lassen, um nicht vollkommen im Rauch zu ersticken. Selbst in den Garderoberäumen riecht es jetzt noch nach Zigarettenrauch, da speziell dieser Herr und auch andere Raucher ohne Rücksicht auf die anderen Mitbewohner im Stiegenhaus rauchen.

Als ich diesen Herrn bat, er möge bitte nicht im Stiegenhaus rauchen, antwortete mir dieser mit Gebrüll wörtlich: „Du österreichisches Schwein, ich spalte dir den Schädel du Drecksau!“

Wir mussten unser gesamtes tägliches Leben seit dem Einzug umstellen: Wir stehen bereits um 6.30 Uhr auf, damit wir unsere Wohnung lüften können, solange der besagte Herr

noch schläft und seine Fenster geschlossen hält. Unsere normalen Hausmannskostmahlzeiten mussten wir auf solche Mahlzeiten ändern, bei denen bei der Herstellung kein Dunstabzug notwendig ist, weil wir ja wie oben erwähnt, keinen solchen mehr betreiben können.

Die Wohnbaugenossenschaft ist nicht in der Lage, unser Problem zu lösen. Soweit nur ein kleiner Auszug unseres Nichtraucherleidensweges.

In der Hoffnung, dass Sie, trotzdem Sie gegen Windmühlen kämpfen, Ihr Engagement niemals verlieren mögen, verbleibe ich mit Dank und herzlichen Grüßen

*Name der Redaktion bekannt*

**Anmerkung:** Dieser Bericht ist erschütternd. Aber solche Briefe und

Anrufe, mit der Bitte um Hilfestellung, erhalten wir immer öfter.

Der OGH hat am 16. November 2016 entschieden, dass uneingeschränktes Rauchen auf Balkon oder Terrasse eingeklagt werden kann, denn es gilt das **Gebot der gegenseitigen Rücksichtnahme.**

Das heißt, dass der Raucher rauchfreie Zeiten einhalten muss. Lesen Sie die NRZ 4/2020 Seite 1, 13 und 14. Halten Sie sich an den Musterbrief. Sollten Sie damit kein Verständnis bei der rauchenden Partei finden, suchen Sie einen Anwalt, der sich mit Wohnrecht auskennt. Uneingeschränktes Rauchen hat ein Ende! <http://alpha2000.at/nichtraucher/> NICHTRAUCHERZEITUNG ONLINE.

Bei Unklarheiten anrufen. Seite 2.  
*Robert Rockenbauer*

## Vorbildliche Materialbestellung

Sehr geehrter Herr Rockenbauer!

Ihren Nichtraucherplakaten begnadeten wir zum ersten Mal im AKH St. Pölten. Sie gefielen uns sehr und wir machten unsere erste Bestellung.

Zum Thema Gesunderhaltung des Atmungsapparates hingen wir die Plakate im Stiegenhaus unseres Schulgebäudes auf. Sehr schnell kamen unsere Schülerinnen auf die Idee, ob sie diese Plakate nicht auch für ihre Pinnwände im Internat oder zu Hause haben könnten. Wir sammelten ihre Wünsche und schickten die 2. Bestellung.

Seither interessieren sich immer wieder Schülerinnen für Ihre Infos und wir freuen uns über die willkommene Unterstützung zum Erziehungsziel: „Frei sein - Nichtraucher sein!“

Auch Besucher/innen von ehemaligen Schülerinnen fragen manchmal, wo sie diese Plakate bekommen und wir geben ihnen Ihre Adresse bekannt.

Einige Male haben sich ehemalige Schülerinnen und andere schon Info-Material für Redeübungen in Berufsschulen und anderen Schulen geholt.

Wir sind froh, dass es diese Möglichkeit gibt und wünschen Ihrer Schutzgemeinschaft für Nichtraucher und deren Mitarbeiter/innen, dass auch viele Lehrer diese Möglichkeit entdecken und, so wie wir, damit eine Unterstützung für Gesundheitserziehung erfahren.

Einen persönlichen Dank möchten wir Ihnen, Herr Rockenbauer, der Sie die Hauptlast dieser Gemeinschaft tragen, sagen.

Mit freundlichen Grüßen

*im Namen der Lehrer/innen und Schülerinnen unserer Fachschule f. wirtschaftliche Berufe der Marienschwestern vom Karmel, Klein Erla 1, 4300 St. Valentin*

*Sr. M. Rosa Wieser, 29.1.1995*

**Wenn Sie in geschlossenen Räumen rauchen,  
zwingen Sie Ihre Mitmenschen bis zu 70% Ihres Tabakqualmes einzuatmen!  
Da Tabakrauch die Gesundheit schädigt, ist Ihr Verhalten Körperverletzung.**

**Bisher handelten Sie fahrlässig; jetzt, da Sie dies wissen, begehen Sie  
Vorsätzliche Körperverletzung!**

**Stellen Sie bitte das Rauchen mit Rücksicht auf die Gesundheit Ihrer  
Mitmenschen ein.**

**PVC-Aufkleber, 14 x 5,5 cm, 0,80 Euro**

## Weltnichtrauchertag am 31. Mai 1996 Aktiv und kreativ - rauchfrei!

(RoRo) Die Weltgesundheitsorganisation (WHO) hat den diesjährigen Welt-Nichtrauchertag am 31. Mai 1996 unter das Motto „Play it tobacco free!“ gestellt. Unter Wahrung des Grundgedankens des englischen Textes heißt die deutsche Übersetzung: „Aktiv und kreativ - rauchfrei!“

Das Motto ist vor dem Hintergrund des Themas zu sehen, das die WHO als Schwerpunkt für dieses Jahr bestimmt hat: „Sports and arts without tobacco“. Sportler und Künstler aller Disziplinen sollen ihre Leistungen ohne Rauchen vollbringen. Dies gilt für die Breitensportler genauso wie für die Leistungssportler und für die künstlerisch tätigen Laien ebenso wie für die Profis auf den verschiedenen Gebieten der Kunst.

Tabakrauchen ist jedes Jahr nicht nur die Ursache für mehr als 15.000 Tote, die pro Jahr vorzeitig sterben, sondern auch für ca. 10.000 Frühinvaliden. Viele Jahre zuvor vermindert sich schon die körperliche Leistungs-

fähigkeit.

Die irrije Meinung in einigen Kreisen, dass die Leistungen vieler Künstler nur dem Nikotinkonsum zu verdanken sind, entbehrt allen wissenschaftlichen Erkenntnissen. Tatsache hingegen ist, dass Nikotin süchtig macht und sich Süchtige zur Aufrechterhaltung und nicht zur Steigerung ihrer Leistungsfähigkeit Nikotin zuführen müssen. Tatsache ist weiters, dass der Tabakkonsum vielen hervorragenden Künstlern und auch manchen Sportlern viele wertvolle Lebensjahre gekostet hat.

Dem Motto des Weltnichtrauchertages entspricht auch das neue Plakat „In Bewegung bleiben. Nichtraucher sein“ (Radrennfahrer gezoomt), von der Österreichischen Schutzgemeinschaft für Nichtraucher, welches im Beratungszentrum, Haller Straße 3, 6020 Innsbruck, Telefon 0664/9302958, angefordert werden kann.

*Pressemeldung, 28.5.1996*



Poster P/36, DIN A 2, 59 x 42 cm, 2,20 Euro

**Zwei Arten gesundheitsschädlicher Auswirkungen des Passivrauchens lassen sich unterscheiden:**

- Die sofort sichtbaren akuten Reizwirkungen sowie Beeinträchtigungen des Wohlbefindens und der Gesundheit;
- die langfristig zutage tretenden Erkrankungen bis hin zum Tod.

## Sport und Rauch ist wie ...

Unsere Leser haben das Widersinnige von Sport und Rauch anlässlich eines Preisausschreibens in Reime gefasst. Hier nur eine kleine Auswahl der Veröffentlichung in der NRZ 4/1994.

Sport und Rauch ist  
wie die Faust aufs Aug'  
... wie ein Loch im Schlauch  
... wie ein Weg ohne Ziel  
... wie Tag und Nacht.  
*Gertraud Weis, Wien*

Rauchen und Sport ist  
wie Auto ohne Reifen.

Sportler als Raucher -  
Subventionsverbraucher.

Sport und Rauch ist  
wie ein Fahrrad ohne Schlauch.

Fußballplatz und Sportquartier ist  
der ATW liebstes Jagdrevier.

Tabakwerbung auf Sportlerdressen  
kannst den Sport plus Sportler  
vergessen.

Sport ohne Rauch ist der schönste  
Brauch  
*Engelbert Kaiblinger, Kirnberg*

Rauch bei Sport ist fehl am Ort.

Sport und Rauch ist Gift im Bauch.  
*Oskar Holl, Wals*

Sport und Rauch ist der Gehirnlosen  
Brauch  
*Günther Weber, Innsbruck*

**2 Atari ST** der Schutzgemeinschaft  
(4 MB) mit **Laserdrucker SLM 605** und  
dem **Calamus-Programm** und diversen  
anderen Programmen **zu verkaufen**. An-  
fragen und Besichtigung im Beratungs-  
zentrum, Haller Straße 3, 6020 Inns-  
bruck, Telefon 0664/9302958.

**Glimmstängel sind  
keine Zeichen von  
cool und lässig,  
sondern ein Symbol  
für Abhängigkeit und  
Langeweile!**

# Rauchzeichen

**Laut Gesetz soll der Rauch aus öffentlichen Gebäuden verschwinden. Doch die Kontroversen zwischen Nichtraucher und Raucher bleiben.**

Robert Rockenbauer, Bundesleiter der Schutzgemeinschaft für Nichtraucher, freut sich über das neue Tabakgesetz. Dr. Georg Gschnitzer, Rechtsanwalt, sieht die Sache anders.

## Von Robert Rockenbauer

Raucher müssen immer öfter zur Kenntnis nehmen, dass ihre Art der Luftverpestung nicht mehr überall widerspruchlos hingenommen wird. Das ist keine Hetzkampagne, sondern Überlebenstraining.

Das Arbeitnehmerschutzgesetz und das Tabakgesetz machen deutlich, dass der Nichtraucher einen Anspruch auf rauchfreie Luft hat. Passivrauchen ist gesundheitsschädlich. Der Tabakrauch ist also überall dort zu verbannen, wo mehrere Menschen in einem geschlossenen Raum zusammentreffen. Die Rauchmöglichkeit muss sich also auf jene Orte beschränken, wo Raucher unter sich sind und dabei niemand anderen unfreiwillig mit ihrem Tabakqualm belästigen und gefährden. Diese Erkenntnis setzt sich immer mehr durch und wird auch von immer mehr Rauchern verstanden und ak-

zeptiert. Besonders verantwortungslos und rücksichtslos ist das Rauchen in Gegenwart von Schwangeren, Müttern mit Kleinkindern, Kranken und älteren Menschen. Genau dieser Personenkreis ist aber auch an allen öffentlichen Plätzen anzutreffen. Die logische Folge muss sein, dass eben an diesen Orten nicht mehr geraucht wird. Das wünsche ich mir aber auch bei privaten Einrichtungen wie z. B. im Sillpark, der immer mehr zu einer Raucherhöhle verkommt, statt ein gemütliches, rauchfreies Einkaufszentrum zu sein. Geraucht werden sollte also nur mehr in den dafür vorgesehenen Raucherzonen (Cafés = Rauchertempel).

Zweifellos braucht es Mut und Zivilcourage, wenn man sich für eine rauchfreie Gesellschaft einsetzen möchte. Doch der Lohn wird groß sein, denn das Rauchen kommt uns teurer als wir denken!

*(Portraitbild entfernt.)*

## Von Georg Gschnitzer

Wasch mir den Pelz, aber mach mich nicht nass! Das dürften sich die Abgeordneten zum Nationalrat gedacht haben, als sie das Tabakgesetz und insbesondere den in den §§ 12 u. 13 geregelten Nichtraucherschutz beschlossen. Gesetzliche Regelungen ohne entsprechende Sanktionen - wie im gegenständlichen Fall - sind das Papier nicht wert, auf dem sie geschrieben sind. Möglicherweise hatten aber die Abgeordneten auch mehr die Interessen des Monopolisten und Alleineigentümers der Austria Tabakwerke AG der Republik Österreich im Auge und waren deshalb an einem wirklichen Nichtraucherschutz gar nicht interessiert.

Als ein bis vor kurzem begeisterter Pfeifenraucher stört es mich nicht, wenn neben mir geraucht wird. Es freut mich sogar, wenn neben mir jemand eine

gute Zigarette raucht oder seine Pfeife schmaucht. Wenn ich in einem Restaurant die Wahl habe, wähle ich sicher das Raucherzimmer, nicht weil ich rauchen will, sondern weil ich mich lieber mit vergnügten Rauchern zusammensetze als mit nur auf ihre Gesundheit bedachten in ständiger Angst vor Krankheit lebenden fanatischen und leider oft auch missmutigen Nichtrauchern.

Jedem normalen Menschen ist doch klar, dass er an bestimmten Orten nicht rauchen kann wie z.B. in einer Säuglingsstation, in Kindergärten, Krankenzimmern etc. In Flugzeugen wäre ich für ein generelles Rauchverbot, das sich aber ohnedies immer mehr durchsetzt. Dazu braucht es aber kein eigenes Gesetz und schon gar kein solches, das keine Sanktionen für Verstöße vorsieht. Mich stört der im Gesetz enthaltene Geist der Intoleranz.

*(Portraitbild entfernt.)*

### Anmerkung zu Dr. Gschnitzer:

Dem ersten Absatz kann ich 100%ig zustimmen. Nichtraucher aber als missmutig und in ständiger Angst vor Krankheiten lebend darzustellen, ist ein schwerer Schlag unter die Gürtellinie und eines Anwaltes nicht würdig. Wären die Raucher so rücksichtsvoll und würden in Anwesenheit von Nichtrauchern auf das Rauchen verzichten, bräuchte es tatsächlich kein Gesetz. 20 Jahre un-

seres Einsatzes haben bewiesen, dass Rücksichtnahme nicht per Vernunft und Freiwilligkeit zu erreichen ist. Seine Aufzählung, wo Rauchen fehl am Platz ist, ist reine Spöttelei. In der Säuglingsstation rauchen? No na! Aber in manchen Krankenzimmern wurde auch 1995 noch geraucht (siehe auch NRZ 1/2021 Seite 27)! Das Selbstverständliche ist also doch nicht so selbstverständlich wie Herr Dr. Gschnitzer meint. Raucher wollen gerne die Toleranz einfordern. Gesundheitsschädigung ist aber nicht toleranzfähig! Sie nützt nur dem Täter, nicht dem Opfer! Siehe auch Leserbrief Seite 59). Das Tabakgesetz war also längst überfällig, wenngleich auch noch vieles nicht optimal geregelt wurde.

Gesundheitsschädigung ist aber nicht toleranzfähig! Sie nützt nur dem Täter, nicht dem Opfer! Siehe auch Leserbrief Seite 59). Das Tabakgesetz war also längst überfällig, wenngleich auch noch vieles nicht optimal geregelt wurde.

Robert Rockenbauer



**I mag  
Nichtraucher**

"Schöneborn" - Schutzgemeinschaft der Nichtraucher, 6026 Innsbruck, Fach 1

## Mehr Rechte für die Nichtraucher?

### PRO: ROBERT ROCKENBAUER

Als ich vor 21 Jahren begann, mich für die Rechte der Nichtraucher einzusetzen, dachte ich, dass das bei einer Zweidrittelmehrheit kein Problem wäre. Irrtum! Tatsächlich begann eine erfolgreiche Aufklärungsarbeit bei Kindern und Jugendlichen und eine mühevoll Öffentlichteitsarbeit bei erwachsenen Nichtrauchern.

Das Bewusstsein der Nichtraucher muss weiterhin gestärkt werden. Nichtraucher müssen endlich begreifen (Anm.: leider zum Teil bis heute nicht!), dass ein wirksamer Nichtraucherschutz möglich ist. Je mehr Nichtraucher begreifen, dass das Passivrauchen absolut gesundheitsschädlich ist, desto eher werden sie sich für einen rauchfreien Arbeitsplatz- und Essensplatz einsetzen. Und es sollte uns auch gelingen, immer mehr Freizeitangebote rauchfrei erleben zu können. In letzter Zeit haben viele Raucher durch entsprechende Öffentlichkeitsarbeit immer mehr Verständnis für die Anliegen der Nichtraucher bekommen.

Doch die schwarzen Schafe gibt es da wie dort. Einige Nichtraucher meinen nämlich, besonders tolerant sein zu müssen. Sie wissen nicht, dass ihre großzügige Haltung nur möglich ist, weil sie ihren Körper durch den wiederholten Giftkontakt an den Rauch gewöhnt haben. Das Einatmen fremden Tabakrauchs führt nämlich beim gesunden und an das Rauchen nicht gewöhnten Erwachsenen zu Lähmungserscheinungen des Atmungsvorganges. Der Pas-

sivraucher wird gezwungen, zu einer naturwidrigen „Flachatmung“ überzugehen. Beim Betreten eines raucherfüllten Raumes wird er unwillkürlich den Atem anhalten und nach der Schrecksekunde auf sparsames Atmen umschalten. Solcherart tolerant gewordene Nichtraucher sind wie der aktive Raucher zu einem Atmungskrüppel geworden, lediglich in abgeschwächter Form. Er lässt sich unbewusst zur „schafsähnlichen Duldsamkeit“ verführen, ohne zu begreifen, dass sich das Rauchen erst durch seine falsch verstandene Toleranz so stark ausbreiten konnte.

Die meisten Raucher verstehen Toleranz sowieso nur als Einbahnstraße. Uns stinkt schon eine Zigarette! Das unfreiwillige Mitrauchen ist beim heutigen Wissensstand über die Schädlichkeit des Passivrauchens unzumutbar.

Dass es Menschen gibt, die sich für das Rauchen stark machen, ist überhaupt unverständlich. Jeder Einsatz für das Rauchen ist eine Werbung für Krankheit und Tod. Wie kann das jemand mit seinem Gewissen vereinbaren?

### KONTRA: PETER HALATSCH

Ich halte die Einführung des „Welt Nichtrauchertages“ für genauso notwendig wie einen Kropf. Meiner persönlichen Meinung nach wird die Thematik um das Rauchen bzw. Passivrauchen zu sehr thematisiert.

Wie wir alle wissen, ist das Rauchen nicht unbedingt ein sprudelnder Quell der Gesundheit. Es wäre töricht zu behaupten, dass das Rauchen gesundheitlich unbedenklich sei, genauso dumm ist es aber, sämtliche Fälle von Lungen- und Kehlkopfkrebs, Herzinfarkt, Gefäßverengung usw. einzig und allein auf das Rauchen zurückzuführen.

Es vergeht kaum eine Woche, in der man nicht liest, dass dies und jenes, vom Essen übers Trinken angefangen bis zum Rauchen, angeblich sehr gesundheitsschädlich sei bzw. das Leben verkürze. Wenn ich all jene Berichte, die ich in den letzten Jahren zum Thema Gesundheit gelesen habe, für bare Münze nähme bzw. mich daran hielte, müsste ich als genussvoller Mensch mein Leben voll-

kommen umstellen.

Diese „Zeitströmung“ hat auch auf die Diskussion über Genießen und Genussmittel übergegriffen, besonders die Freunde des Tabakgenusses bekommen dies zu spüren. Jetzt am Ende unseres Jahrhunderts formiert sich ein Kreuzzug gegen die Raucher mit allen unerträglichen Begleiterscheinungen missionarischen Reformertums. Als Rechtfertigung muss die Gesundheit, am besten die verordnete Gesundheit, erhalten. Die nichtrauchenden Puritaner sind zwar wie ihre Cromwellschen Vorfahren im Recht, aber sie sind widerwärtig! Warum Rauchen für uns schädlicher sein soll als Drogen, Alkohol, Auspuffgase, nukleare Strahlungen oder Elektrosmog, muss man erst ergründen.

Für mich sind militante Rauchgegner engstirnige und profilierungssüchtige Individuen, Pharisäer und Heuchler. Auch unsere Götter in Weiß machen vor der Modeströmung „Schlagt die Raucher!“ nicht halt. Interessanterweise gibt es zwar eine Ärzteinitiative gegen das Rauchen, aber keine gegen Drogenkonsum, Umweltverschmutzung und Alkoholismus - nicht einmal gegen Medikamentenmissbrauch. (Es lebe die Hausapotheke.)

Für mich als friedfertigen Menschen wäre es schon ein Erfolg, wenn durch diese Zeilen ein Denkstoß zur Toleranz, sprich gegenseitigen Rücksichtnahme, ausgelöst würde.

(Beitrag leicht gekürzt.)  
Kommentar überflüssig!  
Siehe auch NRZ 2/2021 Seite 50-51: Vera Russwurm.

Die Kleine Zeitung zeigt an dieser Stelle eine Raucherin beim Anzünden einer Zigarette. Das ist Werbung fürs Rauchen, was wir nicht fördern wollen!



**Wer durch Rauchen stört -  
ist gestört!**

## Hauptschule Hainfeld

Hauptschullehrer Franz Karhofer kam bei einer Ausstellung mit unserem Mitglied Engelbert Kaiblinger in Verbindung. Beim Nichtraucher-Info-Stand kam die Idee, einen Vortrag mit Bundesleiter Robert Rockenbauer zu organisieren.

Am **19.4.1996** war es soweit. In drei Vorträgen konnte ich alle 3. und 4. Klassen der Hauptschule und den polytechnischen Lehrgang in je zwei Unterrichtsstunden über das Problem „Rauchen“ aufklären. Die Vorträge kamen ausgesprochen gut an. Die Schüler waren auch stark am Nichtraucher-Pass und anderen Materialien interessiert. Der Ernst des Themas wurde immer wieder durch heitere Einlagen aufgelockert (Bild 2). Am Schluss folgte dann die Fragestellung, bei der sich Schüler auf richtige Antworten Aufkleber „verdienen“ konnten. Erstaunlich für mich war, dass ein Großteil der Schüler noch nie zu einer Zigarette gegriffen hatte.

Diese Vorträge und die Aktivitäten des Lehrkörpers, insbesondere des Herrn FL Karhofer, werden sicher dazu beitragen, die Schüler rauchfrei durch das kritische Alter zu lotsen. Die Schüler waren jedenfalls bestens motiviert und hörten interessiert meinen Ausführungen zu. Schon vorher erarbeiteten die Schüler der 3. Klasse in einem Projektunterricht wichtige Erkenntnisse, die sie plakativ den Mitschülern zur Kenntnis brachten.

Gerne bin ich bereit, in ganz Österreich doppelstündige Vorträge jeweils für die 3. und 4. Klassen zu halten. Rufen Sie mich im Beratungszentrum an (siehe Impressum).

Robert Rockenbauer

**Bild 1:** Robert Rockenbauer hält einen Vortrag in der HS Hainfeld.

**Bild 2:** Der Ernst des Themas wird immer wieder durch heitere Einlagen aufgelockert.

**Bild 3:** Schüler interessieren sich in der Pause über das vielfältige Nichtrauchermaterial, über das die Schutzgemeinschaft verfügt und das bei allen Vorträgen stets mitgenommen wird.

**Bild 4:** Schüler der 3. Klasse nehmen plakativ Stellung zum Raucherproblem. Fotos: Engelbert Kaiblinger



**Nicht rauchen, na klar!**

## „Rockenbauer hat das Zeug dazu, unsere Jugend vor sinnlosem Rauchen zu schützen!“

In den 70er- und 80er-Jahren fanden wir bei Salzburger Bekannten treffende und oft humoristische Sprüche gegen die Unsitte des Rauchens und vor allem zum Schutz der Nichtraucher von der Österreichischen Schutzgemeinschaft für Nichtraucher.

Bei der Enquete am 10.12.1992 „**Braucht Österreich ein Tabakgesetz?**“ des Bundesministers Dr. Michael Ausserwinkler, lernte ich Herrn Robert Rockenbauer als einen der lebendigsten und klarsten Teilnehmer an den Debatten kennen. (Siehe NRZ 2/2021 Seite 40).

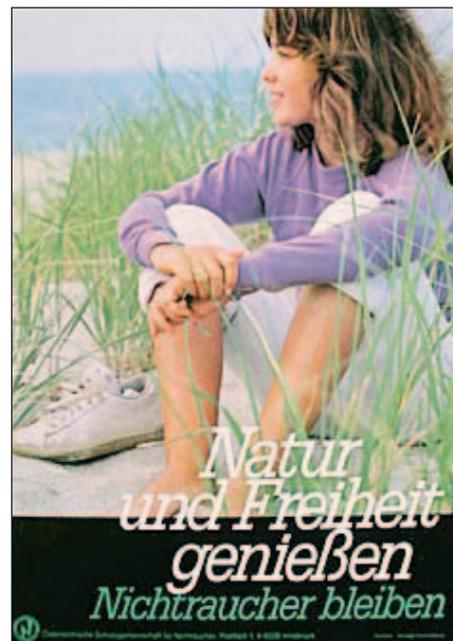
Seither habe ich Rockenbauers Bemühungen intensiv verfolgt und -mäßig - unterstützt, aber auch gesehen, dass Rockenbauer völlig unabhängig aus innerer Überzeugung unter dem Einsatz aller Freizeit und aller privaten Finanzmittel, für eine Sache von wirklich allgemeinstem Interesse arbeitet.

Das haben schon viele vor ihm auch getan, wie z. B. Henry Dunant, der Gründer des Roten Kreuzes. Ihr

Andenken wird heute hoch geehrt und „Ihre Gräber werden geschmückt.“ Von ihrer Lauterkeit ist man heute überzeugt. Zur Zeit ihres Lebens war man es nicht. (Beispiele: Berta Suttner's Kampf gegen den Krieg; Peter Roseggers Eintreten für die Protestanten in der Steiermark; Joseph II. Eintreten für Toleranz, Gerechtigkeit und Gleichheit für den kleinen Mann.)

Wir leben in einer Zeit, in der große Projekte auch zu Lebzeiten ihrer Verfechter, viele oft sogar volle Unterstützung finden, wie z. B. „Nachbar in Not“, oder Gmeiners Kinderdorf. In einer solchen Zeit könnten wir schon mehr - auch finanzielle - Aufmerksamkeit auf das Werk eines Mannes richten, der uns, unsere Jugend und damit die künftigen Generationen vor den Übeln einer sinnlosen Sucht bewahren will - und der vor allem das Zeug dazu hat, es speziell der Jugend nahe zu bringen.

Bitte prüfen Sie in diesem Sinne eine Unterstützung für die Schutzgemeinschaft für Nichtraucher von



Poster P/14, DIN A 2, 42 x 59 cm, 2,20 €

Herrn Rockenbauer.

*Wilhelm Hirschmann, 17.5.1997*

### **Anmerkung:**

Diese Unterstützung brauchen wir auch heute noch. Wem die Aufklärungsarbeit wichtig ist, überweist BITTE einen Beitrag mittels Zehlschein auf unser Konto. Siehe Seite 2.

## Nichtrauchen, Passivrauchen, Rauchen

### Präventionsarbeit an der Volksschule Eberstein/Kärnten

Nachdem versucht wurde, die Persönlichkeit zu stärken und gute Argumente gegen das Rauchen zu verbalisieren, lernten die Schüler in Rollenspielen „NEIN“ zu sagen und sich gegen den Gruppendruck zu wehren.

Einen sehr wertvollen Beitrag zur Aufklärung und Präventionsarbeit leisteten im Vorfeld die Antirauchermaterialien der Österreichischen Schutzgemeinschaft für Nichtraucher (Thomas-Riss-Weg 10, 6020 Innsbruck). Am **21.2.1997** folgte dann ein Vortrag von Robert Rockenbauer (Leiter der Schutzgemeinschaft).

Der Vortrag war ausgezeichnet aufgebaut, lebhaft und gekonnt ausgeführt. Auch Spontanität war gefragt! Vorerst wurden die Schüler angeregt, selbst über das Thema nachzudenken und über eventuelle Erfahrungen (eigene, Mitmenschen) zu erzählen. Dies erhöhte die Aufmerksamkeit.

Die Argumente gegen den Rauchbeginn von Kindern und Jugendli-

chen wurden leicht verständlich - unterlegt mit Bildmaterial -, dargebracht.

Die Kinder waren stark motiviert und überzeugt, nicht mit dem Rauchen zu beginnen. Möge dieser Willensentschluss bleiben. Auf die Antirauchermaterialien, vor allem auf den Nichtraucher-Pass, setzte ein regelrechter „Run“ ein!

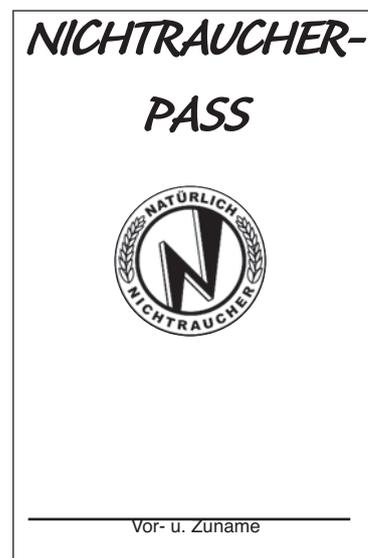
Diese Unterweisungen von Robert Rockenbauer wurden schulübergreifend auch an den Nachbarschulen HS Klein St. Paul und VS Klein St. Paul im Rahmen der dazu passenden Lehrstoffthemen durchgeführt. Die Reaktionen auf diese Vorträge waren äußerst positiv.

Sowohl Schüler, Lehrer wie auch Eltern berichteten, dass diese Vorträge tiefste Betroffenheit auslösten und die Schüler motiviert wurden, mit dem Rauchen erst gar nicht zu beginnen und auch das Experimentieren zu unterlassen.

Wir alle danken Herrn Rockenbauer sehr herzlich für die zielfüh-

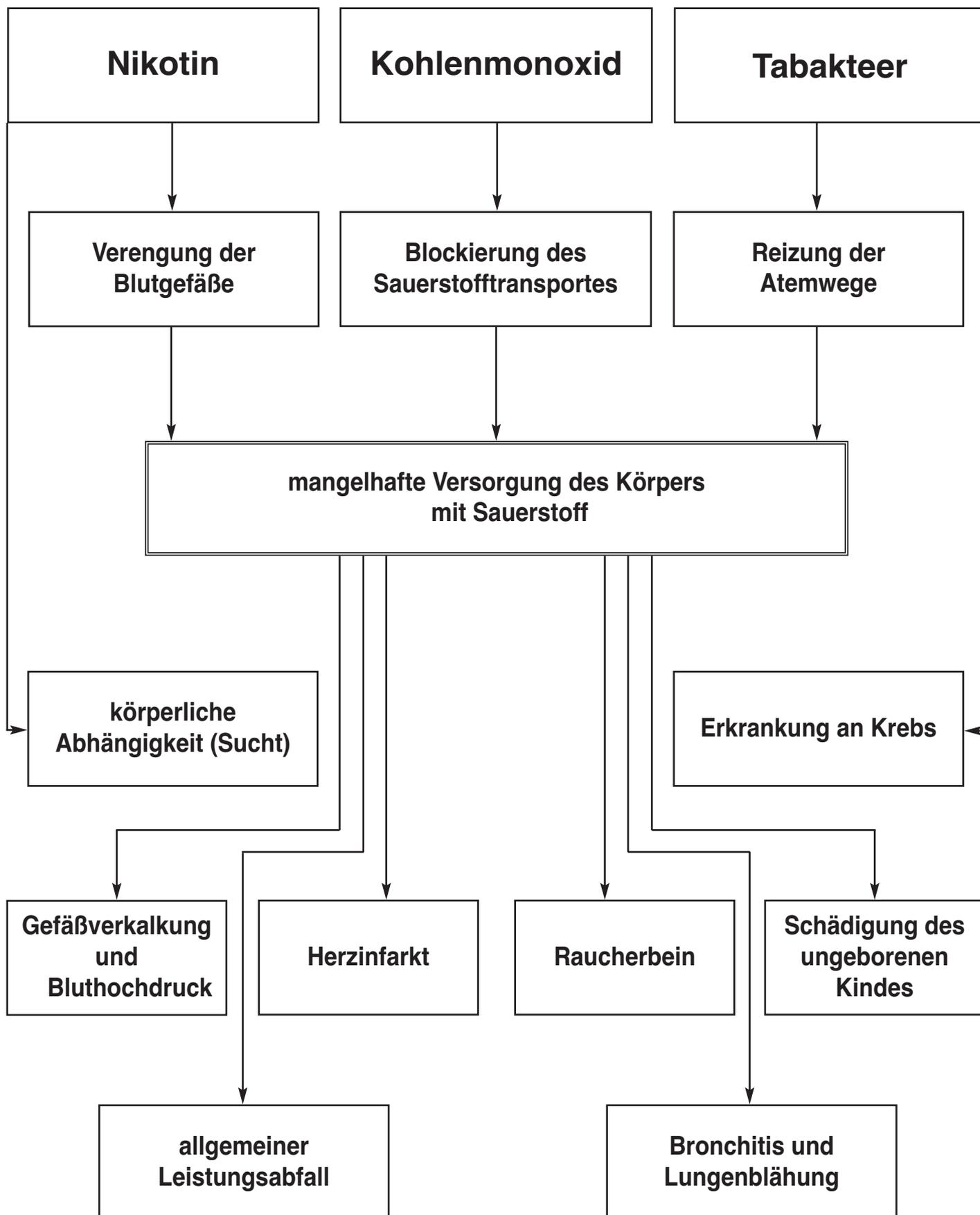
rende Arbeit und können nur wünschen, dass noch viele Schüler im Rahmen der Suchtprävention seine Vorträge hören und Wesentliches im Gedächtnis behalten können.

*Helga FRITZ, Interimsleiterin der VS Eberstein*



Nichtraucher-Pass und Plastik-Abzeichen „SELBSTVERSTÄNDLICH NICHTRAUCHER“ D/56c, nur 0,80 €.

## Mögliche Folgen des Tabakkonsums



## Weltnichtrauchertag am 31. Mai 1997

# Rauchfreie Welt

Warum ist es so erstrebenswert, sich für eine rauchfreie Welt einzusetzen? Weil keine andere Einzelmaßnahme mehr Menschenleben retten und mehr Krankheiten verhindern könnte als die drastische Reduzierung des Zigarettenverbrauches.

Allein in Österreich sterben aufgrund des Rauchens rund 15.000 Menschen vorzeitig, Tausende werden Frühinvalid und Zehntausende leiden vorübergehend an unnötigen Krankheiten. Die Betroffenen (Leidende und Angehörige) geraten unter einen psychosozialen Stress ebenso wie unter einen sozialen Druck und müssen es zudem noch aushalten, auch volkswirtschaftlich dem Betrieb bzw. der Nation einen - je nach Schweregrad der Krankheit - schweren Schaden zugefügt zu haben. Denn niemand lebt für sich allein und niemand stirbt für sich allein. Die persönlichen Freiheiten hören eben dort auf, wo Risiken abschätzbar sind und es Pflicht eines jeden Bürgers wäre, diese von sich abzuwenden.

Der Aufruf der Weltgesundheitsorganisation (WHO) zum Weltnichtrauchertag (jeweils am 31.5.) will der Bevölkerung diese tiefe Problematik

des Rauchens bewusst machen. Schon längst ist das Rauchen nicht mehr das Privatvergnügen des Einzelnen, sondern zu einer Belastung für die gesamte Gesellschaft geworden.

Nun soll versucht werden, die Gesellschaft für dieses Thema zu sensibilisieren, damit eine Änderung in der Verhaltensweise ermöglicht wird. Die Erwachsenen sollen den Jugendlichen mit gutem Beispiel vorangehen und demonstrieren, dass ein Leben nur ohne Drogen auch wirklich lebenswert ist.

Robert Rockenbauer  
Pressemeldung, 15.5.1997

### Anmerkung RoRo:

Das Echo in den Medien war diesmal ungemein schwach. Warum sind die Medien nicht bereit, umfassend über das Motto der Weltgesundheitsorganisation (WHO) zu berichten und unsere Aussendungen, die so schön aufbereitet sind, zu veröffentlichen? Wäre das zu viel Ehre für uns? Dabei wäre es so wichtig, besonders Nichtraucher und Kinder vor unbedachten Rauchern zu schützen, die zudem ganz wesentlich zur Luft- und Umweltverschmutzung beitragen.

## Messgerät für die Luftqualität

Es gibt Thermometer, Barometer, Hygrometer. Deren Verwendung ist heute in wohl jedem Haushalt üblich. Es gibt hochempfindliche Messgeräte, die den Gehalt an Staub, Schwefeldioxid, Kohlenstoffmonoxid, Stickstoffdioxid und die Ozonwerte im Tal und am Berg messen. Es gibt aber keine handlichen Messgeräte für Innenräume, die verdorbene Luft anzeigen und bei Überschreiten der Grenzwerte Alarm schlagen. Besonders Rauchern könnte so ein Messgerät bewusstmachen, dass Rauchen die größte Luftverschmutzung in Innenräumen ist.

Es wäre schon eine tolle Erfindung (vielleicht schon gemacht, aber nicht im Einsatz?), wenn man wie bei einem größeren Thermometer im Zimmer Werte ablesen könnte, die anzeigen, mit welchen Schadstoffen (z. B.

Kohlenstoffmonoxid, Stickstoffdioxid, Formaldehyd, Nitrate, Cadmium, Radon usw.) und in welchen Mengen die Lunge davon gefüttert wird. Luft ist unser wichtigstes Lebensmittel. Die Luft in Innenräumen ist besonders durch das Rauchen oft derart verdorben, dass in manchen Räumen die Alarmglocken schrillen müssten. In Gastlokalen müssten Schilder angebracht werden: „**Betreten auf eigene Gefahr - das längere Verweilen kann zu ernsthaften Gesundheitsschäden führen**“.

Ein Gerät zum Messen, wie geeignet oder ungeeignet die uns umgebende Atemluft ist, wäre eine Sache, die nicht nur nützlich, sondern sich sogar als notwendig erweisen könnte.

Robert Rockenbauer  
Leserbrief, 7.10.1997

## Jeder Raucher (männlich \* weiblich \* jung \* alt) hat das Recht,

- seine Lunge mit Tabakteeer zu belasten,
- sein Blut mit Giftstoffen anzureichern,
- seinen Kreislauf zu stören,
- die Krankenkassen für selbstverschuldete Krankheiten in Anspruch zu nehmen.

## Wer Rechte hat, der hat auch Pflichten:

- nie in Gegenwart von Nichtrauchern rauchen,
- typische Raucherkrankheiten selbst bezahlen (zumindest anteilmäßig)!

## Nichtraucher- Zeitung

Wir vermitteln in unserer Zeitung wertvolle Ideen und Denkanstöße, die schon vielen Lesern zur echten Hilfe geworden sind. Darüber hinaus wurden viele unserer Anregungen und Forderungen von anderen Organisationen in Gesellschaft und Politik übernommen. Das hat dazu beigetragen, das Bewusstsein der Nichtraucher zu stärken und vor allem die Schuljugend zu motivieren, Nichtraucher zu bleiben oder es wieder zu werden. In der Gesundheitsvorsorge hat unser Mitteilungsblatt eine wichtige Stelle in der Medienlandschaft eingenommen, weil wir nicht nur im Vereinsinteresse, sondern vor allem im Allgemeininteresse berichten. Damit das so bleibt, bitten wir dringend um Ihre finanzielle Unterstützung. Danke!

Robert Rockenbauer

Säe einen Gedanken -  
und du erntest eine Tat.  
Säe eine Tat -  
und du erntest eine Gewohnheit.  
Säe eine Gewohnheit -  
und du erntest einen Charakter.  
Säe einen Charakter -  
und du erntest ein Schicksal.

**Nichtraucherschutz = Umweltschutz**

# Tabak-Werbeverbot

## Die EU-Gesundheitsminister haben sich - gegen die Stimmen Österreichs und Deutschlands - für ein Tabak-Werbeverbot ausgesprochen

Robert Rockenbauer, der Bundesleiter der Schutzgemeinschaft für Nichtraucher, begrüßt das Verbot.  
Komm.-Rat Helga Ven, Gremialvorsteherin der Tiroler Trafikanten, ist skeptisch.

### Von Robert Rockenbauer

Ein Produkt, das in Österreich täglich 40 Menschen vorzeitig in den Tod befördert und davor oft langes Siechtum beschert, dürfte heute, wenn es neu auf den Markt kommen würde, sicher nicht verkauft werden. Der Tabak ist solch ein Produkt. Der Killer unter den Rauchwaren ist aber die Zigarette. Ein Werbeverbot für Tabakwaren außerhalb der eigenen Verkaufsräume ist daher ein Gebot der Stunde.

Die Tabakwerbung richtet sich in erster Linie an Kinder, Jugendliche und Frauen. Viele Jugendliche beginnen mit dem Rauchen, weil sie sich einen Prestigegewinn erwarten, wenn sie sich mit einer bestimmten Marke identifizieren. Das Image der Werbung (cool, lässig, abenteuerlich, fit, gesund, fröhlich, sportlich usw.) wird zum Image des Jugendlichen. Die Werbung richtet sich aber auch an Raucher und gibt ihnen die Bestätigung,

dass Rauchen ein „Genuss“ ist und dass sie die richtige Marke rauchen. Ohne Werbung hat der Raucher kein „Rückgrat“ mehr. Er beginnt nachzudenken und rücksichtsvoll zu werden. Die Tabakwerbung hindert ihn, auf seine innerste Stimme zu hören.

Aus gesundheitspolitischer Sicht ist die Werbung ebenfalls nicht mehr länger tragbar. Rauchen ist zum größten Todesfaktor geworden. Schüler argumentieren: „So schlimm wird es schon nicht sein, sonst würde der Staat ja nicht die Werbung fürs Rauchen erlauben!“ Werbeverbote senken nachweislich die Zahl jugendlicher Raucher.

Österreich und Deutschland haben nun den schwarzen Peter. Es waren die einzigen Länder, die gegen ein Werbeverbot in der EU gestimmt haben. Zum Glück siegte die Vernunft der Mehrheit. Das Wohl der Allgemeinheit ist höher zu werten als die Werbefreiheit!

(Portraitbild entfernt.)

### Von Helga Ven

Extreme Verbote fördern Aggressionen. Das ist eine Erfahrungstatsache. Deshalb lehne ich das Tabakwerbeverbot als kontraproduktiv und als Alibiaktion ab. Niemand behauptet, Rauchen sei gesund. Auch die Tabakwerbung nicht. Ihr ist es zu danken, dass in den letzten Jahrzehnten die Teerinhaltstoffe der Zigaretten um 54 Prozent, die Nikotinwerte um 26 Prozent vermindert wurden. Ohne Werbung hätten wir heute noch die alten, ungesünderen Zigaretten im Handel. Die Tabakwerbung macht Reklame für leichtere Zigarettenarten und hat erreicht, dass heute zu 99 Prozent Filterzigaretten geraucht werden. Der Trend zu weniger Teer und Nikotingehalt hält an. Soll diese erfolgreiche Strategie nun gestoppt werden?

Wenn sich Gesundheitsminister profilieren wollen, sollen sie doch Aufklärungsaktionen in den Schulen

oder Beratungsdienste unterstützen und sich nicht vordergründig in die Schlagzeilen drängen durch ein Werbeverbot, von dem erwiesen ist, dass es niemanden wirklich vom Rauchen abhält.

Wir reden von 16 Milliarden Schilling, die Raucher dem Staat an Steuern zahlen. Es ist daher legitim, etwas zur wirtschaftlichen Seite zu sagen. Ein Verbot trafe nicht nur die Formel 1. In Gefahr sind der Skisport, der Fußball, der Tennissport, die Werbebranche, die Medien, also viele Arbeitsplätze. Sportvereine sind ein Teil des kulturellen Lebens. Sollen die auch noch kaputt gemacht werden?

Die Österreicher stehen nicht unter Vormundschaft. Sie erwarten sich von ihrem demokratischen Staat keine Alibiverbote, sondern Aufklärung und Vollinformation über Gefahren. Diesem Ziel haben auch Tabakwirtschaft und Werbung zu dienen.

(Portraitbild entfernt.)

## Klarstellung zum Kontra von Helga Ven. Aus Nichtraucher-Zeitung 1/1998

### Produktwerbung ja -Image-Werbung nein

Niemand hat etwas gegen eine reine Produktwerbung. Aber das geht ja nicht. Alle Zigaretten sind rund, weiß, haben einen braunen Filter und sind mit Tabak gefüllt. 20 Stück pro Schachtel. Selbst die Schachteln sind in der Größe fast alle gleich. Lediglich die Preise und die Farben unterscheiden sich geringfügig.

Da es sich bei der Tabakwerbung jedoch um eine Image-Werbung handelt, die geeignet ist, auch Jugendliche zum Rauchen zu verleiten, muss beim heutigen Wissen um die Schädlichkeit des Rauchens ein Werbeverbot für Tabakwaren in der Öffentlichkeit die logische Folge sein.

### Werbeverbot ist logisch

Unvernünftige Verbote mögen sicher die Aggression steigern. Die überwiegende Mehrheit der Bevölkerung ist

für ein Werbeverbot für Tabakwaren in der Öffentlichkeit, weil es sich hier um ein absolut gesundheitsschädliches Produkt handelt. So ein Verbot ist logisch, vernünftig und unverzichtbar. Es schützt Kinder vor dem Griff zur Zigarette und damit vor eventueller jahrelanger Abhängigkeit und Siechtum.

### Werbung hat keinen Anteil an „gesünderen“ Tschicks

Es ist Unwissenheit, bewusste Manipulation oder ein gedankenloses Nachplappern der Tabakindustrie, wenn Frau Ven meint, dass die Zigarettenwerbung dazu beigetragen hat, die Schadstoffe im Tabakrauch zu reduzieren. Die Werbung hat daran einen Anteil von null Komma null! Die Werbung wird geschickt als nützliches Instrument für die Reduzierung der Schadstoffe in Verbindung gebracht. Schadstoffärmere Zigaretten herzustellen

ist gesundheitspolitisch sicher sinnvoll. Dieser „Erfolg“ der Tabakindustrie wird nun auf die Fahne der Werbung geheftet. Damit hofft die Industrie, dass die Zigarettenwerbung als etwas Nützliches in der Bevölkerung angesehen wird. Die Stimmung gegen ein Werbeverbot soll angeheizt werden. Die Tabakindustrie weiß ganz genau, dass ein Werbeverbot in der Öffentlichkeit ebenso wie zunehmende Rauchverbote am Arbeitsplatz und in öffentlichen Gebäuden zu einer dramatischen Reduzierung von Tabakwaren führen wird.

### Historischer Schachzug Nr. 1

Als 1964 der so genannte „Terry-Report“ (benannt nach dem damaligen amerikanischen Gesundheitsminister Luther Terry, siehe NRZ 1/2021 Seite 29) erschien, war die Weltöffentlichkeit schockiert. Sowohl die „heile“ Welt der Raucher wie auch die der Tabakindustrie wurde arg durcheinandergebracht. Erstmals wurde nämlich in umfangreichen wissenschaftlichen Studien die außerordentliche Gefährlichkeit des Tabakrauchens nachgewiesen. Wie sollte nun die Tabakindustrie dieser vernichtenden Tatsache begegnen? Die Schädlichkeit zugeben oder weiterhin leugnen? Die Strategen entschlossen sich für einen goldenen Mittelweg. Einerseits wurde zugegeben, dass Rauchen nicht gesund ist. Andererseits wurde aus eigenen Forschungslaboratorien bekanntgegeben, dass eindeutige Zusammenhänge zwischen Krankheiten (z. B. Lungenkrebs) und Rauchen noch nicht endgültig nachgewiesen werden konnten. Damit hat die Masse der Raucher neue Hoffnung geschöpft. Vielleicht ist es mit dem Rauchen ja doch nicht so schlimm wie behauptet wurde.

### Historischer Schachzug Nr. 2

Die Tabakindustrie musste handeln. Die Schädlichkeit war ja nicht mehr ganz wegzuleugnen. Sollte sie noch mehr Raucher verlieren? Wie kann man Rauchern ein Gefühl der Sicherheit geben?

Zwei Wörter wurden geboren: **Filter** und **mild**. Die Tabakindustrie stellte die Produktion auf Filterzigaretten um. Ja, der Filter reduziert Schadstoffe. Filterzigaretten als Gesundheitszigaretten? Jedem Raucher leuchtet ein, dass Filterzigaretten gesünder sein müssten als filterlose Zigaretten. Die Werbung für Filterziga-

retten hatte allein den Nutzen, Raucher nicht vom Rauchen abzuhalten. Wäre die Zigarettenwerbung schon damals verboten gewesen, dann hätten viele Raucher aus Angst vor Gesundheitsschäden mit ihrem Laster aufgehört. Wenn immer mehr erwachsene Raucher aufgehört hätten, hätten immer weniger Jugendliche mit dem Rauchen angefangen. Die Nachahmung negativer Vorbilder führt zwangsläufig zu einem negativen Erziehungsergebnis.

Neben dem Filter sollte das Wort „mild“ in der Werbung zusätzlich die Angst vor dem Rauchen nehmen. Eine milde Zigarette ist doch kein Risiko mehr, oder? Allerdings galt es auch zu bedenken, dass einigen Rauchern diese neue Art von Zigaretten zu mild sein könnten. Für diese Gruppe wurden in der Werbung die Wörter „echt“ und „würzig“ verwendet.

### Umstellung auf Filterzigaretten reine Überlebensstrategie

Die Zigarettenwerbung hat absolut keinen Anteil am Erfolg von risikoärmeren Zigaretten. Die Zigarettenindustrie musste im eigenen Interesse und unter Druck der Gesundheitspolitik auf leichtere Zigaretten umstellen. Damit hat sie nicht nur die Raucher weiterhin an der Stange gehalten, sondern auch den Jugendlichen den Einstieg leichter gemacht! Leichtere Zigaretten lassen sich leichter rauchen. Die Hemmschwelle vor dem Einstieg in die Welt voll „Abenteuer, Freiheit und Genuss“ ist gesunken. Heute rauchen mehr Jugendliche als je zuvor. Schuld daran ist auch die verlogene Image-Werbung für Zigaretten. Die Zigarettenwerbung ist weiters schuld daran, dass es bis heute keine befriedigende Lösung des Raucherproblems gibt. Wir hinken einer gesundheitspolitischen Lösung um ca. 30 Jahre hinterher! Die Tabakindustrie hat sich mit der Werbung den Einfluss auf allen Gebieten gesichert: Medien, Kultur, Sport, Politik usw.

### Aufklärung in Schulen

Die von Frau Ven vorgeschlagenen Aufklärungsaktionen in den Schulen haben eine schlechte Ausgangsposition, solange die Zigarettenwerbung ungebremst mit einem Millionenaufwand wirken kann. Die Aufklärungserfolge werden häufig durch entsprechende Werbungen der Tabakindustrie zunichte gemacht. Außerdem

wird die Glaubwürdigkeit über die Schädlichkeit des Rauchens von Schülern infrage gestellt. Die einfache Logik: „Solange Werbung für das Rauchen erlaubt ist, kann es wohl nicht so schlimm sein.“

### Rauchen und Sport

Das ist wohl das eigenartigste Argument von Frau Ven, die Zigarettenwerbung zu legitimieren, damit Sportvereine nicht kaputt gemacht werden. Wenn der Sport es nötig hat von der Tabakindustrie gesponsert zu werden, dann kann man diesen Sport ruhig vergessen. Was hat Sport mit Rauchen oder Alkohol zu tun? Es ist ein Armutzeugnis der Verantwortlichen, dass es überhaupt so weit kommen konnte. Da müssen sich alle, die dafür Verantwortung tragen, auf den Kopf greifen und erkennen, wie einfalllos sie sind und welchen Schaden sie letztlich dem Sport zufügen! Sport und Rauchen ist ein Widerspruch, weil das Rauchen die sportlichen Leistungen hemmt! Sportclubs haben die moralische Verpflichtung, nicht für Alkohol und Zigaretten Werbung zu machen. Wer glaubwürdig und ein Vorbild für die Jugend sein will, verzichtet auf negative Beeinflussung. **Zigarettenwerbung ist Krebsreklame!** Bei olympischen Spielen gibt es auch keine Raucherwerbung. Offenbar gibt es doch noch viele andere Sponsoren. Es stört allerdings ebenso, dass bei diesen Spielen oder anderen Sportübertragungen die Bierwerbung so in den Vordergrund gerückt wird. Weder Alkohol noch das Rauchen hat mit Sport etwas zu tun.

Wenn Sportveranstaltungen wie z. B. das Autorennen wirklich ohne Zigarettenwerbung nicht durchführbar sein sollten, dann hat man darauf zu verzichten. Ich bin überzeugt, dass es Lösungen geben wird. Wenn es sich um ein nationales Sportereignis handelt, könnte notfalls der Staat solche Veranstaltungen sponsern. Geld muss ja genug vorhanden sein!

### Manipulation

Frau Ven manipuliert jedenfalls sehr geschickt. Dem gesundheitsbewussten Leser soll verständlich gemacht werden, dass erst die Werbung die Schadstoffe der Zigaretten reduziert hat und ohne Werbung noch die ungesunden Zigaretten im Handel wären. Der nicht aufgeklärte Leser könnte dieser Argumentation

## Weltnichtrauchertag am 31. Mai 1998

# Rauchfrei aufwachsen

leicht zustimmen und ebenfalls ein Werbeverbot für kontraproduktiv halten.

Eine breite Zustimmung könnte es auch bei den „sportlichen“ Lesern geben, wenn diesen dramatisch vor Augen geführt wird, dass Sportvereine und Sportveranstaltungen ohne Zigarettenwerbung kaputt gemacht werden. Sogar die kulturell Interessierten werden ins Spiel gebracht.

Und schließlich wollen wir ja alle frei sein und uns nicht bevormunden lassen. Also müssen alle gegen ein Werbeverbot eintreten. Das Demokratieverständnis wird missbraucht.

### Werbeverbote sind wirksam

Das beste Argument für die Wirksamkeit eines Werbeverbotes für Tabakwaren liefert die Tabak-Lobby selbst. Wäre die Werbung unwirksam, dann müsste sich doch niemand aufregen, wenn sie abgeschafft bzw. eingeschränkt wird!

Es ist anzunehmen, dass sich durch ein Werbeverbot kaum ein Raucher vom Rauchen abhalten lassen wird. Das ist ja auch nicht der Sinn eines Werbeverbotes! Die Werbung spricht in erster Linie Jugendliche und Frauen an. Sie gibt vor, was cool, lässig und „in“ ist. Nichtraucher aus diesen Gruppen sollen nun ebenfalls dazu verführt werden, auf das „lohenswerte“ Raucher-Image aufzuspringen. Den bereits „versklavten“ Rauchern wird weiterhin die Freiheit, das Abenteuer, die Geselligkeit und die Sportlichkeit vorgegaukelt, damit niemand zum Nachdenken kommt über die 4 K's: Kosten, Krankheiten, Konflikte und Komplexe! (Siehe NRZ 1/2021 Seite 47).

Die Wirksamkeit eines Werbeverbotes liegt also in erster Linie bei den Nichtrauchern, die vor der Verführung geschützt werden.

Wie geschickte Manipulationen doch die Tatsachen verdrehen können! Als Gremialvorsteherin sollte Frau Ven wissen, was „erwiesen“ ist und was nur reine Propaganda ist.

Wirtschaftskammerfunktionäre, egal ob für Trafiken oder für die Gastronomie, haben sich noch nie für die Gesundheit der Menschen eingesetzt, sondern immer nur versucht, mit teilweise bewussten Lügen Schutzmaßnahmen zu verhindern. Es regiert die WKO, nicht die Politik!

Robert Rockenbauer

Die Weltgesundheitsorganisation (WHO) hat den Weltnichtrauchertag am 31.5.1998 unter das Motto gestellt: „Rauchfrei aufwachsen“. Damit soll in der breiten Öffentlichkeit bewusstgemacht werden, wie Eltern ihre Kinder durch Passivrauchen schädigen und zudem ein schlechtes Vorbild für ihre Heranwachsenden sind. Ziel oberster Gesundheitspolitik muss es sein, dass die junge Generation in rauchfreier Umgebung aufwachsen kann. Nicht allen Eltern ist bewusst, dass ihr Rauchverhalten zu argen Gesundheitsschäden bei ihren Kindern führen kann.

Nikotin und Alkohol gehören zu den häufigsten und gefährlichsten Schwangerschaftsgiften. Sucht in der Schwangerschaft hat Folgen für das Kind. Der Embryo leidet durch die Gefäßverengung infolge des Rauchens der Mutter an einem chronischen Sauerstoff- und Nahrungsmangel. Untergewichtige Babys haben einen schwereren Start im Leben. Abortus, Totgeburt, Kindstod kurz nach der Geburt sind bei Raucherinnen doppelt so häufig wie bei Nichtraucherinnen. Wachstumsstörungen, körperliche Fehlbildung, Hyperaktivität und psychische Störungen sind mögliche Folgen. Die Leseleistungen der Kinder rauchender Mütter sind häufig schwächer als die nichtrauchender Mütter. Erst ab dem 11. Lebensjahr wird dieser Unterschied wieder ausgeglichen.

Rauchende Väter ab 10 Zigaretten pro Tag erhöhen die Missbildungsrate wie Kiefer-Lippen-Gaumenspalten (Hasenscharte, Wolfsrachen). Auch Mehrfach-Missbildungen sind bei diesen Kindern häufiger. Das Sterblichkeitsrisiko im Zeitraum rund um die Geburt ist um ein Drittel erhöht, selbst wenn die Mutter überhaupt

nicht raucht.

Kinder, deren Eltern rauchen, haben im frühen Lebensstadium eine stark erhöhte Anfälligkeit für Lungenentzündungen und Bronchitis. Diese Erkrankungen im Säuglingsalter enden trotz sofortiger Behandlung in manchen Fällen noch immer tödlich. Kinder mit frühen Erkrankungen der Atemwege leiden häufig als Erwachsene unter ständigem Husten und anderen chronischen Beschwerden.

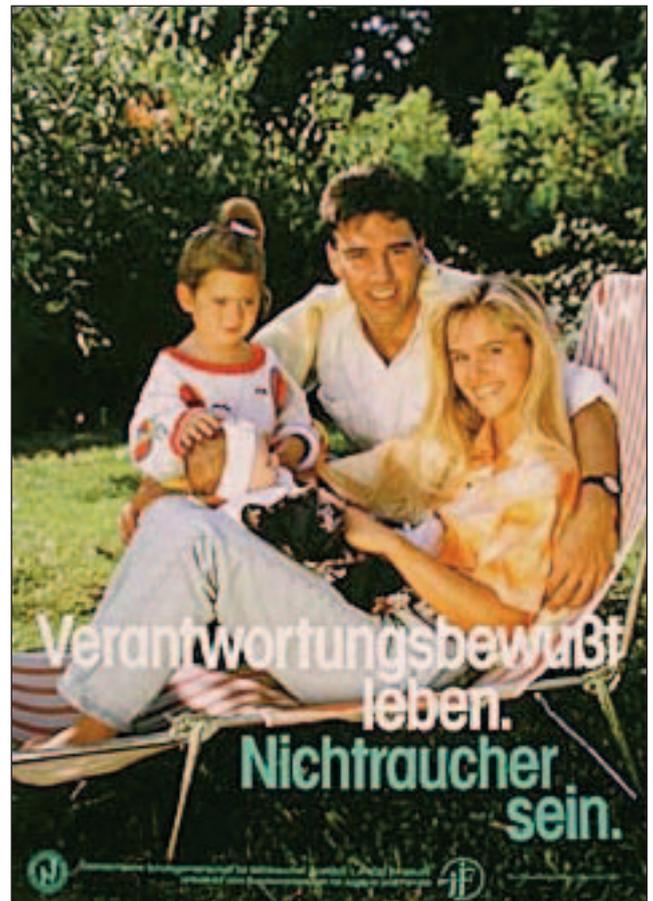
Die Wahrscheinlichkeit, dass ein Mädchen zur Zigarette greift, ist viermal höher, wenn die Mutter in der Schwangerschaft geraucht hat.

Die Schutzgemeinschaft für Nichtraucher bietet viele Informationen an. Bestellen Sie die vierteljährlich erscheinende Nichtraucher-Zeitung (Jahresbeitrag 25,- €) und den Materialkatalog mit über 180 verschiedenen Artikeln (2,- €) plus Postporto.

Robert Rockenbauer

Pressemeldung, 11.5.1998

**Schlechte Beispiele verderben gute Sitten**



Poster P/35, DIN A 2, 42 x 59 cm, 2,20 Euro

**Ein sicheres Rezept, um ein unzufriedenes Kind zu bekommen, ist, alle seine Wünsche zu erfüllen.**

„Wer seinen Sohn liebt, fängt früh an, ihn mit Strenge zu erziehen.“  
Sprüche 13,24b (Gute Nachricht)

**Vergib, soviel du kannst, und gib, soviel du hast.**

„Seid aber untereinander freundlich und herzlich und vergebt einer dem anderen, wie auch Gott euch vergeben hat in Christus.“  
Epheser 4,32

## Passivrauchen ist Kindesmisshandlung

Kinder sind die ärmsten Passivraucher, besonders die Ungeborenen, Babys und Kleinkinder. Fast die Hälfte der Kinder lebt in einem Raucherhaushalt. Zum Rauchen auf den Balkon gehen schützt das Kind nicht vor dem Passivrauch. Jeglicher Kontakt mit Passivrauch ist gesundheitsgefährdend. Der Zigarettenqualm wird durch Haut, Haare und Bekleidung wieder ins Haus gebracht. Die Kinder kommen somit unmittelbar damit in Kontakt und können auf Dauer krank werden: Mittelohrentzündung, Kopfschmerzen, Atembeschwerden, Bronchitis, Lungenentzündung, Asthma, Husten, Heiserkeit, Nasensymptome, Augenbindehautentzündung, Schwindelgefühle, Übelkeit, Schweißausbrüche, Nervosität, Unruhe, Konzentrationsschwäche, Allergien.

Kinder brauchen die Liebe der Eltern, viel Sauerstoff und garantiert keinen Tabakrauch, auch nicht ein bisschen!  
RoRo



Nichtraucher-Initiative Deutschland e.V. (NID)  
Carlvoß-Ind.-Str. 11 - 85716 Unterschleißheim  
Papieraufkleber A/88, 10,5 x 7,4 cm, 0,40 Euro

## Zehn kleine Raucherlein

Zehn kleine Raucherlein, die schliefen rauchend ein.  
Prompt ging ein Bett in Flammen auf, da waren's nur noch neun!

Neun kleine Raucherlein, die rauchten in der Nacht,  
Den einen hat der Feind erspäht, da waren's nur noch acht!

Acht kleine Raucherlein, die rauchten selbst beim Lieben,  
Das hält das beste Herz nicht aus, da waren's nur noch sieben!

Sieben kleine Raucherlein, die trafen eine Hex,  
Die hungrig war auf Raucherfleisch, da waren's nur noch sechs!

Sechs kleine Raucherlein, die haben laut geschümpft,  
Dem einen ist die Lung' geplatzt, da waren's nur noch fünf!

Fünf kleine Raucherlein, die neckten einen Stier,  
Das eine blies ihm Rauch ins Aug', da waren's nur noch vier!

Vier kleine Raucherlein, die reisten nach Shanghai,  
Der eine rauchte Opium, da waren's nur noch drei!

Drei kleine Raucherlein, die rauchten auf dem Klo,  
Das Klo war voll von Biogas, da waren's nur noch zwei!

Zwei kleine Raucherlein, die spielten was Gemeines,  
Wer mehr Zigaretten vertragen kann, da war es nur noch eines!

Das letzte kleine Raucherlein schwor ab dem Nikotin,  
Erholte sich und wurd' gesund, geht Golfen im Tessin.

Alex Herda

aus NEWSLETTER NETZWERK NICHTRAUCHEN NR. 3/1998  
KOALITION GEGEN DAS RAUCHEN, Heilsbachstr. 30, D-53123 Bonn

## Alkohol und Rauchen

Eine Umfrage (von Dr. Buchardi) ergab, dass unter 600 Alkoholikern 500 gestanden, dass für sie das Rauchen die erste Veranlassung zur Unmäßigkeit im Trinken gewesen ist.

In der Tat: Rauchen und Trinken hängen innig zusammen. Ein starker Raucher ist auch oft von starkem Durst gequält. „**Der Alkoholgenuss ist der Sohn des Tabakgenusses**“ (Karl Kraus).

Es liegt auf der Hand, dass sich die Zigarette viel früher dem jungen Menschen anbietet als der Alkohol, der zudem oft in Formen auftritt, die den jungen Menschen eher abstoßen. Durch den lähmenden Einfluss der Rauchgewohnheit wird der junge Raucher abgestumpft und

willenshörig. Er lernt nicht, seinen Willen in dieser Hinsicht zu beherrschen.

In der Vergangenheit konzentrierte sich die Aufmerksamkeit und die Bekämpfung vornehmlich auf den Alkoholismus, der ohne Zweifel eine furchtbare Geißel der modernen Menschheit ist. Man übersah aber im Tabakismus einen gefährlichen Wegbereiter der Trunksucht. Wer daher über der Bekämpfung des übermäßigen Trinkens die Rauchsucht bagatellisiert oder als harmlose Gewohnheit abtut, lässt der Trunksucht ein weites Tor offen. Wer hingegen das Rauchen bekämpft, tut auch etwas gegen den Alkoholismus, indem er eine gefährliche Brücke, die von einer Sucht zur anderen führt, abreißt.

Robert Rockenbauer,  
Nichtraucher-Zeitung 2/1997

## Schadstoffe im Tabakrauch

Rund 4000 Giftstoffe und chemische Substanzen sind bisher im Tabakrauch nachgewiesen worden, darunter rund 50 krebserregende.

- \_\_\_ **Aceton** (auch im Nagellackentferner)
- \_\_\_ **Aminobiphenyl** (krebserregend)
- \_\_\_ **Ammoniak** (zu finden in Reinigungsmitteln)
- \_\_\_ **Anabasin** (schweres Nervengift)
- \_\_\_ **Arsen** (ein tödliches Gift)
- \_\_\_ **Benzol** (vorhanden in Petroleumdämpfen; krebserregend)
- \_\_\_ **Benzpyren** (krebserregend)
- \_\_\_ **Blausäure** (tödliches Gift, in chemischen Waffen verwendet)
- \_\_\_ **Blei** (vorhanden in Batterien)
- \_\_\_ **Cadmium** (in Autobatterien verwendet; krebserregend)
- \_\_\_ **Chinone** (krebserregend)
- \_\_\_ **Collidin** (zur Tötung von Versuchstieren)
- \_\_\_ **DDT** (in unseren Ländern verbotenes Insektenvernichtungsmittel)
- \_\_\_ **Formaldehyd** (Leichenkonservierungsmittel)
- \_\_\_ **Glykol** (Weingift)
- \_\_\_ **Diethylenglykol** (Industrie-Lösungsmittel, Nierengift)
- \_\_\_ **Hydrazin** (krebserregend)
- \_\_\_ **Dimethylhydrazin** (krebserregend)
- \_\_\_ **Kohlenmonoxid** (Giftgas in Autoabgasen)
- \_\_\_ **Methanol** (Raketentreibstoff)
- \_\_\_ **Naphthalin** (Mottenschutzmittel)
- \_\_\_ **Nickel** (krebserregend)
- \_\_\_ **Nikotin** (Insektenvernichtungsmittel)
- \_\_\_ **Nitrosamine** (krebserregend)
- \_\_\_ **Phenol** (Desinfektionsmittel)
- \_\_\_ **Polonium** (radioaktives Metall; krebserregend)
- \_\_\_ **Pyridine** (krebserregend)
- \_\_\_ **Schwefelsäure** (entsteht aus schwefelhaltigen Abgasen)
- \_\_\_ **Stickoxide** (krebserregend)
- \_\_\_ **Toluidin** (krebserregend)
- \_\_\_ **usw. ...**

### Rauchinhaltsstoffe

Bisher wurden über 10.000 verschiedene Substanzen im Zigarettenrauch gefunden, wobei ca. 4.000 von ihnen chemisch identifiziert wurden.

Die gefährlichsten Inhaltsstoffe des Tabakrauches sind:

### Nikotin

Ca. 10 mg/Zigarette (Hauptstrom: 1 mg, Nebenstrom: 3 mg); für den Nichtgewöhnten sind 40 mg tödlich, durch Gewöhnung sind aber bis zu 20 mg/Stunde verträglich.

**Wirkung:** Verengung der Blutge-

fäße, Durchblutungsstörungen, Arteriosklerose (als Folge: Herzinfarkt, Hirnschlag, Raucherbein), Blutdruckerhöhung, Verstärkung der krebserregenden Wirkung von Benzpyren und anderen Kanzerogenen.

**Vergiftungssymptome:** Schwindel, Übelkeit, Erbrechen, Zittern, Kopfschmerzen, Schweißausbrüche.

### Kohlenmonoxid

Hohe Konzentration im Hauptstrom, eine Vergiftung wird nur durch eine entsprechende Verdünnung durch die übrige Atemluft verhindert.

**Wirkung:** Blockierung des Sauer-

stofftransportes durch Bindung an das Hämoglobin (bei Rauchern sind bis zu 10 % des Hämoglobins blockiert!), Erhöhung der Infarktgefahr, Absinken der psychischen Leistungsfähigkeit usw.

### Amine, Ammoniak

Ein Teil der Amine (z.B. Anilin und besonders Nitrosamine) gehören zu den stärksten kanzerogenen Giften. Ihre Konzentration ist im Nebenstrom 100- bis 500-mal höher als im Hauptstromrauch! Dies trifft in erster Linie Passivraucher.

### Stickoxide

Ca. 1,5 mg/Zigarette; im Rauch sind fünfmal höhere Konzentrationen als die zulässigen Grenzwerte für die Luft am Arbeitsplatz!

**Wirkung:** Bronchiale Störungen; greifen Rachenschleimhäute an und erhöhen damit die Infektanfälligkeit.

### Blausäure

Ca. 0,1 bis 0,4 mg/Zigarette; das ist das 2- bis 8-fache der erlaubten Konzentration im Trinkwasser!

**Wirkung:** Blausäure mindert die Selbstreinigungskraft der Lunge durch Hemmung der Bewegung der Flimmerhärchen. Dadurch werden die inhalierten Schadstoffe nicht mehr mit dem Schleim entfernt.

### Radioaktivität

Tabakblätter speichern verstärkt radioaktive Substanzen (besonders Polonium 210); Raucher sind deshalb ca. 40-mal stärker radioaktiv belastet als Nichtraucher.

### Kohlenwasserstoffe

Sie sind wesentliche Bestandteile des Tabakteers; dieser enthält viele aromatische und polyzyklische Kohlenwasserstoffe (Benzpyren, Benzol usw.), die zu den potentesten Krebserregern zählen!

Info-Blatt D/95, 0,10 Euro, ab 100 Stück 50 % Rabatt!

**Bestellen Sie den Materialkatalog für 2,00 Euro inkl. Versand!**

Österreichische Schutzgemeinschaft für Nichtraucher

Thomas-Riss-Weg 10  
6020 Innsbruck

## Sie sind für Umweltschutz?

(RoRo) Sicher sind auch Sie für den Umweltschutz. Dieser beginnt jedoch nicht bei den Industrieabgasen, sondern in Ihren eigenen vier Wänden! Bedenken Sie: In einem Kubikzentimeter Zigarettenrauch ist etwa das 10.000-fache an winzigen Schmutzteilchen enthalten wie in der gleichen Luftmenge an Arbeitsplätzen der Industrie oder an Verkehrsknotenpunkten der Großstädte mit besonders starker Luftverschmutzung.

Die Staubteilchen aus dem Zigarettenrauch sind außerdem „lungengängig“, während die gröberen Staubteilchen anderer Luftverunreinigungen meist schon in der Nase zurückgehalten werden.

Bedenkt man weiters, dass der Tabakrauch nicht nur vom Raucher eingeatmet wird, sondern der weit größere Teil davon in die Umgebungsluft abgesondert wird, also auch vom Nichtraucher eingeatmet werden muss, wird es verständlich, dass der Nichtraucherschutz ein Gebot der Stunde ist. Immer mehr Raucher lernen (oftmals mit Mühe) daher auf nichtrauchende Mitmenschen Rücksicht zu nehmen.

Rauchen ist mit Abstand die größte Luftverschmutzung in Innenräumen mit zugleich der größten Verniedlichung. Umweltschutz muss daher in Innenräumen beginnen, wo sich die meisten Menschen den ganzen Tag aufhalten! NRZ 1/1996

### Lungenkrebs & Co.

Luft- u. Umweltverschmutzung



Geldverschwendung

**Warum  
noch rauchen?**

## Umweltverschmutzung durch Zigaretten

(RoRo) Hat jemand schon einmal ausgerechnet, wieviel Schadstoffe in Form von Millionen Zigarettenstummeln die Kanalisation, die Flüsse und die Meere belasten? Eine Kippe vergiftet 40 Liter Grundwasser! Eine Zigarette verseucht 80 Kubikmeter Luft.

Der Qualm aus Fabrikschloten und der Qualm von Zigaretten haben eines gemeinsam: sie schädigen den Menschen und die Umwelt. Gesundheit und Umweltschutz haben viel miteinander zu tun, da beide wesentlich zur Lebensqualität beitragen. Luft, Wasser und Erde werden oft gedankenlos verseucht. Raucher stehen an vorderster Front dieser Umweltverschmutzung. Auf allen Wegen und Straßen, im Gebirge und am Strand sind die Stummeln zu finden. Achtlos weggeworfen oder auch bewusst „entsorgt“. Eine erhöhte Konzentration dieser „Abfälle“ ist bei Veranstaltungen im Freien, im Haltestellenbereich, rund um Parkbänke und bei Parkplätzen festzustellen. Ärgerlich ist, wenn der Rest der privaten Müllverbrennungsanlage, sprich Zigarette, brennend weggeworfen wird, ohne die Glut der Tschicks auszutreten. Dieser gedankenlose Reflex hat schon zu mancher Brandkatastrophe geführt oder zu Brandblasen an der Fußsohle, wenn dies in Badeanstalten geschieht. **Tschickwerfer gefährden Leib und Gut!**

Besonders arg ist das Wegwerfen der Tschicks aus dem Auto, da es andere Verkehrsteilnehmer (Radfahrer, Rollerfahrer, Fußgänger) treffen und gefährden kann. Ich habe auch schon erlebt, wie ein Tschick aus einem Auto geworfen wurde und dieser auf einem Kinderwagen landete. Da die Mutter dies sofort bemerkte, konnte Schlimmeres verhindert werden, aber ein Schrecken war es allemal!

Mit besonderer Gleichgültigkeit sind jene Raucher ausgestattet, die auch die Zigaretenschachtel achtlos wegwerfen. Man könnte glauben, dass für die meisten Raucher die Umwelt zu einem großen Aschenbecher geworden ist. **Weil nichts dagegen getan wird, verbreitet sich diese Unsitte immer stärker. Wo bleibt da das Umweltbewusstsein?** Offenbar beginnt dieses erst beim anderen, nur nicht bei sich selbst.

Die Verantwortlichen in Stadt und Land werden sich etwas einfallen lassen müssen. Eine Aufklärungskampagne, z. B. nur dort zu rauchen, wo auch ein Aschenbecher aufgestellt ist, wäre nötig. Alternativ: einen Handaschenbecher mitnehmen, wenn man im Freien rauchen will. Den gibt's in fast jeder Trafik.

**Tschickwerfer haben kein Niveau und gehören gebrandmarkt!**

*Pressemeldung, 28.8.1998*

**Wer 50 Tage nichts isst - stirbt.**

**Wer 30 Tage nichts trinkt - stirbt.**

**Wer 5 Minuten nicht atmet - stirbt.**

**Luft ist also unser wichtigstes Lebensmittel.  
Wer möchte da noch ein Luftverschmutzer sein?**

**Rauchen ist die größte  
Luftverschmutzung in Innenräumen!**

**Einmal daran denken,  
immer danach handeln!**

**Bitte weitersagen!**

**Die Zivilisationsseuche des Rauchens hat sich zur wichtigsten  
einzelnen Krankheits- und Todesursache entwickelt.**

## Tag der Vereine am 21.11.1998



Foto Frischauf

Innsbruck, am 21. November 1998

Der Landeshauptmann

**Vizebürgermeister Eugen Sprenger, Landeshauptmann Wendelin Weingartner und Robert Rockenbauer. Er bekommt die Tiroler Vereinsehrennadel in Gold.**

Sehr geehrter Herr Rockenbauer!

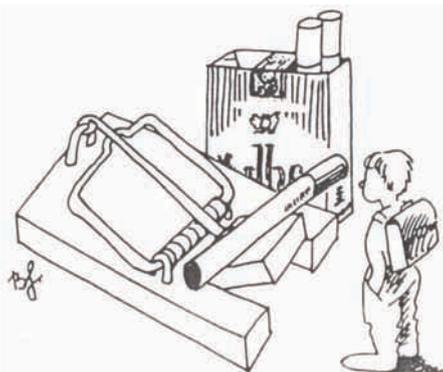
Der Bürgermeister der Landeshauptstadt Innsbruck hat mir mitgeteilt, dass Sie im Vereinsleben der Stadt in einem ganz besonderen Maße engagiert sind. Als Landeshauptmann von Tirol weiß ich, wie wichtig Vereine für eine Gemeinde, aber auch für unser ganzes Land Tirol sind. Die Vereine prägen Tirol in einem außerordentlichen Maße und machen Tirol zu dem, was es ist: Zu einem ganz besonderen Land.

Ein Vereinsleben kann allerdings nur funktionieren, wenn es immer wieder Menschen gibt, die bereit sind, ehrenamtlich Verantwortung zu übernehmen. Sie zählen zu diesen Menschen, die bereit sind, öffentliche Funktionen und damit Verantwortung für die Allgemeinheit zu übernehmen.

Als Dankeschön des Landes Tirol für Ihre ehrenamtliche Tätigkeit darf ich Sie und Ihre Ehegattin zu einem gemütlichen Abend mit Tanz und Unterhaltung einladen. Bei dieser Gelegenheit werde ich mir auch erlauben, Sie mit der neu geschaffenen Tiroler Vereinsehrennadel in Gold zu ehren.

Die Veranstaltung findet am Samstag, den 21. November 1998, 19.00 bis 23.00 Uhr im Congress Innsbruck, Saal Innsbruck statt.

Indem ich mich bereits jetzt freue, diesen Abend mit Ihnen zu verbringen, verbleibe ich als Ihr Dr. Wendelin Weingartner, Landeshauptmann von Tirol.



Glaub nicht, dass alle Zungen lügen,  
die warnen vor den Lungenzügen!

Eugen Roth

Sollen Kinder in einer Welt leben, in der hartgesottene Drogenhersteller sie mit hochgiftigen Produkten umwerben?

Oder sollen Kinder in einer Welt leben, in der das Ziel einer giffreien Welt mit Nachdruck verfolgt wird?

Siehe Weltnichtrauchertag 1998:  
„Rauchfrei aufwachsen“ Seite 52.

**Luft braucht der Mensch vom  
ersten bis zum letzten Atemzug!  
Luft ist wichtig!  
Rauch ist giftig!**

## „Rauchmonster“



**Was passiert in diesem Spiel?**

Ihr wohnt in einer kuscheligen Höhle am Rande des Alltags-

dschungels. Am anderen Ende wohnen die Rauchmonster im Zigarettenautomaten. Eines Tages stellt ihr fest, dass die Rauchmonster in eure Höhle einziehen und eure Behausung besetzen. Sie wollen euch aus eurer Wohnung drängen und euch keinen Platz mehr lassen. Das lasst ihr euch nicht gefallen! Um euch zu wehren, müsst ihr zum Zigarettenautomaten der Rauchmonster losgehen. Dabei müsst ihr durch den Alltagsdschungel. Den Automaten erreicht ihr nur, wenn ihr würfelt. Ihr habt einen besonderen Würfel von den Rauchmonstern zugeschoben bekommen. Er hilft den Rauchmonstern ab und zu, blitzartig in eure Höhle zu huschen. Mit dem Würfel können sich die Rauchmonster manchmal regelrecht in die Höhle zaubern. Außerdem haben die Rauchmonster einen magischen Rauchring. Er kann euch sozusagen einnebeln und dabei vorübergehend in Schlaf versetzen. Das bereitet euch einige Schwierigkeiten! Im Alltagsdschungel könnt ihr euch aber gegen die Rauchmonster wehren. Ihr könnt gemeinsam Aufgaben lösen und Fragen beantworten. Mit genug „Köpfchen“ drängt ihr dann die Rauchmonster wieder aus eurer Höhle heraus. Im Ziel müsst ihr zusammen als ein Turm ankommen. Wenn dann noch ein Rauchmonster im Zigarettenautomat sitzt, habt ihr alle gewonnen!!! Wenn der Automat aber leer ist, habt ihr alle verloren!!!

Ein Spiel der „Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung“.

**Das Spiel ist für 3 - 6 Spieler im Alter von ca. 9 - 12 Jahren.**

10,- € inkl. Versand. Der Bestellung wird ein Zahlschein beigelegt.

## Schlechte Vorbilder behindern bzw. verhindern wirksamen Nichtrauchererschutz

Auch bei höhergestellten Persönlichkeiten ist die Rücksichtslosigkeit anzutreffen. Immer wieder werden im Fernsehen Bilder von Zusammenkünften (Ausschüssen, Pressekonferenzen usw.) gezeigt, wo geraucht wird. Es ist einfach unglaublich, dass in der heutigen Zeit bei Versammlungen noch geraucht wird. Villacher Fasching ohne Rauch? Unmöglich! Wenn also herausragende Personen, die Verantwortungsträger sind und sich besonders für das Wohl der Bevölkerung einsetzen müssten, ungeübt rauchen (Pfeife, Zigarre, Zigarette), obwohl auch Nichtraucher anwesend sind, braucht sich niemand zu wundern, warum keine Ernsthaftigkeit besteht, das Raucherproblem zu lösen. Unsere Strategie seit 1975 ist, verstärkt rauchfreie Zonen einzuführen! Warum wird das nicht um-

gesetzt? Nichtraucher müssen sich wehren und Rauchverbote überall dort verlangen, wo mehrere Menschen im geschlossenen Raum zusammentreffen.

In den Printmedien fällt einem auf, dass in letzterer Zeit viele bekannte Persönlichkeiten gerne mit Rauchtensilien abgebildet werden, obwohl die Bildjournalisten ebensolche Portraits ohne „Schnuller“ im Archiv haben.

Es ist weiters nicht bekannt (Ausnahmen bestätigen die Regel), dass die Medien unsere tollen Nichtraucherplakate (Positivwerbung fürs Nichtrauchen!) veröffentlichen, wenn es um Artikel der Raucherentwöhnung, oder um die Schädlichkeit des Rauchens geht. Meistens wird eine hübsche Frau (warum kein Mann?) gezeigt oder einfalllos ein voller

Aschenbecher abgebildet.

Es besteht seitens der Verantwortungsträger kein Interesse, das Nichtrauchen als die natürliche und erstrebenswerte Lebensweise darzustellen. Aufgrund eigener Profitgier und Rücksichtslosigkeit lässt man lieber tausende junge Menschen ins Verderben rennen, die dann wieder mit Milliardenbeträgen zu „entwöhnen“ sind. Ein zu hoher Preis für die Bequemlichkeit mancher Politiker und „Funktionäre“.

Wann endlich schließen sich alle Nichtraucher zusammen und setzen diesem Trauerspiel der Ignoranz ein Ende?

Robert Rockenbauer, NRZ 4/1997

**Nichtraucher -  
wehrt euch!**

## Zigarettenautomaten nicht zu rechtfertigen

Seit 1975 fordern wir die Abschaffung der Zigarettenautomaten an öffentlich zugänglichen Stellen. Jeder Automat ist eine Werbung fürs Rauchen. Jeder Zigarettenautomat ist ein ausgezeichnete Werbeträger, da dieser schon von weitem als solcher erkannt werden kann und keine zusätzlichen Werbeaufschriften benötigt. Vom Zigarettenautomaten geht eine große Anziehungskraft aus, die nicht allein durch seine Aufmachung, sondern schon durch seine Formgebung und Platzierung effektiv genug hervortritt. Damit ist der Tabakindustrie zweifellos ein gelungener Schachzug für die indirekte Werbung geglückt, aber ebenso ein perfektes Verteilersystem für ihre Giftproduktion. Per Automat wird die Hälfte des Gesamtumsatzes außerhalb des eigentlichen Marktgeschehens erzielt. Es kann durchaus mit dem Fallensteller- und Wegelagerersystem aus alten Raubritterzeiten verglichen werden, bei dem die Formgebung des Apparates die rohe Gewalt ersetzt, mit der dem Opfer das Geld aus der Tasche gezogen wird.

Die Entfernung der Zigarettenautomaten an öffentlich zugänglichen Stellen ist allein schon aus

Gründen des Jugendschutzgesetzes zu veranlassen. Es gilt für die moderne Krebsforschung als erwiesen, dass der Zeitfaktor viel gewichtiger ist als der Dosisfaktor. D.h., dass nicht der Schadstoffgehalt, sondern der Beginn des Rauchens von erheblicher Bedeutung ist. „**Junge Lungen verblühen schneller.**“ Nach dem Jugendschutzgesetz ist das Rauchen erst ab dem 16. Lebensjahr erlaubt (18 Jahre ab 1.1.2019, Anm.).



Hänsel und Gretel heute

Alle, die jünger sind, besorgen sich die Zigaretten problemlos über den Automaten. Die Jugend wird permanent verführt und die Verantwortungsträger schauen weiterhin tatenlos zu.

Sofort abgeschafft gehören die Zigarettenautomaten im Schulbereich, in Krankenhäusern, Sanatorien, Kurheimen, Kinos, Einkaufszentren, Sportanlagenstätten (Schwimmbäder, Schilifte, Fußballplätze ...) usw. Weiters ist nicht einzusehen, warum Zigaretten in manchen Lebensmittelgeschäften und Tankstellen-Shops angeboten werden.

Trafikanten müssten sich eigentlich mit unseren Forderungen solidarisch erklären. Denn nur dort sollte der Verkauf unter Wahrung des Jugendschutzgesetzes erlaubt sein.

Die Politik hatte bis heute nicht den Mut, eine Abschaffung gesetzlich einzuleiten. Dies ist ein Beweis dafür, dass die Tabakwirtschaft und deren Händler (Trafikanten) eine höhere Macht ausüben als der Gesundheitsminister. Es ist ein Beweis dafür, dass Gesundheitsinteressen letztendlich sind. Schande!

Robert Rockenbauer  
Pressemeldung, 18.5.1999

## „Vor lauter Toleranz hat sich Rücksichtslosigkeit durchgesetzt“



Foto: Paulmichl

Beim Artikel von Michaela S. Paulmichl „Vor lauter Toleranz hat sich Rücksichtslosigkeit durchgesetzt“ (NRZ 2/2021 Seite 57), fehlt leider die Quellenangabe. Der Artikel erschien in der „Tiroler Tageszeitung“ am **14.2.2021**. Wir bitten das Versehen zu entschuldigen.

**Sonderausgabe I**  
**NICHTRAUCHER**  
**ZEITUNG** <sup>1</sup> **2021**

Wichtige Informationen für Nichtraucher und abgewöhnungswillige Raucher  
 Aktiv seit 1975 (I) • Auflage 3.000 • € 10,00 • erscheint vierteljährlich

Kein Unversehrtes Bitte dies auf dem Adressrechtlich versenden und in dem nächsten Postkasten  
 • weiter (aufheben und ohne Kostent) Werben Sie nach Möglichkeit weitere Mitgestalter Dank

Zurück an: Thomas Rombold 10, 6020 Innsbruck

**45 Jahre**  
**Österreichische**  
**Schutzgemeinschaft**  
**für Nichtraucher**  
**1975 - 2020**

**Sonderausgabe II**  
**NICHTRAUCHER**  
**ZEITUNG** <sup>2</sup> **2021**

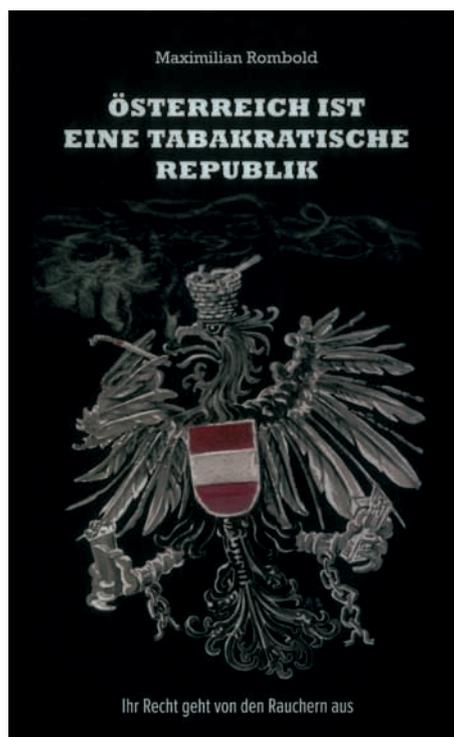
Wichtige Informationen für Nichtraucher und abgewöhnungswillige Raucher  
 Aktiv seit 1975 (I) • Auflage 3.000 • € 10,00 • erscheint vierteljährlich

Kein Unversehrtes Bitte dies auf dem Adressrechtlich versenden und in dem nächsten Postkasten  
 • weiter (aufheben und ohne Kostent) Werben Sie nach Möglichkeit weitere Mitgestalter Dank

Zurück an: siehe Rückseite

**45 Jahre**  
**Österreichische**  
**Schutzgemeinschaft**  
**für Nichtraucher**  
**1975 - 2020**

Nachbestellungen dieser Sonderausgaben I (68 Seiten) und II (60 Seiten) sind möglich. Eine Ausgabe kostet 13,- Euro, zwei Ausgaben 23,- Euro **inkl. Porto**. Sie können auch mehrere Stück einer Ausgabe bestellen. Preis auf Anfrage.



Das Buch von Dr. Rombold haben wir in der letzten Ausgabe ausführlich vorgestellt. Es hat 237 Seiten und kostet jetzt nur mehr 12,- € plus 3,- € Versandkosten. Es behandelt das Raucherproblem aus allen Blickwinkeln mit denen wir Nichtraucher konfrontiert sind. Ein sehr lesenswertes Buch für jeden Nichtraucher!

**Bestellung an:** Dr. Maximilian Rombold, Hans-Mauracher-Str. 44, 8044 Graz, 0699 812 39175, [maxrom3@gmail.com](mailto:maxrom3@gmail.com) oder: Beratungszentrum für Nichtraucher und Raucher, Haller Str. 3, 6020 Innsbruck.

## Hauptversammlung am 13.10.2021 in Innsbruck, 19.00 Uhr

**Wo? Wird telefonisch mitgeteilt!**

Begrenzte Teilnehmerzahl!

Anmeldung notwendig: 0664 / 9302958.

### Tagesordnung:

1. Rechenschaftsbericht. 2. Bericht der Kassaprüfer. 3. Rauchverbote im Freien.
4. Probleme mit rauchenden Nachbarn.
5. Fortbestand der Nichtraucher-Zeitung.
6. Auflösung des Archivs. 7. Anhebung Jahresbeitrag von 25,- auf 30,- Euro ab 2022.
8. Neuwahl der Bundesleitung.
9. Allfälliges.

Anträge zur Hauptversammlung sind mindestens 3 Tage vorher schriftlich einzureichen. (Siehe Impressum).

**Termin gleich vormerken!**

## Wer bekommt die Zeitung?

In Tirol erhalten unsere Zeitung alle Schulen (ausgenommen Volksschulen), niedergelassene Ärzte, Landtagsabgeordnete, Nationalräte, Gemeinderäte der Stadt Innsbruck, alle Tiroler Gemeinden, verschiedene Kirchen und Gemeinden, prominente Personen, Behörden, Ämter, Kammern, Gesundheitseinrichtungen, Vereine, Selbsthilfegruppen, Zeitungen, Innsbrucker Geschäftsleute, Private und größere Tiroler Unternehmen.

Bitte unterstützen Sie unsere Aufklärungs- und Öffentlichkeitsarbeit. Werbeeinschaltungen helfen uns ganz besonders! Danke für Ihre Spende!

Bundesleiter Robert Rockenbauer

## Landeshauptleute u. Gesundheitslandesräte mit denen wir es seit 1975 zu tun hatten/haben:

- |   |                            |                                       |
|---|----------------------------|---------------------------------------|
| 1 | Eduard Wallnöfer (ÖVP)     | 13. Juli 1963 - 2. März 1987          |
| 2 | Alois Partl (ÖVP)          | 5. März 1987 - 24. September 1993     |
| 3 | Wendelin Weingartner (ÖVP) | 24. September 1993 - 26. Oktober 2002 |
| 4 | Herwig van Staa (ÖVP)      | 26. Oktober 2002 - 1. Juli 2008       |
| 5 | Günther Platter (ÖVP)      | ab 1. Juli 2008                       |
| 1 | Dr. Herbert Salcher (SPÖ)  | 1970 - 1979                           |
| 2 | Dr. Fritz Greiderer (SPÖ)  | 23. Oktober 1979 - 4. Juli 1991       |
| 3 | Dr. Walter Hengl (SPÖ)     | 4. Juli 1991 - 1994                   |
| 4 | Dr. Elisabeth Zanon (ÖVP)  | 1994 - 30. Juni 2008                  |
| 5 | DI Dr. Bernhard Tilg (ÖVP) | ab 1. Juli 2008 - 4. Mai 2021         |
| 6 | Mag. Annette Leja (ÖVP)    | ab 5. Mai 2021                        |

# Leserbriefe

## Hilfreiche Nichtraucher-Zeitung

Sehr geehrter Herr Rockenbauer!  
Durch meinen Übertritt in den Ruhestand ist es mir nicht mehr möglich, meine Aufklärungstätigkeit an der Berufsschule fortzuführen. Bei meiner Arbeit habe ich Ihre Zeitschrift und die Poster als sehr hilfreich empfunden. Auch meine Kolleginnen und Kollegen - 32 von 35 sind Nichtraucher - haben mich stets in meinen Bemühungen unterstützt. Die Lehrervertreter im Schulgemeinschaftsausschuss werden nun die Informationsstätigkeit weiterführen.

Wenn es auch schwierig ist, in lediglich 10 Wochen pro Jahr, in denen die Lehrlinge an der Schule sind, einen maßgeblichen Erfolg zum Thema „Gefahren durch Rauchen“ zu erzielen, so werden die Bemühungen weitergeführt, unsere Jugend von den gesundheitlichen, sozialen und finanziellen Risiken des Rauchens zu informieren.

Ich wünsche auch Ihnen weiterhin viel Erfolg.

*Alfred Auracher, Schulrat*

## Abzeichen als Wertschätzung

Seit vielen Jahren beschäftige ich mich mit einer sinnvollen und gesunden Lebensführung. Daher ist für mich auch das Nichtrauchen eine Selbstverständlichkeit. Ich trage das Nichtraucher-Abzeichen (siehe NRZ 2/2021 Seite 16) mit Wertschätzung als Ausdruck eines aktiven Nichtrauchers.

Als Mittelschullehrer nütze ich jede Gelegenheit, um die mir anvertraute Jugend auf eine gesunde Lebensführung hinzuweisen. Auf mein Bemühen hin haben sich schon viele Schüler das tödliche Rauchen wieder abgewöhnt und andere werden nie damit beginnen.

Diese Erfolge sollen auch Sie, Herr Rockenbauer, und alle Mitglieder der Österreichischen Schutzgemeinschaft für Nichtraucher, in Ihrer wichtigen und verantwortungsvollen Tätigkeit

im Sinne der Volksgesundheit ermutigen.

*Mag. Alexander Grinschgl*

## Nichtraucher- Broschüre

Sehr geehrter Herr Rockenbauer!  
Zuerst herzliche Gratulation zu Ihrer Arbeit und mein aufrichtiger Wunsch: Machen Sie weiter so!

Betreffend „Rauchen“ bin ich völlig Ihrer Meinung und ebenfalls seit langem in dieser Richtung tätig. Ich betreibe Meinungsbildung in meinem Bekanntenkreis und bei meinen Schülern. Gerade dabei ist mir Ihre 1. Nichtraucherbroschüre sehr hilfreich, sie bietet eine Fülle von Fakten und Argumentationshilfen (siehe NRZ 2/2021 Seite 32).

Jedenfalls halte ich es für enorm wichtig, dass es Menschen wie Sie gibt, die sich in wirklich selbstloser Weise für eine gute Sache einsetzen. Der Informationsstand weiter Bevölkerungskreise in dieser Angelegenheit lässt noch sehr zu wünschen übrig, obwohl in letzter Zeit auch hier bereits ein Umdenken festzustellen ist.

Ich wünsche Ihnen noch viel Erfolg bei Ihrer schwierigen Aufklärungsarbeit und werde, wenn auch weiterhin in kleinerem Rahmen, daran mitwirken, z. B. durch persönliche Gespräche und Leserbriefe an Meinungsbildner.

*Karl Hinterdorfer*

## Der lange Weg zum Nichtrauchen

Ich bin seit 6 Monaten Nichtraucher. Vorher hatte ich fast 10 Jahre lang geraucht. Die Nichtraucher-Zeitung hat mir wertvolle Argumente gegen das Rauchen geliefert. Ich habe begonnen zu kämpfen. Der Kampf gegen die Droge Nikotin. Und ich habe gesiegt! Nur wer kämpft, kann auch gewinnen. Wer nicht kämpft, hat schon verloren! Zur Freiheit war es ein langer Weg. Erst versuchte ich es mit der Reduzierung des Zigarettenkonsums. Doch immer mehr erkannte ich die Wichtigkeit, den Grund für mein Rauchen herauszufinden. Ich fand, dass es einfach eine schlechte Gewohnheit war, etwas in der Hand oder zwischen den Fingern zu haben. Also nahm ich Zahnstocher, aß Kau-

gummi oder machte einfach etwas anderes.

Jetzt kann ich mit Überzeugung sagen: Ich bin gerne Nichtraucher! Weder brauche ich das qualmende Zeug, noch muss ich dafür Geld ausgeben. Der Weg zum Nichtrauchen, auch wenn er für mich lange war, lohnt sich. Mehr Gesundheit und Vitalität sind der Siegespreis!

*Andreas Kleinhansl*

## Falsche Toleranz

Wie Sie in Ihrer Zeitung richtig schreiben, haben wir Nichtraucher aus falsch verstandener Höflichkeit das jetzige Raucherproblem mitverursacht. Die „Selbstverständlichkeit“ des Rauchens zurückzudrängen ist jetzt besonders schwer. Das einzige richtige vernünftige Maß ist die völlige Abstinenz!

Vom Raucher zu verlangen, die Zigarette auszudämpfen erfordert eine ganze Menge Zivilcourage, da man meist mit einer Trotzreaktion rechnen muss. Die persönliche Freiheit hört bekanntlich dort auf, wo eine andere „persönliche Freiheit“ eingeschränkt wird. Der Raucher aber meint, dass nur seine persönliche Freiheit eingeschränkt wird und das ganze Problem ohnehin sich bei gegenseitiger Toleranz lösen lässt.

Was wir Nichtraucher beim Raucher tolerieren müssen, ist leicht aufgezählt: Gesundheitsgefährdung, Gestank, stinkende Aschenbecher, millionenfach herumliegende Zigarettenstummel usw. Gegenfrage: Was muss der Raucher beim Nichtraucher tolerieren? Nichts! Diese „Toleranz“ ist also eine Einbahnstraße!

Rauchen ist Rücksichtslosigkeit anderen und Dummheit sich selbst gegenüber! Wichtig ist der Aufbau eines negativen Raucherimages: „Rauchen ist out!“ - „Rauchen ist doof!“

*Kurt Javurek*

## Super Unterlagen

Sehr geehrter Herr Rockenbauer!  
Toll, dass es diese Schutzgemeinschaft gibt. Ihre Unterlagen sind super. Gerne überweise ich meinen Mitgliedsbeitrag. Ich hoffe, dass Sie noch viel Erfolg in Ihren Bemühungen verzeichnen können und wünsche Ihnen Durchhaltevermögen und viel Kraft im Dienste der Nichtraucher.

*Rosina Burtscher*

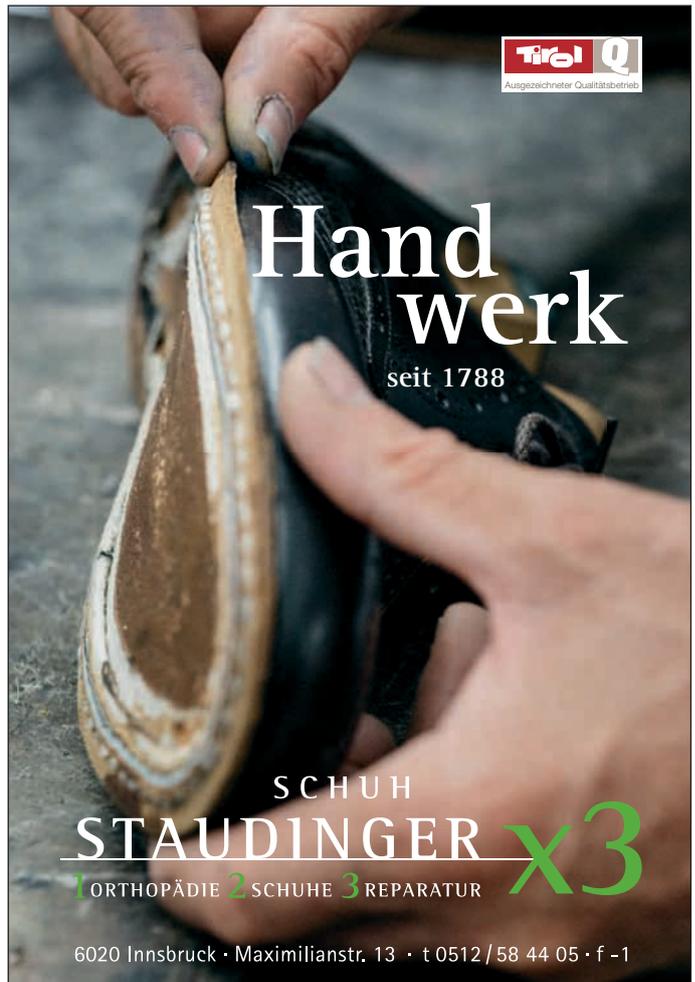
# CHRISTLICHE BUCHHANDLUNG

Robert Rockenbauer

**30  
Jahre  
1991  
2021**

6020 Innsbruck, Haller Str. 3  
Montag - Freitag  
10 - 12.30 Uhr u. 15 - 18.15 Uhr  
Große Auswahl - Beste Beratung  
Parkplätze in der Ladezone  
vor dem Geschäft

- Fachbuchhandlung für biblisch fundierte Literatur. Für alle Altersgruppen.
- Große Auswahl an Geschenkartikeln aller Art.
- Aufgrund des 30-jährigen Bestehens gibt es sehr viele Sonderangebote mit 20, 30 und 40 Prozent Rabatt!
- **Sie finden:** Bibeln, Sachbücher zur Bibel, Kommentare, Glaubenshilfen, Lebenshilfen, Andachten, Gebete, Ehe, Familie, Erziehung, Gesundheit, Bilderbücher, Kinderbibeln, Biografien, Bildbände, Billets, Karten, Poster, div. Geschenkartikel, Kalender, Weihnachtliches usw.



**Handwerk**  
seit 1788

SCHUH  
**STAUDINGER** x3  
1 ORTHOPÄDIE 2 SCHUHE 3 REPARATUR

6020 Innsbruck · Maximilianstr. 13 · t 0512 / 58 44 05 · f -1

Sehr geehrte Damen und Herren!

Sie halten bereits die 3. Sonderausgabe in Ihren Händen. Im Dezember erscheint dann abschließend die Sonderausgabe IV. Die Inhalte sind einmalig. Sie zeigen in eindrucksvoller Weise unseren enormen Einsatz für die Rechte der Nichtraucher. Durch eine mutlose Politik, die sich mehr den Rauchern verpflichtet fühlte als der Gesundheit der Bürger, wurde es teilweise auch ein unnötiger K(r)ampf. Alles hätte viel schneller verwirklicht werden können. Österreich wurde bis zum absoluten Rauchverbot in der Gastronomie (1.11.2019) als Aschenbecher Europas verspottet. Mehr darüber in der nächsten Ausgabe. Wir werden wieder viele interessante Beiträge veröffentlichen. Die Nichtraucherzeitung eignet sich zum Sammeln und Weitergeben! **Bitte verwenden Sie beiliegenden Zahlschein. DANKE!**

*Ihr Bundesleiter Robert Rockenbauer*

Österreichische Post AG. (Pb.b.) MZ 02Z032208 M

zurück an: Nichtraucherbüro, Thomas-Riss-Weg 10, 6020 Innsbruck

## GEMEINSAM SIND WIR STARK

Unterstützen auch Sie unsere Anliegen mit einem Jahresbeitrag von 25,- Euro oder Spende. Keine weiteren Verpflichtungen!

- **Nichtraucherschutz bei Menschenansammlungen auch im Freien:** Sportstadien, Konzerte, Festivals, Freilichtkino, Bäder, Liegewiesen, Parks, Zoos, Spielplätze, Bus- u. Straßenbahnhaltestellen, Fußgängerzonen, Flohmärkte, Bauernmärkte usw.
- Jugendaufklärungsarbeit
- Öffentlichkeitsarbeit
- Raucherberatung
- Geregelt Raucher- Nichtraucherzeiten bei rauchenden Nachbarn

Österreichische Schutzgemeinschaft für Nichtraucher  
Thomas-Riss-Weg 10, 6020 Innsbruck  
[nichtraucherschutz@aon.at](mailto:nichtraucherschutz@aon.at)  
[www.alpha2000.at/nichtraucher](http://www.alpha2000.at/nichtraucher)

